

Juni 2008 - Nr. 1 - 18. Jg.

# fh-print

NACHRICHTEN. NAMEN. NOTIZEN.



**Innovations-Zentrum  
Zukunftsenergien  
Informatik-Offensive**

**Hochschule Ostwestfalen-Lippe**  
*University of Applied Sciences*

# Schmeckt immer wie beim Italiener.



## Ristorante

PIZZA MOZZARELLA



Ristorante: knusprig dünner Boden, reichhaltig belegt. Holen Sie sich Ihre Pizzeria direkt nach Hause.



Schmeckt immer wie beim Italiener.

1/2 Pizza = 142,5 g ca.

energie	fat	protein	salz
250 kJ	12,8 g	7,9 g	0,8 g
6%	23%	16%	15%

100% getreide daily average

## :Inhalt

Neuer Name - Noch kein neues Logo	4
Präsident Prof. Fischer: Editorial	7
Neues Innovations-Zentrum für Lemgo	8
Angewandte und Technische Informatik	10
Zukunftsenergien	11
4. Lebensmittelrechtstagung	13
Noroviren auf dem Vormarsch	14
1 Millionen Euro für Elektrotechniker	15
Kontaktbörse 'Museumsrunde'	16
Tag der offenen Tür: 'Hermanns-Sockel'	17
'Paulinchen' zieht auf den Campus Emilie	18
Förderverein: Ehrenmitglieder Reinecke und Lotz	19
Hannover-Messe ertragreich	20
<u>Preisverleihungen</u>	<u>21</u>
<u>Stipendien</u>	<u>25</u>
Bauingenieure: Burj Dubai - höchstes Bauwerk	28
Lindenhausgespräch: Indien	30
„Ingenieurstudium und Schweinezyklus“	31
Prof. Ramke: Workshop in Ivory	32
<u>namen</u>	<u>34</u>
<u>notizen</u>	<u>36</u>
<u>termine &amp; adressen</u>	<u>42</u>

## :Impressum

**fh-print**

Herausgeber: Der Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
Redaktion, Layout, Satz: Pressestelle der Hochschule OWL, Detlev Grewe-König (V.i.S.d.P.)

Liebigstraße 87, 32657 Lemgo . Telefon: 05261 - 702 218/209.

Fax: 05261 - 702 388. e-mail: pressestelle@hs-owl.de

internet: www.hs-owl.de

Druck und Anzeigenverwaltung:

Druckerei Björn David, Lemgo, Lagesche Straße 10-12,

Telefon: 05261 - 15 333. Fax: 05261 - 13 309. Auflage: 2.500

*Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den Autoren verantwortet und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Das Mitteilungsblatt der Hochschule Ostwestfalen-Lippe für amtliche Verlautbarungen ist das „Verkündungsblatt“.*

Liebe Leserinnen und Leser der **fh-print**,

*erstens kommt es anders, zweitens als man denkt: Wir, die neue Hochschule Ostwestfalen-Lippe und nicht mehr die alte Fachhochschule Lippe und Höxter, hatten zu einem Logo-Wettbewerb aufgerufen, um, was sonst, ein neues, (wieder-)erkennenswertes „Wahrzeichen“ für unsere Institution zu finden. Was wir fanden, war nur von kurzer Dauer. Denn das prämierte und ausgewählte Logo, genauer: die Bildmarke, gab es schon. Mehr über dieses eigentlich höchst unwahrscheinliche Ergebnis auf den folgenden Seiten.*

*Ein ganz anderes Kapitel, nämlich ein äußerst erfreuliches, schlagen unsere Elektrotechniker auf: 1 Millionen Euro Forschungsgelder wurden eingeworben (S. 15). Und das Fachbereichs-Forschungsinstitut inIT macht mächtig mobil: ein neues Innovationszentrum soll, unter maßgeblicher inIT-Beteiligung, am Standort Lemgo entstehen (S. 8).*



**Grewe-König**

*Da mag denn auch die Lehre am Fachbereich, der seit kurzem den Namen „Elektrotechnik und Technische Informatik“ trägt, nicht zurückstehen. Der neue Studiengang „Technische Informatik“ wird zum Wintersemester starten. Mit einem eigenen Profil, das keinesfalls mit dem des Höxteraner Studiengangs „Angewandte Informatik“ kollidiert. Beide Studiengänge haben sich im Rahmen einer Informatik-Offensive den Studieninteressierten vorgestellt (S. 10).*

*Eine angenehme Lektüre wünscht Ihnen*

*Detlev Grewe-König*

**Titelbild:**

Großer Bahnhof in Bielefeld: Valentina Ikstadt, Studentin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, hat sich erfolgreich um die Teilnahme am 'International Partnership Program' (IPP) des Industrie- und Handelsclubs Ostwestfalen-Lippe (IHC) beworben.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld wurde sie am 12. März als offizielle IPP-Preisträgerin vorgestellt, gemeinsam mit Annika Schulte von der Fachhochschule Bielefeld.



**Feierlich ging es zu in der Oetker-Halle: Valentina Ikstadt (r.) und Annika Schulte, beide an einer FH eingeschrieben, konnten sich gegen die Uni-Konkurrenz um den IPP-Preis durchsetzen.**

Mit dem IPP-Preis, der zum ersten Mal verliehen wurde, will der IHC ein neues Förderprogramm etablieren. Mehr dazu auf Seite 21.

# Neuer Name - Noch kein neues Logo

Logo-Wettbewerb der Hochschule OWL mit großer Beteiligung und vorläufig ohne Ergebnis

**323 Entwurfsarbeiten wurden eingereicht. Eine Menge, und viel Qualität dabei. Der Wettbewerb ums neue Logo der Hochschule Ostwestfalen-Lippe hatte sich zu Beginn des Jahres herumgesprochen. Einsendeschluss 13. März. Eine siebenköpfige Jury tagte am 17. März: Es sollte eine Mammut-Sitzung werden. Mit gutem Ausgang. Drei Preise wurden verliehen und zwei Anerkennungen. Was man zu diesem Zeitpunkt nicht wissen konnte: der zweitplatzierte Entwurf machte letztlich das Rennen. Mit dem Makel, dass es die entworfene Bildmarke schon gab. An einer anderen Hochschule. Doch der Reihe nach!**



Lemgo (fhl). Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, hatte sich entschieden: mit dem Namenswandel von „Fachhochschule Lippe und Höxter“ in „Hochschule Ostwestfalen-Lippe“ zu Beginn des Jahres sollte auch das alte Logo der Hochschule Geschichte sein. Eine Zäsur, sozusagen.

Denn die seit Mitte der 70er-Jahre offiziell geführte stilisierte Lippische Rose, dem Original nicht unbedingt erkennbar ähnlich, konnte allem Anschein nach nicht mehr das neue, moderne, innovative Selbstverständnis einer weiter gewachsenen und



wachsenden Hochschule ins rechte Licht rücken. Der Wettbewerbsjury mit externer Expertenbeteiligung erläutert Fischer den Grund für den von der Hochschule ausgelobten Logo-Wettbewerb: „Durch die Änderung der Hochschulverfassung wurden die Fachhochschulen des Landes NRW von staatlichen Einrichtungen zu selbstständigen Körperschaften. Diese Eigenständigkeit soll durch einen neuen Namen und ein neues Logo nach außen sichtbar werden.“

Der Präsident über den neuen Namen: „Ein Name mit Regionalbezug, der gleichzeitig über die Grenzen der Region hinaus weist, Ostwestfalen-Lippe als aufstrebende Wirtschaftsregion, ein Bekenntnis der Hochschule zur Region und zur Förderung der Region.“

Der Jury gehörten an: Prof. Ralf de Jong, Typograf aus Essen, Veronika Döpjohann, Grafikerin aus Bielefeld,

Prof. Dirk Fütterer vom Fachbereich Gestaltung der Fachhochschule Bielefeld, Präsident Prof. Tilmann Fischer, Prof. Ulrich Nether vom Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur der Hochschule OWL, Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser, ebenfalls aus diesem Fachbereich und zugleich Vizepräsidentin der Hochschule OWL, Prof. Heizo Schulze, Dekan des Fachbereichs Medienproduktion und, als beratendes Mitglied, Detlev Grewe-König, der Leiter der Pressestelle.

Jana Stephainski und Anke Gewers, beide Fachbereich Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur, hatten sich um die Vorprüfung der Entwürfe gekümmert, waren mit Carina Schreiber und Ingrid Stecker am Aufbau der Exponate beteiligt und zeichneten für das Protokoll verantwortlich. Prof. Fütterer wurde zum Vorsitzenden der Jury ernannt. Zügig ging's an die Arbeit. Drei Rundgänge durch den Raum 702 im Zentralgebäude in Lemgo. Weit mehr als drei Runden des Debattierens über Tops und Flops.

Vor dem ersten Rundgang will Fütterer eine Orientierung haben: Welche Botschaft soll das zukünftige Logo transportieren? „Modern, aufgeschlossen, frisch, technisch orientiert, wobei dieser Aspekt jedoch nicht im Mittelpunkt stehen sollte“, sortieren, angeführt vom Präsidenten, die Hochschulmitglieder. Die drei Hochschulstandorte sollten nicht explizit benannt werden. Der Regionsbezug sollte erkennbar sein, das Logo soll „global kommunizierbar“ sein als „eigenständige Identifikationsmarke“. Als Alleinstellungsmerkmal der Hochschule OWL werden genannt: „Vielfalt mit Praxisbezug“ und „OWL als Marke“.



**Die Jury (v. r.): Prof. Dirk Fütterer, Ralf de Jong, Veronika Döpjohann, Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser, Prof. Tilmann Fischer, Prof. Heizo Schulze, Prof. Ulrich Nether, die Protokollantinnen Anke Gewers und Jana Stephainski.**

47 von 323 Arbeiten „überstehen“ den ersten Durchgang, zehn bleiben nach dem zweiten auf der Liste. Alle Arbeiten sind strikt anonymisiert, wie sich das für einen professionellen Wettbewerb gehört, bei dem das Preisgeld sicherlich auch zum Mitmachen animiert hat. Keine Namen, nur Kennziffern. Immerhin sind 7.000 Euro auszusütten. Nach ausführlicher Diskussion beschließt die Jury einstimmig, fünf außergewöhnliche Arbeiten zu prämiieren, „auch wenn bei allen ein Bedarf an Überarbeitung besteht“, wie die Juroren einschränkend klarstellen.

Die laufende Nummer 180 wird mit einer Anerkennung und damit 500 Euro Preisgeld ausgezeichnet. Begründung: Eine spielerisch geistreiche Umsetzung des Logos kommuniziert einen starken Verbund dreier eigenständiger starker Einheiten. Formal unveränderliche Grundlauge, die eine zweifarbige Umsetzung voraussetzt. Ein abstraktes, nicht selbst-erklärendes Zeichen mit einem allerdings zu kleinen Schriftzug. Eine „witzige“ Idee, die Buchstaben H | L | D als kryptische Abkürzung für Höxter, Lemgo, Det- ➤

# Die preisgekrönten Arbeiten

Der Logo-Wettbewerb der Hochschule OWL



## Platz 1: Entwurf Judith Kleint

modal zu nehmen. Eine hohe Eigenständigkeit in der Gestaltung für die einzelnen Standorte, und damit allerdings eher ein Schritt zurück in der Hochschul-Entwicklungsgeschichte.

Die Anerkennung für die Nummer 102 (500 Euro) gibt es für die „impulsive, emotionale Umsetzung mit spannendem Kontrast zwischen Struktur und Chaos“. Erzeugt werde ein starkes, individuelles, eigenständiges Bild, das den üblichen Rahmen sprengt. Was auch Probleme im Gebrauch des Logos für Hochschulzwecke mit sich bringe. Die drei Standorte werden durch drei Kreise symbolisiert: Bodenständigkeit im Durcheinander der Welt, Rastlosigkeit, Aktivität, Verdichtung, Austausch, Netzwerk. Einschränkung: Nicht geeignet für kompakte Anwendungen, hochschulintern schwer vermittelbar. Aber: „Ein Kunstwerk, hinter dem Farbwelt und Typografie zurücktreten“.

Der 3. Preis (1.000 Euro) geht an die Nummer 116: eine starke bildhafte Umsetzung der Bildmarke in der Spiral-Form. Als fast stufenlos skalierbare „Supergrafik“ geeignet. Differenzierte typografische Ausarbeitung, unter anderem durch die Betonung des Wortes HOCHSCHULE und die Zusätze Ostwestfalen-Lippe und University of Applied Sciences, die einen eigenständigen Block bilden. Dynamisch durch Spiral-Form, funktioniert auch verkleinert sehr gut, Schriftinformationen sind gut gewichtet, „weckt die Assoziationen eines Kochtopfs, aus dem es dampft, eines Wirbels, einer Sprungfeder“.

Der Nummer 312 wird der zweite Preis (2.000 Euro) zuerkannt. Eine zeitgenössische Interpretation der Lippischen Rose. Die Farbe Rot gewährleistet eine konstante Wiedererkennbarkeit. Eine in sich abgeschlossene Form mit hoher Prägnanz durch (Kon-)Zentrierung. Die doppelte Hervorhebung der Anzahl drei – stellvertretend für die drei Hochschul-Standorte, wird gelobt. Allerdings seien die Größenverhältnis Wort- und Bildmarke zu überprüfen. Die Verknüpfung der beiden Elemente sei noch wenig spannungsreich. Neben der horizontalen Ausrichtung sollte auch eine vertikale Anordnung der Elemente ausprobiert werden. Der rote Farbton sollte exakt festgelegt werden, damit dieser zur Signalfarbe für die Hochschule OWL werde und sich gegen andere Hochschul-Logos absetze. Eine radikale und dadurch interessante Weiterentwicklung der Lippischen Rose: „kraftvoll, sternartig ausstrahlend, aber nicht einzigartig“, hält die Jury am 17. März fest.

Der 1. Preis (3.000 Euro) bleibt der laufenden Nummer 234 vorbehalten: eine „aufgeräumte Typografie“ wird attestiert, angeordnet in zwei Gruppen. Inhaltlich gut strukturierter Text, der durch die Blockbildung zum Gestaltungsmittel werde. Innovativer Umgang mit der Darstellung der drei Standorte: drei angeschnittene Kreise bilden ein Rechteck und spannen dabei einen Raum zwischen sich auf. Ökonomie der Mittel, nicht zuletzt durch die reduzierte Farbigkeit. Es sei nicht mehr, aber dennoch anders als die Summe seiner Teile. Die hohe Eigenständigkeit im Vergleich zu anderen Hochschulen, auch ohne differenzierte Farbigkeit. Abschließend meint die Jury: „Der Entwurf lässt eine systematische Anwendung zu, was in einer Überarbeitung nachzuweisen wäre.“

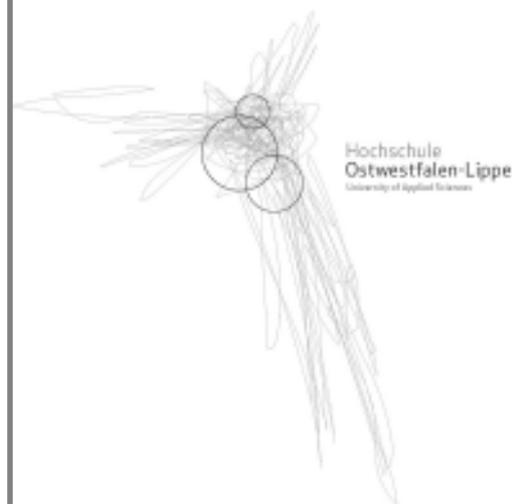


## Platz 2: Entwurf Michael Knoedgen/ Philipp Geisert



Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
University of Applied Sciences

## Platz 3: Entwurf Heiko Huennerkopf



Anerkennung: Rolf Gerhards



Anerkennung: Hyazinth Poralla

Fortsetzung von Seite 5

## Die preisgekrönten Arbeiten

### Der Logo-Wettbewerb der Hochschule OWL

Die Jury hatte ihre Arbeit getan, die Preisträger wurden benachrichtigt. Die Hochschulverantwortlichen waren zufrieden: ansprechende Kompositionen aus Wort- und Bildmarken, die sich zu gefälligen und auffälligen Logos fügten. Die einen mehr experimentell, die anderen vielleicht eher konventionell, aber durchaus - vermeintlich - einzigartig mit einem hohen Grad an Wiedererkennbarkeit und, wenn man so will, „Strahlkraft“.

Im Ausschreibungstext zum Wettbewerb hatte der Ausrichter ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Entwürfe „frei von Rechten anderer“ seien müssten, um das Logo selber und für sich umfassend und uneingeschränkt vermarkten zu können. Festgehalten wurde auch, dass sich das Präsidium vorbehalten, aus dem Kreis der prämierten Entwürfe das letztendlich verbindliche und damit neue Logo selbst auszuwählen.

Die Autoren der prämierten Entwürfe wurden aufgefordert, ein paar Applikationen des „Logos in der Anwendung“ vorzulegen. Die eingereichten Anwendungsbeispiele prägten den Willensbildungsprozess im Präsidium nachdrücklich. Nachdem der Senat der Hochschule die Wettbewerbsergebnisse samt Applikationen präsentiert bekommen hatte, ein Meinungsbild erstellt worden war, entschied sich die Hochschulleitung für den zweitplatzierten Entwurf als erste Wahl.

Rechtzeitig zum Tag der offenen Tür am 8. Mai sollte das Neue kommuniziert werden. Gut gelaunt wurde es der Lokalpresse als Signal und Aufbruchstimmung vermittelnd vorgestellt. Bis dann eine Mail und ein Anruf der Gewinner die Stimmung gegen Null drückte: Recherchen hätten ergeben, dass die Bildmarke schon existiere, seit 2004 das Kennzeichen einer großen portugiesischen Universität sei.

Dumm gelaufen. Was hielt die Jury am 17. März trefflich fest: „Kraftvoll, sternartig ausstrahlend, aber nicht einzigartig.“ Das Präsidium will sich jetzt mit der gebotenen Ruhe für ein neues Logo entscheiden. Das kann dauern. Bis dahin gilt allein die „Wortmarke ohne Bild“ oder, nehmen wir es mit ein wenig Humor, „mit Bildausfall“: Hochschule Ostwestfalen-Lippe.

grewe-könig

### Landesrektorenkonferenz tagt in Blomberg:

## Neue Rechtsform, neuer Vorstand Klärungsbedarf in Sachen „Ausbau der Fachhochschulen“

Blomberg (fh). Die Landesrektorenkonferenz (LRK) der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen hat auf ihrer 381. Sitzung am 5. Juni in Blomberg (Kreis Lippe) beschlossen, sich künftig eine neue Rechtsform zu geben. Auch der Name soll geändert werden. Arbeitstitel: Hochschulen NRW e. V.

Die LRK, die Interessengemeinschaft von 16 NRW-Fachhochschulen, wählte zudem ihren Vorstand neu. Vorsitzende wird Prof. in. Dr. phil. habil. Beate Rennen-Allhoff (FH Bielefeld), ihr Stellvertreter wird der jetzige Vorsitzende Prof. Dr. phil. Joachim Metzner (FH Köln). Weitere Vorstandsmitglieder sind Prof. Dr.-Ing. Martin Sternberg (FH Bochum) und Prof. Dr. rer. pol. Jürgen Kretschmann (TFH Georg Agricola Bochum). Zum September nimmt der neue Vorstand seine Arbeit auf.

„Klärungsbedarf“, so Prof. Metzner, sieht die LRK bezüglich der finanziellen Zuwendungen, die das Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsministerium im Rahmen des Wettbewerbs zum Ausbau der Fachhochschulen ausgesprochen hat. Die Mehrzahl der NRW-Fachhochschulen beabsichtigt, an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Die Rektoren waren sich einig, dass eine Kooperation benachbarter Hochschulen zur Integration neuer FH-Standorte sinnvoll sei.

Als dringend notwendig erachtet die LRK die größere Einbindung der wissenschaftlichen Mitarbeiter in die Lehre. Künftig sollen Weiterqualifizierungsmaßnahmen „in erheblichem Umfang“ (Metzner) für diese Hochschulgruppe angeboten werden. Lehrtätigkeiten sollen auch von Absolventen, die in Forschungsprojekten der Hochschulen arbeiten, und von Doktoranden übernommen werden.

Prof. Metzner: „Wir gehen davon aus, dass das Lehrangebot zusätzlich bereichert wird. Davon profitieren unsere Studierenden.“ □

## Senat bestätigt Liste der Hochschulratsmitglieder

Lemgo (fh). Der Senat der Hochschule Ostwestfalen-Lippe hat auf seiner Sitzung am 4. Juni mit großer Mehrheit die Liste der Hochschulratsmitglieder, die von einer hochschulinternen Kommission ausgearbeitet wurde, bestätigt. Dem Hochschulrat sollen demnach angehören: **ERIK BETTERMANN, KLAUS BÖHME, VERA DOMINKE, DR. MARIANNE REEB, DR. ULRICH STIEBEL, DR. ROBERT B. VEHRKAMP**. Das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen muss die Liste bestätigen, bevor die sechs Kandidaten endgültig Hochschulratsmitglieder werden können.

Hochschulräte werden an NRW-Hochschulen für fünf Jahre gewählt. Wesentliche Aufgaben sind die Wahl des Präsidiums, die Entgegennahme des Hochschulentwicklungsplans und des

Wirtschaftsplans sowie die Stellungnahme zum Rechenschaftsbericht des Präsidiums. Die Liste besteht ausschließlich aus hochschulexternen Mitgliedern.

Erik Bettermann (64) ist der Intendant der Deutschen Welle. Klaus Böhme (58) ist Geschäftsführer der Landespersonalrätekonferenz der NRW-Hochschulen. Vera Dominke (54) ist Präsidentin der Fachhochschule Oldenburg, Ostfriesland, Wilhelmshaven. Dr. Marianne Reeb (44) ist Trend- und Zukunftsforscherin der Daimler Society and Technology Research Group in Berlin. Dr. Ulrich Stiebel (58) ist unter anderem Mitinhaber der Stiebel Eltron-Gruppe (Holzminden). Dr. Robert B. Vehrkamp (44) ist Projektmanager der Bertelsmann Stiftung im Themenfeld ‚Wirtschaft und Soziales‘. □

# Editorial:

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die letzten Wochen eines jeden Sommersemesters tragen immer einen Sylvester ähnlichen Charakter. Der Blick ist gleichermaßen nach vorne wie rückwärts gewandt. Man lässt Revue passieren, welche Themen das Leben der Hochschule im zu Ende gehenden Studienjahr bestimmt haben und welche neuen Aufgaben schon erkennbar auf der Agenda stehen werden.

Auch in diesem Jahr ist es wieder so, dass viele Vorhaben zum Ende des Sommersemesters erfolgreich umgesetzt, wenn nicht sogar zum Abschluss gebracht werden konnten. Andere Themen, wie zum Beispiel der Wettbewerb um den Ausbau des Fachhochschulbereichs in NRW, sind in diesen Tagen „gesetzt“ und werden uns erkennbar nicht nur im nächsten Studienjahr beschäftigen. Aber der Reihe nach...



Präsident Prof. Tilmann Fischer

unserer Hochschule erfolgreich abgeschlossen. Die Neufassung der entsprechenden Hochschulordnungen ging diesem Beschluss voraus und machte es möglich, dass der Hochschulrat mit seinen sechs externen Mitgliedern im September seine Arbeit aufnehmen kann.

Wir danken einerseits den Mitgliedern des Ausschussgremiums für ihre sorgfältige Arbeit, wie andererseits den Hochschulratsmitgliedern für ihre Bereitschaft, zum Wohl der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ein weiteres Ehrenamt zu übernehmen. Wie sich die Arbeit des neuen Gremiums auf die Hochschule auswirken wird, ist eine Frage, der wir noch mit Spannung entgegensehen.

Entspannter hat sich der Umgang mit dem neuen Hochschulnamen erwiesen: Einmal beschlossen, sitzt „Hochschule OWL“ nun wie maßgeschneidert und angemessen. Wäre da nicht das Debakel mit dem Logo gewesen...

Neuer Hochschulcampus in Detmold, Hochschulpakt 2020, Studienbeiträge, Zielvereinbarungen, Evaluationen und Rankings waren Themen des Studienjahres 2007/08,

natürlich auch die Entwicklung inhaltlich neuer Studienangebote nach der erfolgreichen Umstellung der Diplommstudiengänge auf die neue gestufte Studiengangstruktur von Bachelor und Master.

Die Worte des Jahres hießen „Wettbewerb“ und „Profilbildung“, in deren Kontext es erforderlich war, auch den Servicebereich der Hochschule personell auszubauen. So konnten für die Technologietransferstelle, für die zentrale Studienberatung und für das Studierendenmarketing drei kompetente neue Mitarbeiterinnen gewonnen werden, die einerseits vorhandene Dienstleistungen verstärken und andererseits neue Leistungsangebote nach innen wie außen aufbauen werden. Die neue gesetzlich gewährte Freiheit macht es den Hochschulen möglich, auch außerhalb des ursprünglichen Stellenplans mit eigener Prioritätensetzung Personal einzustellen. Und das bewährt sich, wenn es um Wettbewerb und Profilbildung geht.

Dass der Fachbereich 'Elektrotechnik und Technische Informatik' mit der Zuweisung der Kompetenzplattform Industrial IT durch das Land NRW, der Gründung des gleichnamigen Forschungsinstituts inIT und der dort äußerst erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln in die Spitzenliga aufgestiegen ist, ist der Leistung der dort wirkenden Professoren und Mitarbeiter zu verdanken.

Dass sich um das inIT ein Kreis namhafter Unternehmen aus OWL schart, die alle in der Automatisierungstechnik zuhause sind und die nun in einem gemeinsamen Innovations-Zentrum auf dem Hochschulcampus in Lemgo künftig Seite an Seite zusammenarbeiten wollen, dazu bedurfte es auch der Bereitschaft des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW (BLB) und der Fürsprache des Kreises Lippe und der Stadt Lemgo. Dieses weit reichende Projekt ist im Mai mit der Unterzeichnung eines 'Letters of Intent' verabredet worden.

Einige Industrievertreter haben gesagt, dass das Innovations-Zentrum 'IT meets Automation' an der Hochschule OWL in zehn Jahren das Weltzentrum der Forschung auf diesem Gebiet sein könnte.

Wenn das kein erfolgreiches Studienjahr war!

Ihr

Prof. Tilmann Fischer

# Neues Innovations-Zentrum für Lemgo

IT meets Automation - Unternehmen und Hochschule OWL intensivieren Zusammenarbeit

**Lemgo (fhl). Die Weichen sind auf Kooperation gestellt, jetzt können die Partner Fahrt aufnehmen: der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) als Eigentümer und die Hochschule Ostwestfalen-Lippe mit ihrem Forschungsinstitut inIT sowie die Firmen Phoenix Contact (Blomberg) und Weidmüller Interface (Detmold) als Mieter werden ein neues Innovationszentrum in Lemgo betreiben. Mit dabei sind auch die Firmen KW-Software (Lemgo) und OWITA (Lemgo).**



Am 13. Mai unterzeichneten die Partner an der Hochschule einen ‚Letter of Intent‘, in dem die Rahmenbedingungen für eine Zusammenarbeit in der Forschung auf dem Gebiet der industriellen Automatisierungstechnik festgeschrieben sind. „IT meets Automation“, so der griffige Slogan des Großprojekts, das auf eine langfristige Zusammenarbeit angelegt ist.

Geplant ist ein Bauvorhaben mit über 5.400 Quadratmetern Mietfläche auf dem Campus-Gelände, das dem BLB gehört. Das Konzept ‚Science to Business‘ hat den BLB überzeugt. Reinhold Peter, stell-

fen kann.“ Mit ausdrücklicher Unterstützung seiner Geschäftsführung in Düsseldorf bietet der BLB dafür „gern den Raum mit einem neuen Gebäude, das durch seine Lage auf dem Campus und die Art seiner Konstruktion für diese Kooperation sicherlich gut geeignet ist“, meinte Peter. Ende 2009 soll das Innovationszentrum bezugsfertig sein.

Prof. Dr. Jürgen Jasperneite verfolgt als einer der ersten den Zentrums-Gedanken, um „schneller von der Idee zum Produkt zu kommen“. Jasperneite lehrt am Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘ der Hochschule OWL und leitet das Forschungsinstitut

gungen unternehmen, diese guten Wettbewerbsbedingungen weiter zu verbessern.“ Sein Modell: Hochschulinstitute und Technologieunternehmen arbeiten unter einem Dach eng zusammen. Sein Credo: „Für die Industrie ist ein solches Science-to-Business-Center mit Abstand der günstigste Weg, Kernkompetenzen in neuen Themen oder Technologien aufzubauen.“

Innovationszentrums-Mitinitiator Volker Bibelhausen, Leiter der Business Unit Automation Systems von Phoenix Contact Electronics in Bad Pyrmont und Geschäftsführer von KW-Software in Lemgo, zeigte sich „nach nur wenigen Monaten der Diskussion“ von dem mehr als vorzeigbaren Kooperationsergebnis überrascht und beeindruckt. Das Zentrum werde der Region, der Stadt und den technologisch führenden Anbietern in diesem Gebiet gut tun als Plattform für Innovationen in der ‚Industriellen Kommunikation‘, für die auch Phoenix Contact und KW-Software stehen. „Dass wir zudem die Firma Weidmüller für das Projekt gewinnen konnten“, so Bibelhausen weiter, zeige, „dass hier über die Interessen einzelner Unternehmen hinaus eine vorwettbewerbliche Zusammenarbeit möglich ist“.

Dr. Joachim Belz, Sprecher und Mitglied des Vorstands der Weidmüller-Gruppe hob hervor: „Innovationen sind die Voraussetzung für unsere globale Wettbewerbsfähigkeit. Mit dem Einzug in das geplante Innovationszentrum verbessern wir den Wissenstransfer zwischen der Hochschule OWL und Weidmüller und verbreitern so die technologische Basis für innovative Produkte.“ Weidmüller sehe in seinem Engagement „eine ideale Konstellation, hochschulnahe angewandte Forschung und Entwicklung im Bereich der ‚Industriellen Automatisierung‘ zu betreiben und mit Marktbegleitern im vorwettbewerblichen Umfeld an technologischen Themen zu arbeiten“.

Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule OWL, sieht mit dem Innovationszentrum den Wunsch nach einer zielgerichteten Intensivierung der Hochschulforschung konkretisiert: „Un-



**Die Vertragsunterzeichner (v. l., sitzend) Dr. Joachim Belz (Vorstand der Weidmüller Gruppe), Prof. Tilmann Fischer (Präsident der Hochschule OWL), Reinhold Peter (stellv. Niederlassungsleiter BLB Bielefeld); hintere Reihe v. l.: Prof. Dr. Volker Lohweg (OWITA GmbH), Friedel Heuwinkel (Landrat Kreis Lippe), Dr. Bernd Wüstenbecker (KW-Software), Ulrich Wallenhorst (Weidmüller Interface), Volker Bibelhausen (Phoenix Contact / KW-Software), Dr. Reiner Austermann (Bürgermeister Stadt Lemgo), Klaus Eisert (Geschäftsführung Phoenix Contact), Prof. Dr. Stefan Witte (OWITA GmbH), Prof. Dr. Jürgen Jasperneite (inIT, Hochschule OWL).**

vertretender BLB-Niederlassungsleiter in Bielefeld: „Wir sehen dieses Projekt als Teil der Hochschulentwicklung am Standort Lemgo. Wir ergreifen damit gemeinsam die Möglichkeit, dass die Hochschule Ostwestfalen-Lippe Forschung und Entwicklung mit erfolgreichen Wirtschaftsunternehmen verknüp-

„Industrial IT“, das vom Land NRW als so genannte ‚Kompetenzplattform‘ ausgewiesen ist. Jasperneite sieht die OWL-Standortvorteile auf dem Gebiet der Automatisierungs- und Elektrotechnik, und er will sie ausbauen: „OWL ist die Maschinenbauregion Nummer zwei in Deutschland. Wir sollten alle Anstren-

ser Markenzeichen bleibt die enge Verzahnung mit Industrieunternehmen und der beruflichen Praxis. Mit dem Innovationszentrum kann hier etwas beispielhaft wachsen, von dem alle beteiligten Partner profitieren. Eine typische, gewünschte Win-Win-Situation."

Friedel Heuwinkel, der Landrat des Kreises Lippe, und Lemgos Bürgermeister Dr. Reiner Austermann hoben zudem hervor, dass Lippe "hinter der Stadt Frankfurt" (Heuwinkel) bundesweit an zweiter Stelle bei der Anzahl von "Public-Private-Partnership-Projekten" stünde. Projekte, die letztlich auch für neue Arbeitsplätze sorgten. Austermann, der sich gleichfalls stark gemacht hatte für das neue Lemgoer Innovationszentrum: "Lippe sollte demnächst mit drei P geschrieben werden." □

### inIT mit Jahresbericht 2007

Einen 36 Seiten starken Jahresbericht 2007 hat jetzt das Forschungsinstitut inIT vorgelegt: Forschungsprojekte, Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Kooperationen und Netzwerke. Alles übersichtlich dokumentiert, reichlich bebildert, mit Ansprechpartnern versehen und offiziell den Mitgliedern des inIT-Beirates, Dr. Joachim Belz (Weidmüller), Roland Bent (Phoenix Contact) und Prof. in Dr. Uta Pottgiesser (Vizepräsidentin Hochschule OWL), übergeben. Wer sich für den Jahresbericht interessiert, wendet sich an die für Redaktion und Koordination zuständige Research Managerin **Nadine Dreyer** unter [www.hs-owl.de/init](http://www.hs-owl.de/init).



## Weidmüller und inIT unterschreiben Fördervereinbarung: 260.000 Euro

**Lemgo (fh). Weidmüller und das Forschungsinstitut Industrial IT (inIT) der Hochschule Ostwestfalen-Lippe vertiefen künftig ihre Partnerschaft. Weidmüller wird in den nächsten vier Jahren für 260.000 Euro die anteilige infrastrukturelle Grundfinanzierung des Institutes übernehmen.**

Dazu haben Dr. Joachim Belz, Vorstandssprecher Weidmüller, Werner Dilly, Finanzvorstand Weidmüller, und Prof. Tilmann Fischer, der Präsident der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, am 27. Mai in der Hochschule eine Fördervereinbarung unterzeichnet, die eine Förderoption über die vier Jahre hinaus beinhaltet. Ziel beider Seiten ist es, das inIT zum führenden Institut der anwendungsorientierten Forschung auf dem Gebiet der industriellen Informationstechnologie auszubauen.

Unter dem Begriff „IT meets Automation“ soll das inIT Technologien entwickeln, um die heutige IT-Welt aus dem Bürobereich in die Industrieproduktion zu übertragen. „Als Technologieführer müssen wir schneller innovieren als andere Wettbewerber uns kopieren. Deshalb fördern wir den Wissenstransfer zwischen der Hochschule OWL, dem inIT und Weidmüller. In den Hochschulen gibt es erhebliches Wissen, das darauf wartet, in innovative Produkte umgesetzt zu werden“, erklärte Dr. Joachim Belz.

Fischer sieht durch die Weidmüller-Zusage die Leistungen des inIT honoriert: "Das starke Engagement der Industrie verstehen wir als Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit des Instituts. Es ist aber zugleich auch Verpflichtung, den eingeschlagenen Weg der Adaption von Informationstechnologien in die Automatisierungstechnik konsequent weiterzuführen." Wenn sich ein bedeutendes, global agierendes Unternehmen wie Weidmüller stark für eine Partnerschaft mache, zeuge dies von "Vertrauen in die Innovationskraft des Instituts und in die Nachhaltigkeit möglicher bilateraler Forschungsaktivitäten", so Prof. Fischer.

Weidmüller erweitert mit der Grundlagenförderung seine Unterstützung für die Hochschule OWL. Erst vor zwei Wochen gab der Spezialist für elektrische Verbindungstechnik und Elektronik sein Engagement für das neue Innovationszentrum bekannt. Auf dem Campusgelände der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo wird bis Ende 2009 ein Innovationszentrum entstehen, das Hochschule und Technologieunternehmen im Rahmen einer Kooperation gemeinschaftlich nutzen wollen. Weidmüller wird eine Fläche von rund 600 Quadratmetern anmieten und dort zusätzliche Arbeitsplätze schaffen.



Fördervereinbarung (v. l.): Dr. Eberhard Niggemann (Leiter der Weidmüller Akademie), Dr. Joachim Belz (Vorstandssprecher Weidmüller), Prof. Tilmann Fischer (Präsident der Hochschule OWL), Prof. Dr. Jürgen Jaspemeite (Leiter des inIT).

# Angewandte und Technische Informatik

Martin Semmelrogge wirbt für Informatik-Angebot der Hochschule OWL

**Höxter/Lemgo (fhl). "Heutzutage an eine richtige Profi-Gang ranzukommen, ist schwer", sinniert charmant Schauspieler Martin Semmelrogge. "Dacht' ich mir, guck' ich mal bei der Hochschule Ostwestfalen-Lippe vorbei, Informatik. Da sitzen die richtigen Konifären". 30 Sekunden kurz dauert der Spot, der im Mai in den OWL-Kinos lief und geworben hat. Auch wenn Semmelrogge in einem Punkt irrt, im anderen und damit insgesamt liegt er richtig: Informatik-Koryphäen gibt es an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, vormals Fachhochschule Lippe und Höxter. Und diese Informatik-Kompetenz ist weiter ausgebaut worden.**

 Zum Bewährten ist Neues gekommen. Hier, in Höxter, die Angewandte Informatik (AI), die ihr Erfolgskonzept im fünften Jahr fortsetzt. Dort die Technische Informatik (TI), die zum kommenden Wintersemester in Lemgo startet.

Die Höxteraner am Fachbereich 'Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik' können auf eine ausgezeichnete externe Bewertung durch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) verweisen, das den Standort wegen der hervorragenden technischen Ausstattung und der ausgezeichneten Betreuung durch die Professoren empfiehlt. Die Höxteraner Informatik ist eine der ersten Ausbildungs-Adressen in Deutschland.

Was jetzt in Lemgo ergänzend und keineswegs konkurrierend ins Studienangebot der Hochschule aufgenommen wurde, hat vom Start weg ebenfalls die besten Chancen, in der 'Zukunftsbranche Informatik' Fuß zu fassen und dem Ingenieurnachwuchs den gelungenen Einstieg ins Berufsleben zu bieten.

Denn auch hier, am Fachbereich 'Elektrotechnik und Technische Informatik', hat das CHE geprüft und den Professoren eine sehr gute Lehre und Studienvoraussetzungen vom Feinsten attestiert.

Gute Arbeitsbedingungen also in einem von wenig Hektik, aber viel Kommunikation und Teamarbeit geprägten Studienalltag. Hier wie dort wird praxisnah - also orientiert an den Bedürfnissen der Arbeitswelt - wissenschaftlich ausgebildet.

7

*Martin Semmelrogge, kontrovers diskutierter Charakterkopf des deutschen Films, als werbender Kino-Bote für die Informatik an der Hochschule OWL: Auf der Suche nach einer Profi-Gang...*



*Angewandte Informatik hier, Technische Informatik dort: Mit einer Info-Offensive will die Hochschule OWL auf ihre Informatik-Kompetenz aufmerksam machen, unter anderem mit (v. l.) den Professoren Dr. Burkhard Wrenger (Höxter), Dr. Volker Lohweg (Lemgo), Dr. Stephan Schneider (Höxter) und Dr. Klaus Maßmeyer (Höxter).*



# „Zukunftsenergien“

## Neuer Bachelor-Studiengang in der Maschinentechnik



Die Höxteraner Informatik differenziert sich in zwei Studienrichtungen, die 'Umweltinformatik' und die 'Betrieblichen IT-Systeme'. Die TI in Lemgo verzichtet auf eine solche Differenzierung und umfasst, so ist es in der gemeinsamen, umfangreichen Info-Broschüre beider Informatik-Anbieter definiert, "alle Gebiete der Technik, in denen Kenntnisse aus der Elektrotechnik und der Informatik zusammenwirken".

Bei der 'Umweltinformatik' geht es um die Planung, Bewertung, Umsetzung und den Betrieb von IT-Systemen im Bereich der Umwelt. In den 'Betrieblichen IT-Systeme' erfahren die Studierenden, wie ein Unternehmen funktioniert, welche Aufgaben es dabei zu bewältigen hat und wie diese Aufgaben durch den Einsatz von Informationssystemen unterstützt und erfüllt werden.

Die Geschäftsführer großer Unternehmen werden in der Info-Broschüre zitiert mit Stellungnahmen, die von großem Respekt über die Leistungsfähigkeit der beiden Fachbereiche geprägt sind. Erstklassige Ausbildungstätten eben, mitten in OWL, obwohl am Rande gelegen.

Die 24 Seiten starke Info-Broschüre hält alle wichtigen Details über Studiovoraussetzungen, Studieninhalte, Berufsfelder und Berufsperspektiven fest. Beide Studiengänge sind Bachelor-Studiengänge, dauern also sechs Semester. Studienbeginn ist jeweils das Wintersemester, bewerben kann man sich direkt über die Hochschule. Das Info-Material zur Informatik an der Hochschule OWL wird jetzt direkt an die Schulen in nah und fern verteilt. Natürlich steht alles Wissenswerte auch detailliert im Internet:

[www.hs-owl.de/informatik-offensive.html](http://www.hs-owl.de/informatik-offensive.html)

**Lemgo (fhl). Neuer Studiengang an der Hochschule OWL: ‚Zukunftsenergien‘. Damit gemeint ist der effiziente Einsatz konventioneller Energieträger (Öl, Gas, Kohle), die innovative Nutzung regenerativer Energiequellen (Biogas, Windkraft) und die Nutzung intelligenter Konzepte.**

Prof. Dr.-Ing. Joachim Dohmann vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik: „Vor dem Hintergrund drohender Ressourcenknappheit und angesichts des zu erwartenden Klimawandels wird die Energieversorgung zu den wichtigsten Herausforderun-

ses Lippe sowie den Firmen Biogas Nord und 2G - Bioenergie-technik.

Im Mittelpunkt der Lehre stehen der Maschinenbau, die konventionelle Energietechnik und die erneuerbaren Energien. Die Absolventen werden sowohl theoretisch als auch praktisch fit sein in der Entwicklung, der Planung, der Realisierung und dem Betrieb von Energieerzeugungsanlagen konventioneller und innovativer Bauart.

Wer sich für die ‚Zukunftsenergien‘ einschreibt, sollte ein starkes Interesse haben an der ingenieurmäßigen Bear-



**Startet zum Wintersemester mit „Zukunftsenergien“: Prof. Dr. Joachim Dohmann.**

gen unserer Gesellschaft zählen. Zukünftige Energieversorgungskonzepte und deren technische Realisierung müssen den Anforderungen an Nachhaltigkeit, aber auch an Wirtschaftlichkeit genügen.“

25 Studienplätze werden zum kommenden Wintersemester im 6-semesterigen Bachelor-Studiengang ‚Zukunftsenergien‘ angeboten. Bewerben kann man sich direkt in der Hochschule. Voraussetzung ist die Fachhochschulreife oder das Abitur, außerdem muss eine zum Berufsbild passende praktische Tätigkeit nachgewiesen werden.

Dohmann, der den Studiengang maßgeblich entwickelt hat, kooperiert bei der Umsetzung der praktischen Lehrinhalte mit den Stadtwerken Lemgo. Finanziell unterstützt wird er zudem von der Stiftung Standortsicherung des Krei-

beitung energietechnischer Fragestellungen aus den Bereichen regenerative und konventionelle Energieerzeugung. Und sie oder er sollte an der Weiterentwicklung und Optimierung künftig bedeutender, aber heute noch in den Kinderschuhen steckender Energieversorgungstechnologien an entscheidender Stelle mitarbeiten wollen. Dohmann: „Wir erwarten von unseren Studierenden, dass sie sich für den umweltbewussten, Klima schonenden Einsatz von Energieträgern und Energieversorgungstechniken engagieren.“

Den Absolventinnen und Absolventen bieten eine Vielzahl von Tätigkeiten und Einsatzbereichen in Unternehmen, Ingenieurbüros, Energieversorgungsunternehmen, Behörden, Überwachungs- und Prüfinstitutionen sowie Forschungseinrichtungen. Infos unter:

[www.zukunftsenergien-owl.de](http://www.zukunftsenergien-owl.de)

## Neue Studienrichtung Klima und Energie

Zum kommenden Wintersemester wird im Bachelor-Studiengang **„Umweltingenieurwesen“** der Hochschule Ostwestfalen-Lippe die neue Studienrichtung **„Klima und Energie“** angeboten. Sie befähigt die Absolventen, umwelttechnische Fragen und Aufgaben in Zusammenhang mit Klimaschutz und Ressourcenmanagement auf der Grundlage einer praxisorientierten Ausbildung kompetent zu bearbeiten. Sechs Semester dauert das Studium. Studienort ist Höxter. Die Studienrichtung wird in dieser Form an keiner anderen NRW-Hochschule angeboten.

Der erste Studienabschnitt vereint naturwissenschaftliche und technische Grundlagen mit einem ersten Einblick in die alternativen, erneuerbaren Energien. Darauf baut der zweite Studienabschnitt auf mit einer intensiven Ausrichtung auf Energiefragen, unter anderem regenerativen Energien, mit

Wärmenutzung, mit Meteorologie und Klimakunde sowie unterschiedlich ausgerichteten Klimawandel-Veranstaltungen im Wahlpflichtbereich.

Im Gebäude-Energie-Bereich führen drei Pflichtmodule und ein Wahlpflichtmodul zu einer schwerpunktartigen Qualifikation im Bereich Energie-Beratung.

Veranstaltungen wie Hydrologie, Gewässer- und Bodenschutz sowie Geotechnik schaffen die Grundkenntnisse für vertiefende Angebote zu regenerativen Energien wie Wasserkraft, Windkraft, Solarenergie und Geothermie. Fächer wie CAD, GIS, Vermessung und Anwender-Informatik liefern die Voraussetzungen für die "Engineering Skills" (ingenieurmäßiges Arbeiten). Infos unter:

[www.hs-owl.de/fb8](http://www.hs-owl.de/fb8)

„zitiert“

### Neue Fachhochschulen

„Das Innovationsministerium hat am heutigen Mittwoch (28. Mai, d. R.) den Wettbewerb zum Ausbau der Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen gestartet. Gesucht werden drei Standorte für die Gründung neuer eigenständiger Fachhochschulen und fünf bestehende Fachhochschulen, die ihr Angebot an Studienplätzen erheblich ausweiten möchten.“ „Das Interesse in den Regionen war bereits in den vergangenen Monaten sehr hoch. Wir erwarten hervorragende Bewerbungen aus dem gesamten Land“, sagte Minister Prof. Andreas Pinkwart.

Die Konzepte sollen regional abgestimmt sein, heißt es in den Wettbewerbskriterien des Ministeriums. Die fachlichen Konzepte sollen ihren Schwerpunkt auf den so genannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) haben. Die neuen Studienangebote sollen auf den aktuellen und den künftigen Bedarf der regionalen Wirtschaft nach akademisch ausgebildeten Fachkräften und nach wissenschaftsbasiertem Know-how ausgerichtet sein. Auch deshalb sollen in nennenswertem Umfang neue Angebote für die duale Ingenieurausbildung entstehen...

Die drei neuen Fachhochschulen werden jeweils 2.500 Studienplätze anbieten. Die fünf bereits bestehenden Fachhochschulen, die ausgebaut werden, steuern gemeinsam weitere 2.500 neue Studienplätze bei. Bis zu 5.000 dieser 10.000 neuen Studienplätze sollen in den vom Rückzug des Steinkohlebergbaus betroffenen Regionen geschaffen werden. Bewerbungsschluss ist der 15. August.“

In: Presseinformation des NRW-Ministeriums für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie, 28. Mai 2008.

„zitiert“

### Kein Missbrauch von Studienbeiträgen in NRW

„Die Kernbefunde des Berichts:

- Den Hochschulen kann ein verantwortungsvoller Umgang mit den Studienbeiträgen bescheinigt werden. Sie setzen die Mittel insgesamt zweckentsprechend zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen ein. Konkrete Hinweise auf eine missbräuchliche Verwendung liegen nicht vor.

- Durch die Studienbeiträge haben die Hochschulen im Studienjahr 2007 zusätzliche Einnahmen in Höhe von rund 250 Mio. Euro erzielt, die für die Verbesserung der Qualität von Lehre und Studium zur Verfügung stehen. Fast jeder fünfte eingeschriebene Student war von der Zahlung der Studienbeiträge, beispielsweise wegen Absolvierung eines Auslands- oder Praxissemesters oder aus sozialen Gründen, ausgenommen.

- Die Zufriedenheit der Studierenden ist dort am größten, wo sie über die Verwendung der Studienbeiträge wie an der Universität Bochum umfassend mitbestimmen dürfen oder die Hochschule sehr transparent die Verwendung offenlegt, wie z. B. an der Universität Siegen.

- Alle Hochschulen sind aufgefordert, sich an den genannten Vorreitern zu orientieren und die Studierenden stärker als bisher in die Entscheidungsprozesse zur Verwendung von Studienbeiträgen einzubinden.

- Die Hochschulen haben die ihnen vom Gesetzgeber eingeräumten Möglichkeiten zur Differenzierung und zum Wettbewerb bislang kaum genutzt. Es gibt weder eine Staffelung der Beiträge noch hinreichende Strategien, wie die Einnahmen für die Profilbildung der Hochschule in der Lehre eingesetzt werden können.

Aus Sicht des Stifterverbandes hat sich die Einführung von Studienbeiträgen bewährt...“

Gemeinsame Pressemitteilung des Deutschen Studentenwerks und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft vom 9. Juni 2008 zur Herausgabe ihres Berichts über die Verwendung von Studienbeiträgen in Nordrhein-Westfalen.

# Eigentlich ist Cola nicht schädlich

‘Health Claims-Verordnung’ war Thema der 4. Lebensmittelrechtstagung

**Lemgo (fh). Dass das Rauchen Krebs verursacht: Wir wissen es, auch weil es auf der Verpackung steht, groß, deutlich, unübersehbar. Doch die Zahl der Raucher sinkt nicht bemerkenswert. Unbelehrbar scheint der Mensch. Auch wenn es um seine Ernährung geht? Zu viel Fettiges? Zu viel Süßes?**

Die Verpackungshinweise über die Zusammensetzung von Lebensmitteln sind deutlich kleiner gedruckt. Aber es gibt sie, seit Mitte vergangenen Jahres, gültig als die so genannte Health Claims-Verordnung der Europäischen Union, wo nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben gemacht werden. Von „Verbraucherschutzverbänden eingefordert, um besser über die Zusammensetzung

des Fachbereichs Life Science Technologies ist, rund 250 Experten aus Industrie, Handwerk und Wissenschaft am 7. April in der Lipperlandhalle in Lemgo anlässlich der 4. Lebensmittelrechtstagung. Die Tagung wird vom Lemgoer Arbeitskreis Fleisch und Feinkost (LAFF) organisiert, und sie hat sich nach kurzer Zeit bundesweit als Diskussionsforum für die Fachwelt, insbesondere der Fleischwarenindustrie, etabliert.

14.000 Vorschläge sind bislang allein aus Deutschland bei der EU eingegangen, um zuverlässige gesundheitsbezogene Aussagen zu definieren. 4.000 davon sollen in die Verordnung übernommen werden. Ein Mammutunterfangen. Es geht um vorerst nicht geschützte Begriffe

mensetzung haben, kurz gesagt: ungesund sind. Produzenten, die auf ihren Etiketten ausdrücklich mit dem Prädikat „gesundheitsfördernd“ werben, müssen künftig diese Botschaft durch die EU absegnen lassen.

Die Briten haben eine auf den ersten Blick einfache Regelung eingeführt, um Gesundes von Ungesundem zu trennen: Sie verleihen den verpackten Lebensmitteln einen grünen, gelben oder roten Punkt. Diese Ampel-Lösung suggeriert richtig und falsch und sei doch irreführend, so Stiebing: Der Rohschinken mit mehr als 2 Prozent Salzgehalt und dem roten Bedenklichkeits-Punkt sei im Vergleich mit dem normalen Würstchen und dem grünen Unbedenklichkeits-Ausweis nicht gesundheitsschädlicher. Im Normalfall isst man ein ganzes Würstchen und legt nur eine Scheibe Schinken aufs Brot, hier drei Gramm, dort 130. Ergebnis: Mit dem „grünen“ Lebensmittel habe ich mehr Salz zu mir genommen. Stiebing: „Die Vergleichswerte müssen stimmen.“

Es komme auf den richtigen Umgang mit „unserer vielfältigen Geschmack- und Genuss-Welt“ an. „Ein Glas Cola an sich ist nicht schlecht oder gesundheitsschädlich“, meint Stiebing. Jeder sollte sein Ernährungsverhalten grundsätzlich überdenken. Mehr Bewegung, weniger Süßes. Mehr Ballaststoffe. Nichtswirklich Neues.

Die Verbraucher werden lernen müssen, das Kleingedruckte richtig zu interpretieren. Und sie sollten auch heute schon, so Prof. Stiebing, ins Internet schauen, wo eine Fülle von seriösen Tipps zur richtigen Ernährung nachzuschlagen ist. Leider und trotz Warnung, gibt der Fleischtechnologien zu bedenken, steigt die Zahl der Menschen, die zu dick sind. Ein gesellschaftliches Problem, das die Health-Claims-Verordnung nicht per se korrigieren wird. Es kommt auf jeden einzelnen an, was er draus macht. Wie beim Rauchen oder eben Nichtrauchen. □



Intensive Podiumsdiskussion mit Fachvertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Rund 250 Tagungsteilnehmer konnte Prof. Dr. Achim Stiebing (Mitte) in der Lipperlandhalle in Lemgo begrüßen.

und die Gefahren von Lebensmitteln zu informieren“, so Prof. Dr.-Ing. Achim Stiebing. Ab 2010 muss die Lebensmittelbranche verbindlich für umfassende Produktinformationen sorgen. Heute folgen schon rund 70 Prozent der Hersteller von verpackten Lebensmitteln dieser Aufforderung.

Doch der Teufel bei der Umsetzung der Verordnung steckt im Detail. Und darüber unterhielten sich auf Einladung von Stiebing, der an der Fachhochschule Lippe und Höxter Fleischtechnologie lehrt und Dekan

wie „ballaststoffreich“, „fettreduziert“, „salzreduziert“ oder „reich an Vitamin C“. Wer hiermit künftig werben sein Produkt anpreisen will, muss auf der sicheren Seite sein, dass dies mit der Health-Claims-Verordnung übereinstimmt.

Die nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben der Health-Claims-Verordnung sollen eine Orientierung für den Verbraucher sein, um Lebensmittel erkennen zu können, die eine aus ernährungsphysiologischer Sicht ungünstige Zusam-

# Noroviren auf dem Vormarsch

## 3. ALV-Workshop an der Hochschule OWL zum Nachweis des hochinfektiösen Virus

**Lemgo (fhl). Weltweit verbreitet, auf dem Vormarsch, und die Zahlen klingen dramatisch: 96.000 Erkrankungsfälle in Deutschland allein in diesem Jahr, davon rund 20.000 in Nordrhein-Westfalen. Von Erbrechen über Brechdurchfall bis hin zu Todesfällen in Risikogruppen: Das Norovirus, ein äußerst umweltstabiler und hochinfektiöser Krankheitserreger, ist zum Problemfall auch in unseren Breiten geworden.**

Norovirus-Erkrankungen sind meldepflichtig, ein deutliches Zeichen für das Gefahrenpotenzial, das dieses Virus ausstrahlt. Zudem ein Hinweis darauf, wie wichtig es ist, sich der schnellstmöglichen Nachweismethoden des Norovirus' in Lebensmitteln zu widmen. Die "Arbeitsgruppe Lebensmittelassoziierte Viren" (ALV) tut dies seit nunmehr drei Jahren. Jetzt trafen sich an der Fachhochschule Lippe und Höxter auf ALV-Einladung 18 Fachvertreter aus Wirtschaft und Hochschule zum 3. Workshop. Ihr Ziel: Umfassende Information zum Stand des Wissens um das Norovirus und Einarbeitung in die aktuellen Nachweismethoden. Prof.'in Dr. Barbara Becker, Mikrobiologin am Fachbereich Life Science Technologies und ALV-Gründungsmitglied, leitete diese in Deutschland einmalige Veranstaltungsreihe.



*3. Workshop "Nachweis von Noroviren in Lebensmitteln" am Beispiel Muschel mit Referent Dr. Reimer Johne (sitzend), Prof.'in Dr. Barbara Becker (2. v. r.) und Teilnehmern.*

Die Experten schätzen, dass in rund 40 Prozent der Erkrankungsfälle das Virus über Lebensmittel und Trinkwasser in den Körper gelangt. Die Übertragung geht von Mensch zu Mensch entweder über den Körperkontakt, den Kontakt mit infizierten Objekten oder über die Luft.

Ausgangspunkt ist oftmals der fahrlässige Umgang mit der Hygiene, was insbesondere bei der Gemeinschaftsverpflegung, etwa in Krankenhäusern, Altenheimen oder Kindergärten, dramatische Folgen haben kann. Der zuverlässige und schnelle Nachweis des Virus' kann dann Klarheit über die Erkrankungsursache schaffen. Mehr nicht. Prof.'in Becker rät deshalb nachdrücklich: "Hygienevorschriften penibel einhalten und sich somit an einer umfassenden Prävention beteiligen."

Seit Dezember vergangenen Jahres gibt es eine spezielle Nachweismethode für das Norovirus, Real-time RT-PCR nennen sie die Fachleute. Dass in Lemgo auf dem 3. Workshop Vertreter aller namhaften Firmen, die sich mit dieser Nachweismethodik beschäftigen, Ergebnisse und Erkenntnisse austauschten, stimmt die ALV zufrieden: "Die Virusisolierung ist ein hochkomplexes Thema. Um so besser, wenn hier ohne Konkurrenzdruck gearbeitet wird", so Prof.'in Becker.

Im Workshop-Praxisteil wurden in Kleingruppen Milchprodukte und die Oberflächen von Paprikaschoten auf Noroviren untersucht. Zudem lud Dr. Reimer Johne vom Berliner 'Bundesinstitut für Risikobewertung, Lebensmittelhygiene und Sicherheitskonzepte' zur Muscheluntersuchung. Akribisch und fachgerecht seziierte er dem geöffneten Meerestier eine spezielle Drüse, in der sich die Viren, übertragen wahrscheinlich durch Fäkalien, anreichern.

Fazit des 3. Workshops: Zwar steigt die Zahl der Erkrankungsfälle, doch die Wissenschaft macht kontinuierlich Fortschritte in der Nachweispraxis. Das macht den Erkrankten nicht gesund, wohl aber sicherer im Wissen um den Ursprung seiner Unpässlichkeit und um Verhaltensregeln, das Risiko künftig zu minimieren. Zum Beispiel vor dem Essen regelmäßig die Hände zu waschen.



**RADIO TRIQUENCY,  
das Campus-Radio der  
Hochschule OWL  
auf den Frequenzen:  
96,1 MHz für Lemgo  
95,9 MHz für Detmold  
99,4 MHz für Höxter**



Kontakt: Radio Triquency  
Hochschule Ostwestfalen-Lippe  
FB 2 // Medienproduktion  
Liebigstr. 87 - 32657 Lemgo  
Tel.: 0 52 61 / 70 25 25  
Fax: 0 52 61 / 70 25 26  
info@triquency.de  
www.triquency.de

# 1 Millionen Euro für Elektrotechniker

Vier Projekte im Rahmen des Programms "Forschung an Fachhochschulen" eingeworben

**Lemgo (fhl). Gleich vier Forschungsprojekte mit einem Gesamtvolumen von rund 1 Millionen Euro haben jetzt vier Professoren der Hochschule Ostwestfalen-Lippe im Rahmen des Programms "Forschung an Fachhochschulen" eingeworben. Prof. Dr. Holger Borchering, Prof. Dr. Stefan Heiss, Prof. Dr. Volker Lohweg und Prof. Dr. Jürgen Maas, alle vom Fachbereich 'Elektrotechnik und Technische Informatik', werden nun neue anwendungsorientierte Forschungsprojekte starten können.**



*Prof. Dr.-Ing. Volker Lohweg*

Das Forschungsprogramm mit dem Zusatz "Förderlinie Ingenieurwachstum 2008" ist vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben worden. Ziel: die Kompetenzen der Fachhochschulen nutzen, um die Nachwuchsprobleme in der ingenieurwissenschaftlichen Forschung und Lehre abzumildern.

Die Elektrotechniker der Hochschule OWL sind mit den vier eingeworbenen Projekten der erfolgreichste Fachbereich bundesweit.

Insgesamt wurden 47 Forschungsprojekte bewilligt.

Borchering wird mit zwei Industriepartnern und der Universität Hannover zusammenarbeiten. Es geht um so genannte Netzpulsstromrichter und deren Einsatz bei der Netzeinspeisung, wobei die Verzerrungen der Netzspannung möglichst gering gehalten werden soll.



*Prof. Dr.-Ing. Jürgen Maas*

Heiss widmet sich dem Thema "Sichere Kommunikationsnetze in der Automatisierungstechnik". Ziel: den Anwendern eine einfach handhabbare Konfigurationsmöglichkeit zur Einrichtung sicherer Verbindungen bereitstellen zu können.

Lohweg wird im Rahmen eines ganzheitlichen Sicherheitskonzepts für Geldautomaten sowie Bank- und Auszahlungssystemen Konzepte entwerfen, um ein vernetztes, intelligentes Sicherheitsmanagementsystem zu realisieren. Lohweg arbeitet mit vier Industriepartnern und der Universität Paderborn zusammen.

Maas wird sich mit einer höheren Messgenauigkeit in der Halbleiterfertigung und in der optischen Inspektion beschäftigen. Durch die optimale Verbindung zweier Verfahren soll eine neue Methode entwickelt werden, um



*Prof. Dr.-Ing. Holger Borchering*

die erforderliche Positionierungsgenauigkeit im Nanobereich zu ermitteln.

Prof. Dr. Uwe Meier, der Dekan des Fachbereichs 'Elektrotechnik und Technische Informatik', sieht in der Einwerbung der Forschungsgelder die Weichenstellungen der letzten Jahre bestätigt: "Wir haben uns in der Forschung profiliert. Und dies hat auch direkten Einfluss auf die



*Prof. Dr. rer. nat. Stefan Heiss*

Qualität des Studiums an unserem Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik." □

# Kontaktbörse 'Museumsrunde'

Dialog Wirtschaft und Wissenschaft mit interessanten Referaten - Kooperationen erwünscht

**Detmold (fh).** „**Deutschland bleibt ein Industriestandort**“, und wir werden unseren Wohlstand nur halten können, wenn wir im globalen Wettbewerb um Innovationen und technischen Fortschritt weit vorne liegen. Das sage ich mit Überzeugung in der Stimme, Ernst-Michael Hasse, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Lippe zu Detmold eingangs der so genannten ‚Museumsrunde‘, einem alljährlichen Treffpunkt von Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik. Hasse weiter: „Wir werden nicht davon leben können, dass wir uns gegenseitig die Haare schneiden.“

Als Vorzeigeprojekt, wie Industrie und Hochschule zusammenarbeiten können, nannte der IHK-Präsident die jüngste Vereinbarung zur Einrichtung eines Innovationszentrums für Automatisierungstechnik, Slogan „IT meets Automation“, auf dem Campus der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Lemgo. Hier wollen große und kleinere Firmen unter einem Dach mit Professoren arbeiten. Keine Elfenbeintürme, sondern intelligente „Werkbänke“. Noch einmal Hasse: „Wir sollten alle Kräfte in Lippe bündeln“. Auch kleinere mittelständische Unternehmen sollten vom Know-how der Wissenschaftler und ihrer Labore profitieren.

Seit nunmehr 23 Jahren nimmt die ‚Museumsrunde‘, benannt nach dem Veranstaltungsort ‚Freilichtmuseum Detmold‘, einen prominenten Platz im Veranstaltungskalender ein. Es ist eine gemeinsame Veranstaltung der drei Partner Kreis Lippe, IHK Lippe zu Detmold und Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Ziel des Treffens: die Kontakte zwischen Hochschule und Industrie zu pflegen, wenn eben möglich zu intensivieren.

Auch dieses Mal, am 19. Mai, war mit knapp 300 Gästen „Im weißen Ross“ im Paderborner Dorf der Saal voll. Es gab neben deftigem Essen und ausgewählten Getränken auch reichlich Informationen zu konsumieren, direkt aus den Werkstätten der Wissenschaftler. Drei Professoren der

Hochschule OWL stellten Arbeitsbereiche, Arbeitsergebnisse und Kontaktmöglichkeiten vor. Prof. Dr. Jian Song, nahm seine Zuhörer mit auf eine „Suche nach Goldminen in Deutschland“.

Dabei stellte er sein vor fünf Jahren neu eingerichtetes Labor für Feinsystemtechnik vor. Und seine Forschungsvorhaben, nämlich Hochleistungs-oberflächensysteme für Steckverbindungen und elektrische Kontakte, elektrische Kontakte für 70.000 Betriebsstunden unter Dauervibration, Kunststoffe und Kunststoffteile für extreme Arbeitsbedingungen, Mikroschalter für Automobile und Kontaktverhalten bei kleinen Strömen. Song, der mit zahlreichen Partnern im In- und Ausland zusammenarbeitet, kam dank einer Stiftungsprofessur an die Hochschule nach Lemgo, die von der Stiftung Standortsicherung des Kreises Lippe und der Firma Phoenix Contact (Blomberg) auf den Weg gebracht wurde.

Prof. Dr. Burkhard Wrenger, IT-Experte und einer der Verantwortlichen für die Lehre und Forschung in der Angewandten Informatik der Hochschule OWL in Höxter, gab An-

regungen, wie sich ein Unternehmen dank Business Continuity Planning vor dem Katastrophen-Fall retten kann. Wrenger: „Nach amerikanischen Analysen erholen sich 40 Prozent der Unternehmen, die einen Crash erlitten, nicht wieder.“ Umso wichtiger also die Vorbeugungsmaßnahmen, die Wrenger in einem kurzen Überblick vorstellte.

Architekt Prof. Dr. Ulrich Knaack, Hochschul-Experte aus Detmold in Sachen Fassadenkonstruktion, stellte Forschungsergebnisse vor, die in Kooperation mit der DORMA-Glas GmbH (Bad Salzuflen) produziert wurden. „Technologietransfer - von der Idee zum Produkt“, so der Titel seines Vortrags. Knaack verwies auf den neuen Forschungsschwerpunkt ‚Material und Gebäudehülle‘ an seinem Fachbereich und auf den neuen Studiengang ‚International Facade Master‘, der mit Unterstützung von knapp einem Dutzend namhafter Firmen jüngst eröffnet wurde. Angesprochen werden hauptsächlich Fachleute, die sich weiter qualifizieren wollen. Auch hier das Erfolgsmodell: Industrie und Hochschule bieten gemeinsam an, gehen zusammen. □



Informationsfreudige 'Museumsrunde' mit (v. l.) Prof. Dr. Burkhard Wrenger, IHK-Präsident Ernst-Michael Hasse, Prof. Dr. Jian Song und Prof. Dr. Ulrich Knaack.

# Bau den Hermanns-Sockel!

Schülerworkshop im Rahmen des Tages der offenen Tür

**Detmold (fhl). Tag der offenen Tür in Detmold. Es ist der 9. Mai, und 45 Grundschüler der Bachschule, direkt neben dem Campus Emilie gelegen, arbeiten auf dem Campus. Workshop für die 3. Klasse. Das Thema: „Bau den Hermanns-Sockel!“ Angeleitet werden die jungen Entwerfer von zwei Mitarbeitern der Initiative Jugend Architektur Stadt Detmold e.V. (JAS), Thorsten Schauz und Angela Uttke. Die wiederum werden unterstützt von Studierenden der Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur sowie Lehrern der Bachschule.**

 Der Auftrag: Entwickelt neue Ideen für den Sockel des Hermannsdenkmals, Denn im kommenden Jahr wird die Varusschlacht 2.000 Jahre als, ein historisches Datum, das in der Region angemessen befeiert werden soll.

Der Einstieg ins Thema ist schnell gefunden. In einer so genannten „Gehirnsturmübung“ werden Collagen zur Neuinterpretationen des „Hermannthemas“ angefertigt. Unter Titeln wie: „Was wäre, wenn Hermann ein Rockstar, ein Frauenheld oder eine Operndiva gewesen wäre...“ entstehen 47 freie Hermannentwürfe. In einer zweiten Arbeitsphase entwickeln die jungen Planer Nutzungs- und Gestaltideen für den Sockel des Denkmals und fertigen ihre eigenen Modelle an.

Am Ende eines langen Arbeitstages prämiieren Detmolds Bürgermeister Rainer Heller, der Landrat des Kreises Lippe, Friedel Heuwinkel, der Rektor der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Prof. Tilmann Fischer, der Geschäftsführer der LEG Standort und Projektentwicklung Bielefeld GmbH, Dr. Uwe Günther und der Rektor der Bachschule, Franz Blank, in einer öffentlichen Jury-sitzung die überraschendsten, witzigsten und innovativsten Ideen. Abgerundet wird der Tag mit einer Preisverleihung und der Einladung des Bürgermeisters zu einem Picknick am Hermannsdenkmal am 23.Juni. Die Arbeiten der Schüler werden in der Bachschule und an weiteren öffentlichen Orten ausgestellt.



*Tag der offenen Tür Anfang Mai in Detmold: Die Sonne lacht, und die Schülerinnen und Schüler sind emsig bemüht, den endgültigen Hermanns-Sockel zu erfinden.*

Aus den Ideenansätzen für den Hermannsockel fallen neben Nutzungen als Museums- und Ausstellungsraum vielfältige gastronomische Nutzungen - wie Eiscafé oder Pizzeria - auf. Daneben werden Ideen einer Umnutzung und eines Umbaus zu einem Hotel oder Schwimmbad entwickelt. Andere Arbeiten thematisierten den Aufstieg zum Denkmal in Form von Treppenbauwerken oder Aufzügen, zum Teil mit Anschluss an eine Untergrundbahn. Eine prämierte Arbeit funktioniert Hermann in ein Karussell um, das als Stehaufmännchen seine Salti hoch über dem Teutoburger Wald schlägt.

Der Workshop „Bau den Hermannsockel!“ geht auf eine Initiative von Prof. Oliver Hall, Detmolder Schule für Architektur

und Innenarchitektur zurück, an dessen Lehrgebiet „Stadtplanung und Städtebauliches Entwerfen“ die Stadt Detmold, die Region und ihre Potenziale seit mehreren Semestern bearbeitet werden. Gemeinsam mit JAS Jugend Architektur Stadt e.V. wurde der Workshop „Bau den Hermannsockel“ konzipiert und mit Hilfe von Studierenden der Architektur und Innenarchitektur durchgeführt.

Ermöglicht wurde der Workshop durch die Unterstützung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, der Stadt Detmold und der Lippe Tourismus und Marketing AG.

□

# „Paulinchen“ zieht auf den Campus Emilie

Aus einem Kinderbetreuungs-Modell wird eine Institution

**Detmold (fh). Neue Räumlichkeiten, neuer Service, neue Qualität: die Kindertagesstätte „Paulinchen“ an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe am Standort Detmold ist umgezogen auf den Campus Emilie. Untergebracht in frisch renovierten Räumen der ehemaligen „Pferdeklinik“, werden die Kinder ganztätig betreut, so dass sich die jungen Mütter in Ruhe ihrem Studium widmen können. Wissend, der Nachwuchs ist bestens versorgt und ganz in ihrer Nähe. Rund 90 Kinder samt ihrer Mütter profitierten so in den vergangenen acht Jahren von „Paulinchen“.**

Ilsa Droege, die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule OWL, kümmert sich seit rund zehn Jahren um das „Paulinchen“-Projekt. Anlässlich der offiziellen „Paulinchen“-Einweihung beziehungsweise des Umzugs in die neue Unterkunft am 10. Mai, meinte sie: „Es war schwierig für uns, dieses Projekt auf die Beine zu stellen, die Gelder dafür aufzubringen und wir wissen auch jetzt am Jahresanfang nicht, ob wir das Jahresende noch erblicken.“ Sie bedauerte, dass es in Deutschland immer noch keine gesetzliche Verpflichtung zur Betreuung der Kinder gebe, die jünger als drei Jahre alt sind. Dröge: „Es war ein langer Weg bis hier hin und zurückblickend haben wir immer viel Aufhebens um dieses Projekt machen müssen, um auf die Problematik der fehlenden Kinderbetreuung für die ganz Kleinen aufmerksam zu machen.“

Sie erinnerte an die Anfänge, als die damalige Ministerin Gabriele Behler 1998 das erste Kasernengebäude auf dem Campus Emilie für den Fachbereich Bauingenieurwesen einweihete und Studierende mit Kindern ein Spruchband hoch hielten mit der Botschaft „Millionen für neue Räume - und keine Platz für Kinder.“

Mit dem Wissen „der dringenden Notwendigkeit und dem Mut der Ahnungslosen“ sei beharrlich weiter gekämpft worden. Erfolgreich. Nahe dem ehemaligen FH-Hauptgebäude an der Bielefelder Straße wurde ein kleiner Bungalow privat renoviert, angemietet und bezogen. Es war die „Geburtsstunde“ von „Paulinchen“, man und frau schrieb das Jahr 2000. Es machte Mut auf mehr, und es gab sogar offizielle Unterstützung von vielen Seiten. Ilsa Dröge zählt auf: „Das Jugendamt der Stadt Detmold, die Gleichstellungs- und Frauennetzwerke der Region, die Hochschule OWL und die Hochschule für Musik, der Förder-

verein unserer Hochschule, der Paritätische Wohlfahrtsverband, die Agentur für Arbeit, das Studentenwerk Bielefeld und natürlich die Studierenden selbst, nebst Anverwandten, und nicht zuletzt die Lippische Landeszeitung die mit der Öffentlichkeit ihres Mediums Bewusstseinsarbeit leistete.“

„Paulinchen“ habe dann „eine Eigendynamik entwickelt, die nicht mehr aufzuhalten war“, stellte Dröge nicht ohne Stolz fest. „Paulinchen“ war von Anfang an ausgebucht. Viele Projekte schlossen sich an: Expo 2000 in Hannover im Jugend-Tippi, das Projekt „Herkunft ist Zukunft“, die Detmolder Agenda als zukunftsweisendes Projekt, das „Leihgroßeltern-Projekt“, Veranstaltungen mit Schülern des Grabbe-Gymnasiums, Semester-Projekte mit Studierenden, Benefizkonzerte, ein Volleyballturnier und „sogar Biertrinken zugunsten von ‘Paulinchen’“.

Was weiter fehlte, war der gesetzliche Hintergrund zur finanziellen Absicherung von „Paulinchen“. Vor Ort wurde ein Mischfinanzierungskonzept entwickelt, an dem ganz wesentlich ein „Bündnis für Kinder“ mit einem lippischen Wirtschaftsunternehmen beteiligt war. Und, nicht zu vergessen: Es wurde ein Vertrag mit dem Studentenparlament geschlossen, des Inhalts, dass alle Studierende – mit und ohne Kinder – einen Solidaritätsbeitrag von einem Euro pro Kopf und Semester für „Paulinchen“ zahlen. Das macht rund 7.000 Euro jährlich als eine Art Grundfinanzierung. Dröge: „Dennoch blieben jedes Jahr beträchtliche Finanzlücken, die uns manch' schlaflose Nacht bereiteten. Doch es gab immer wieder barmherzige Spender, die uns retteten, zum Beispiel der Förderverein unserer Hochschule, das Spendenparlament Lippe, der Rotary-Club Detmold und private Spender.“

Ilsa Dröge machte „Paulinchen“ zur ‚Chefsache der Gleichstellungsarbeit‘: „Auf der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten stellte ich ‘Paulinchen’ vor und die Kinderbetreuung wurde zu einem vorrangigen Thema. Es wurde eine Arbeitsgruppe ‚Kinderbetreuung an Hochschulen‘ gebildet, deren Sprecherin ich war. Die Problematik wurde in den Landtag und die Ministerien getragen.“ Und weiter: „Mit viel Engagement erreichten wir Gleichstellungsbeauftragten im Jahre 2004, dass die Kinderbetreuung im Hochschulrahmengesetz NRW fest verankert wurde. Das war ein wichtiger Meilenstein.“



*Ilsa Dröge, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule OWL und „Paulinchen“-Mitinitiatorin.*

Das Thema ‚Kinderbetreuung unter drei Jahren‘ sei dann deutschlandweit immer aktueller geworden. Dröge: „Die Bundesregierung hatte erkannt, wie rapide die Geburtenzahlen sanken und dass Deutschland es sich nicht leisten konnte, einer gut ausgebildeten Frauengeneration ein Lebensmodell zu bieten, das die Frauen ausgliedert, wenn sie Kinder bekommen.“

Steter Tropfen höhlt den Stein: Am 1. August 2008 wird das neue Kinderbildungs- und Betreuungs-Gesetz (KIBITZ) in Kraft treten, „und wir werden dann ganz legal eine U-3-Gruppe sein“. Dröge: „Das bedeutet, dass der Staat finanzielle Unterstützung gewährleistet, die ‚Paulinchen‘ Zukunft sichert.“

Aus einem Modellprojekt sei eine feste Institution geworden, eingegliedert auf dem Campusgelände, anerkannt nach dem Gesetz und als wichtige Einrichtung, die die Vereinbarkeit von Familie und Studium gewährleisten hilft.

Einen besonderen Dank schickte Ilsa Dröge an „Paulinchen“-Leiterin Monika Meiertoberens, „die die Tagesstätte mit zu dem gemacht hat, was es heute ist“. Last not least wurde auch Prof. Dr. Andreas Kleinfenn mit Lob bedacht, „der sich von Anfang bis heute um die Geschehnisse von ‚Paulinchen‘ kümmert“, schloss Gleichstellungsbeauftragte Ilsa Dröge, die demnächst in den wohl verdienten Ruhestand geht. □

# Ehrenmitglieder Reinecke und Lotz

Förderverein verleiht Auszeichnung / Neuer Name: Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe

**Detmold (fh).** 'Hochschulgesellschaft Ostwestfalen-Lippe e. V.' heißt seit dem 14. Mai der Förderverein der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, vormals Fachhochschule Lippe und Höxter. Der Name ist neu, das musste so sein, weil auch der Hochschulname geändert wurde. Die handelnden Personen sind die bewährten alten geblieben. Dipl.-Ing. Klaus Eisert, Gesellschafter von Phoenix Contact (Blomberg), wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig in seinem Amt als Präsident bestätigt. Prof. Dr. Andreas Niegel, Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik der Hochschule OWL, führt die Geschäfte als Vorstandsvorsitzender weiter.

278 Mitglieder zählt die Hochschulgesellschaft, 50 von ihnen waren zur Mitgliederversammlung auf dem Campus Emilie der Hochschule in Detmold erschienen. Niegel hob in seinem Tätigkeitsbericht für das Jahr 2007 die Verlagerung der Förderaktivitäten hin zu mehr konkreter finanzieller Unterstützung der Studierenden hervor, was gleichzeitig weniger Investitionen etwa in die apparative Ausstattung der Hochschullabore bedeutet.

Knapp 90.000 Euro hat die Gesellschaft im vergangenen Jahr ausgegeben. Die Studierenden profitierten insbesondere durch die Verleihung von Auslandsstipendien und die Vergabe des 'Jahrespreises' für eine studentische Initiative in Chile. Gefördert wurden auch Messeauftritte und Exkursionen, Filmprojekte der Medienproduzenten oder die Anmietung von Wohnraum für ausländische Studierende. Niegel: "Elf Anträge wurde genehmigt, und ich glaube, wir haben die richtigen Entscheidungen getroffen." Effektiv sei gearbeitet worden, ganz im Sinne der Vereinsziele, die eine ideelle und materielle Förderung der Studierenden vorsehen. Dass man sich über neue Mitglieder freuen würde und auch

die diesbezügliche Akquise intensiviere, sei selbstverständlich, so der Vorstandsvorsitzende. Sieben Euro Jahresbeitrag für Privatpersonen, "weniger geht wohl kaum", sagt Niegel und macht auf den bemerkenswerten Unterschied zwischen Fördervereinen an Universitäten und Fachhochschulen aufmerksam: "Wir haben prozentual mehr Firmen und Institutionen als zahlende Mitglieder, an den Unis überwiegt die Zahl privater Förderer."

ment beider für den Förderverein hätte dieser seine anerkannt gute Arbeit für die Hochschule nicht leisten können. Reinecke habe sich "wie kein anderer" mit Nachdruck und in der Regel erfolgreich um die Werbung neuer Mitglieder gekümmert. Der rüstige Chemie-Professor war auch in unterschiedlichen Funktionen an dem von ihm mit aus der Taufe gehobenen Fachbereich Lebensmitteltechnologie tätig. Sein Name steht zudem für die Einrichtung und Betreuung der



Erste Ehrenmitglieder der Hochschulgesellschaft: Hilmar Lotz (l.) und Prof. Dr. Waldemar Reinecke (r.) mit dem Präsidenten des Fördervereins, Klaus Eisert.

Aus besonderem Anlass und zum ersten Mal verlieh die im April 1972 gegründete Gesellschaft zwei Ehrenmitgliedschaften: **Prof. Dr. Waldemar Reinecke** (Jahrgang 1919), und **Hilmar Lotz** (1922), Lippes Oberkreisdirektor a. D., wurden für ihre besonderen Verdienste ausgezeichnet. Reinecke war von Beginn an bis zum November 2003 Vorstandsvorsitzender des Fördervereins. Lotz hatte das Präsidentenamt von 1974 bis 1987 inne, im Juli 1985 wurde ihm zudem wegen seiner besonderen Verdienste um die Fachhochschule Lippe die Ehrensensator-Würde zuerkannt. Laudator Klaus Eisert zeigte sich angetan von der Lebensleistung der Ausgezeichneten. Ohne das entschiedene Engage-

Sternwarte auf dem Hochschuldach in Lemgo. Hilmar Lotz gilt es zu danken, so Eisert, weil er seine politischen Kontakte und die Erfahrungen als hervorragender Verwaltungsexperte nutzbringend für die Hochschule eingesetzt habe.

Denn in den Anfängen der 1971 gegründeten Hochschule war jede Unterstützung von außen erwünscht und überlebensnotwendig. Klaus Eisert: "Heute ist die Hochschule mit ihren Studierenden und Mitarbeitern der größte Arbeitgeber in Lippe. Es hat sich gelohnt, für diese Institution zu werben."

□

# Hannover-Messe „ertragreich“

inIT-Institutsleiter Prof. Dr.-Ing. Jürgen Jasperneite zufrieden mit dem Messeengagement

**Hannover (fhl). Das Messeengagement, längst kein Selbstläufer für Hochschul-Institute, „hat sich gerechnet“, so Prof. Dr.-Ing. Jürgen Jasperneite, der Leiter des Forschungsinstituts ‚Industrial Information Technology‘, kurz inIT, der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Wer Forschung betreibt, erfolgreich sein und sich mit anderen messen möchte, der gehöre auch auf die weltgrößte Industrie-Messe. Fünf Tage lang sehen und gesehen werden, war das Motto, vor allem aber auch „Gespräche führen und Kontakte knüpfen“, so Jasperneite, der am Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘ in seinem Fachgebiet Netzwerktechnik lehrt und forscht.**

Prof.‘in Dr. Uta Pottgiesser, Vizepräsidentin der FH Lippe und Höxter und in dieser Funktion zuständig für das Forschungs-Ressort, stattet dem inIT einen Besuch ab auf dem Gemeinschaftsstand der nordrhein-westfälischen Hochschulen. Hier stellte das inIT ein optisches Oberflächeninspektionssystem vor, das das menschliche Sehverhalten imitiert und zuverlässig Unregelmäßigkeiten erkennt, die die Oberflächen industriell gefertigter Produkte in ihrer Qualität beeinträchtigen.

Zudem war das inIT mit einem weiteren Exponat auf dem Gemeinschaftsstand der Profibusnutzerorganisation (PNO) vertreten: präsentiert wurden abschließende Ergebnisse des Projektes „Echtzeit-Ethernet für die Sensor/Aktorvernetzung“. Das Projekt wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Mit neuen Optimierungsansätzen sei es den

Wissenschaftlern gelungen, so Jasperneite, PROFINET zum weltweit schnellsten Echtzeit-Ethernetsystem weiterzuentwickeln. Hierdurch kann Ethernet nun auch in Anwendungen mit höchsten Zeitanforderungen eingesetzt werden.

Dritter ‚inIT‘-Standort war die ‚TectoYou-Halle 26‘, die speziell für das junge Publikum konzipiert worden war. Eine Modellfabrik auf dem ‚SkillsGermany-Stand‘ verdeutlichte die einzelnen Produktionsprozesse in einer geschlossenen Anlage. Produziert und gegessen wurde Popcorn. Der Stand erfreute sich besonderer Beliebtheit unter den jüngeren Messebesuchern. In knapp zwei Wochen wird die Anlage in Lemgo am Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘ stehen. Ob dann pausenlos Popcorn produziert wird, darf allerdings bezweifelt werden.



Vizepräsidentin Prof.‘in Dr. Uta Pottgiesser lässt sich das inIT-Exponat auf dem NRW-Hochschulstand von Prof. Dr. Jürgen Jasperneite (l.) und Prof. Dr. Stefan Witte erklären.



Susanne Korzuch, die Leiterin des Forschungsbüros der HS OWL, informiert sich bei Dipl.-Ing. Sebastian Schriegel (inIT) auf dem Gemeinschaftsstand der Profibusnutzerorganisation (PNO).

## Förderinitiative IKT 2020: Drahtlos in die Produktion von morgen

Forscher vom **Leibniz-Institut IHP in Frankfurt (Oder)** und dem **Institut Industrial IT (inIT)** der Hochschule Ostwestfalen-Lippe planen, in den nächsten drei Jahren unter der Beteiligung deutscher Automatisierungsfirmen den durchgehenden Einsatz von drahtloser Sensorkommunikation in der Automatisierung zu verwirklichen. Dadurch soll eine Erhöhung der Flexibilität und damit eine Senkung der Kosten in der Fertigungstechnik erreicht werden.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderinitiative IKT 2020 mit insgesamt drei Millionen Euro gefördert.

Unter der Leitung von **Prof. Dr. Jürgen Jasperneite**, dem Institutsleiter des inIT, wird man in Lemgo der Frage nachgehen, wie sich die zu entwickelnden Kommunikationssysteme in existierende Anwendungssoftware integrieren lassen und drahtlose Systeme, wie beispielsweise WLAN, den Anforderun-

gen an die Qualität in der Industrie gerecht werden können. „Nach Schätzungen von Systemintegratoren können durch den Einsatz drahtloser Netze die Kosten für den Betrieb und das Engineering von Maschinen und Anlagen um 20 Prozent reduziert werden“, so Jasperneite.

Die deutsche Automatisierungsindustrie spielt im Maschinen- und Anlagenbau eine wesentliche Rolle auf internationalem Parkett.



# Valentina Ikstadt erhält IHC-Preis

Studentin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe geht nach New York

**Bielefeld (fhl). Valentina Ikstadt (25), Studentin der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, hat sich erfolgreich um die Teilnahme am 'International Partnership Program' (IPP) des Industrie- und Handelsclubs Ostwestfalen-Lippe (IHC) beworben. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde in der Rudolf-Oetker-Halle in Bielefeld wurde sie am 12. März als offizielle IPP-Preisträgerin vorgestellt, gemeinsam mit Annika Schulte (24) von der Fachhochschule Bielefeld. Mit dem IPP-Preis, der zum ersten Mal verliehen wurde, will der IHC ein neues Förderprogramm etablieren.**

Beide Preisträgerinnen hatten sich in einem intensiven Auswahlverfahren durchgesetzt. Und beide hatten einen weiten Weg zum Ort der Preisverleihung: Ikstadt kam mit dem Flieger aus London, wo sie gerade ihr Praxissemester absolvierte, Schulte reiste aus Finnland an.

Der IHC wird den IPP-Förderpreis alljährlich an Studentinnen und Studenten der OWL-Hochschulen verleihen, die mit herausragenden Leistungen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften aufwarten. Die mit einem Stipendium dotierte Auszeichnung dient der Förderung der Internationalisierung der beruflichen Bildung und ermögliche, so der Ausschreibungstext, "dem wissenschaftlichen Nachwuchs einen individuell gestalteten Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland". Diese Auslandsaufenthalte werden von Firmen der Region gesponsert. So übernimmt Zumtobel Staff (Lemgo) die Patenschaft für den dreimonatigen New York-Aufenthalt von Ikstadt, Schulte wird von Miele (Gütersloh) gefördert. Materieller Wert in beiden Fällen: 3.600 Euro.

Normalerweise wäre für Valentina Ikstadt dieses Amerika-Projekt unbezahlbar. Die gelernte Bauzeichnerin studiert, mit wenig BAFöG-Unterstützung, seit dem Wintersemester 2005 im

Diplomstudiengang 'Wirtschaftsingenieurwesen Bau' an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe in Detmold. Ihre Professoren am Fachbereich Bauingenieurwesen sind von ihren Leistungen und ihrem Engagement begeistert. Im Grundstudium hat sie unter anderem in den anspruchsvollen Grundlagenfächern 'Technische Mechanik' und 'Mathematik' geblüht.

Ihre Studienschwerpunkte sind das Objektmanagement und der konstruktive Ingenieurbau. Als studentische Hilfskraft arbeitet Ikstadt zudem im Labor für Massivbau und Baustofftechnologie. Prof. Dr. Dirk Noosten, an ihrem Fachbereich zuständig fürs Bau-Management und für die Baufinanzierung, hatte Valentina Ikstadt auf den IHC-Preis aufmerksam gemacht. Seine Einschätzung, die sich bestätigen sollte: Eine außergewöhnlich zielstrebige und leistungsstarke Studentin, die unbedingt ins Ausland gehen sollte.

□



Feierstunde im Kleinen Saal der Rudolf-Oetker-Halle: IHC-Präsident Dirk U. Hindrichs (r.) mit den Preisträgerinnen und u. a. Prof. Dr. Nikolaus Risch (Präsident der Uni Paderborn, 3. v. l.), Prof. Tilmann Fischer (Präsident der Hochschule OWL, 6. v. l.), Prof. in Dr. Renate Rennen-Allhoff (Rektorin der FH Bielefeld, 9. v. l.) und Prof. Dr. Franz-Josef Villmer (Vizepräsident Hochschule OWL, 2. v. r.).

# Irreführung der Verbraucher

Dr. Oetker-Preisverleihung: 5.000 Euro für Georg Stucke

**Lemgo (fhl). Dipl.-Ing. Georg Stucke (31) wurde am 4. Juni mit dem Dr. Oetker-Preis 2008 ausgezeichnet. Der Preis für hervorragende Abschlussarbeiten am Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule Ostwestfalen-Lippe ist mit 5.000 Euro dotiert. Stucke überzeugte die Jury mit seiner Arbeit über die "Verarbeitungsstandards von Schweine- und Geflügelfleisch". Rainer Lührs, Geschäftsführer Marketing, Forschung und Entwicklung bei Dr. Oetker in Bielefeld, gratulierte: "Eine mit großer Präzision durchgeführte Arbeit, die Schweine- und Geflügelfleischerzeugnisse genau unter die Lupe nimmt. Das Thema hat eine hohe Praxisrelevanz sowohl für den Verbraucher als auch die Lebensmittelhersteller, geht es hier doch um Fettanteile und Eiweiß im Fleisch und damit letztendlich um gesunde Ernährung."**

Der von dem Unternehmen Dr. Oetker gestiftete Preis wird seit 1992 alljährlich an der Hochschule OWL in Lemgo verliehen. Knapp 200 Gäste, darunter Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie viele Studierende, nahmen in diesem Jahr an der Preisverleihung teil.

Georg Stucke, in Uslar bei Kassel aufgewachsen, schrieb sich mit einer nicht alltäglichen Doppelqualifikation zum Wintersemester 2004 an der Hochschule OWL ein. Er ist gelernter Fleischer und hatte zuvor eine Ausbildung zum Bankkaufmann abgeschlossen. In Lemgo entschied er sich nach dem Grundstudium in der Lebensmitteltechnologie für den Schwerpunkt 'Fleischtechnologie'. "Mit ihren Vorkenntnissen und ihrer Leistungsbereitschaft konnten Sie sich sehr gut im Studienalltag zurechtfinden", so Prof. Dr. Achim Stiebing, der Stuckes Diplomarbeit über 'Verarbeitungsstandards von Schweine- und Geflügelfleisch unter besonderer Berücksichtigung der Fleischdefinition' betreute. Stiebing: "Ihre Arbeit besticht durch eine zielgerichtete Versuchsplanung und Versuchsdurchführung. Die Qualität der experimentellen Untersuchungen als auch die Auswertung und Diskussion der Versuchsergebnisse haben die Jury überzeugt."

Stucke hat unter anderem herausgefunden, dass beim Vergleich der Zutatenlisten von Schweine- und Geflügelfleischerzeugnissen dem Verbraucher suggeriert wird, dass Schweinefleischerzeugnisse weniger Fett und Bindegewebe enthalten. Ein großer Irrtum. Denn überwiegend sei das Gegenteil der Fall. Stuckes Kritik: "Der Verbraucher kann den tatsächlichen Sachverhalt anhand der Zutatenliste auf den Etiketten nicht nachvollziehen und wird in die Irre geführt."

tige Produkte hergestellt werden sollen." Denn eins sei, so der neue Dr. Oetker-Preisträger, auch klar: Begriffe wie "Fett" oder "Bindegewebe" im Zutatenverzeichnis stoßen beim Verbraucher auf Ablehnung. Der eingeräumte Platz im heimischen Kühlschrank sei für diese Produkte sicherlich kleiner.

Seine Erkenntnisse zur Fleisch-Standardisierung gewann Stucke aufgrund zahlreicher vergleichender Untersuchungen von Schweine- und Geflügelfleisch.



*Eine Urkunde und 5.000 Euro für eine bemerkenswerte Abschlussarbeit: Rainer Lührs, Geschäftsführer Marketing, Forschung und Entwicklung bei Dr. Oetker, gratuliert Georg Stucke.*

Das Problem basiert auf der europaweit einheitlichen Definition des Begriffs "Fleisch", die in einer EU-Richtlinie festgelegt ist. Diese Richtlinie unterscheidet zwischen Fleisch von Tieren der Spezies 'Säugetier' und der Spezies 'Vögel'. Schweinefleisch darf demnach einen Höchstwert für Fett von 30 Prozent aufweisen, bei Geflügelfleisch hat man einen Wert von 15 Prozent festgelegt. Da aber mageres Schweine- und Geflügelfleisch sehr ähnliche Analysewerte bei Fett und Bindegewebe haben, mache es wenig Sinn, unterschiedliche Grenzwerte festzulegen. Stucke stellt fest: "Die Grenzwerte der Fleischdefinition für Geflügelfleisch sind aufgrund der eigenen Untersuchungsergebnisse fachlich als unsachgemäß einzustufen." Die strengeren Grenzwerte für Geflügelfleisch bedeuten eine Benachteiligung, "wenn bezüglich der Deklaration in der Zutatenliste gleichwer-

Während er in einem sächsischen Schlacht- und Zerlegebetrieb ein Standardisierungssystem für Putenfleisch erstellt hat, konnte er darüber hinaus chemische Analysen zur Festlegung weiterer Geflügelstandards in einem zertifizierten Labor eines westfälischen Fleisch- und Wurstwarenproduzenten vornehmen.

Im Rahmen der Dr. Oetker-Preisverleihung hielt Prof. Dr. Hans-Jürgen Danneel vom Fachbereich Life Science Technologies der Hochschule OWL einen Festvortrag zum Thema: "Lebensmittelallergien - Grenzen des Verbraucherschutzes". Auch hier stand die verbraucherorientierte Sichtweise im Vordergrund. □

# Wertvolle Auslandserfahrungen

Peter Gläsel-Preis geht an Katharina Pässler und Daniel Töws

**Lemgo (fhl). Katharina Pässler (22) und Daniel Töws (24) sind um jeweils 2.500 Euro reicher. Beide studieren an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, beide haben den Peter Gläsel-Preis, vormals Weidmüller-Preis, für hervorragende Leistungen im Grundstudium zuerkannt bekommen. Das Preisgeld sollen sie für einen Auslandsaufenthalt noch während des Studiums verwenden. Am 19. Juni wurde der Peter Gläsel-Preis an der Hochschule OWL im Beisein zahlreicher Gäste verliehen. Es war die 22. Preisverleihung.**

Der Preis wurde zum dritten Mal unter dem Namen des vor vier Jahren verstorbenen Inhabers des Unternehmens Weidmüller (Detmold), Peter Gläsel, verliehen. Er hatte sich nachdrücklich und mit großem persönlichem Einsatz für die Förderung der Wissenschaft und insbesondere junger Menschen in der Region eingesetzt. Der Hochschule Ostwestfalen-Lippe war Gläsel zudem als Vorstandsmitglied des Fördervereins aktiv verbunden.

Erstmals wurde der Weidmüller-Preis 1987 an der Fachhochschule in Lemgo verliehen, und zwar für überdurchschnittlich gute Diplom-Arbeiten, die in Kooperation mit der Industrie entstanden. 2004 änderte sich die Vergabepraxis: die Studierenden sollen schon während des Studiums vom Geld profitieren. Vorgesehen ist eine mindestens dreimonatige berufsspezifische Tätigkeit oder eine Studiensequenz im Ausland. Die Stiftung erwartet von den Bewerbern eine Durchschnittsnote von besser als zwei, gute Fremdsprachenkenntnisse und ein überzeugendes Persönlichkeitsprofil, das die notwendige Zielstrebigkeit für den Auslandsaufenthalt erwarten lässt.

Die beiden diesjährigen Preisträger vermittelten der Jury bei Auswahlgesprächen genau diese Zielstrebigkeit. Katharina Pässler, Bielefelderin, studiert seit dem Wintersemester 2006 Logistik am Fachbereich 'Produktion und Wirtschaft' in Lemgo. Daniel Töws ist in der Elektrotechnik eingeschrieben und nahm zum gleichen Semester sein Studium auf.

Pässler, mit der Abi-Gesamtnote von 1,6 an die Hochschule OWL gekommen, studiert „dual“, ist also zum



*Peter Gläsel-Preisträger 2008: Daniel Töws und Katharina*

einen ganz normale Studentin an vier Tagen in der Woche. Zum anderen wird sie bei Schüco International (Bielefeld) beruflich ausgebildet. „Gereizt hat sie die Kombination von Theorie und Praxis. Ein Studium allein war ihr viel zu langweilig“, meinte Prof. Reinhard Grell als Laudator anlässlich der Preisvergabe. Sie sei „sprachhungrig“, spricht Englisch, Französisch und Spanisch fließend, sie realisiere „ruhig und zielstrebig ihren Studienverlauf“, plane jedoch „immer in überschaubaren Schritten“. Mit dem Peter Gläsel-Preisgeld zieht es sie in absehbarer Zeit nach Milton Keynes (England). Dort steht die englische Niederlassung der Firma Schüco International. Und ebenda will sie ihr Firmenpraktikum machen.

Töws hatte vor Studienbeginn eine Ausbildung zum Industrieelektroniker bei der Lemförder Electronic GmbH

(Espelkamp) abgeschlossen und anschließend seine Fachhochschulreife am Löhner August-Griese-Berufskolleg abgelegt. Auch für ihn gilt: er studiert dual, und er ist als so genannter „kooperativer Student“ in seinem alten Ausbildungsbetrieb in der Vorentwicklung mit dem Schreiben von Mikrocontroller-Programmen beschäftigt.

Sein großer Wunsch ist es, weiter Auslandserfahrungen zu sammeln, um sich „fachlich, sprachlich und kulturell weiter zu entwickeln“, so der Preisträger. Sein Laudator Prof. Dr.-Ing. Volker Lohweg vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik unterstützt ihn dabei: „Ihre persönliche Lebensplanung verspricht Geradlinigkeit, ihre Leistungen im Studium sind durchweg bemerkenswert.“

□

## PREISVERLEIHUNGEN:

### Margarete Rennertz- Keramikpreis

Durch Zuwendungen der Tonwerke Langerwehe erhielt das Labor für Plastisches Gestalten am Fachbereich 'Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur' die Möglichkeit, eine Studentin im Jahre 2007 mit einem Preis, dem **Margarete Rennertz-Kreamikpreis**, auszuzeichnen.

Belobigt werden sollte auf Wunsch der Stifterin eine keramische Arbeit, die sowohl technisch als auch künstlerisch von besonderer Qualität ist, und in der das Bemühen zum Ausdruck kommt, sich über die Belange des Studiums hinaus, mit dem Werkstoff auseinanderzusetzen und darin persönliche Ausdrucksmittel zu erproben.



**Künstlerisches Talent:** die Margarete Rennertz-Keramik-Preisträgerin Dipl. Ing. (IA) Linda Kortlepel mit ihren „Detmolder Köpfen“ aus Ton.

Die Studentin Dipl. Ing. (IA) **Linda Kortlepel** erhielt den in diesem Jahr mit 2.000 Euro dotierten Preis von Präsident Prof. Tilmann Fischer verliehen. Prof. Karl-Manfred Rennertz hatte die Kandidatin vorgeschlagen.

Linda Kortlepel hat im Sommersemester 2007 ihr Studium in der Innenarchitektur mit dem Diplom abgeschlossen und studiert weiter im Fach Architektur.

Ihr künstlerisch-plastisches Talent habe sich, so Rennertz, deutlich gezeigt bei der Gestaltung der Porträtköpfe „Detmolder Köpfe“ zum Tag der offenen Tür 2007. „Sowohl der Blick für Realistik als auch die technische Umsetzung in Ton mit einem ganz persönlichen Duktus sind bemerkenswert“, stellt Rennertz fest. Die Fähigkeit, sich sowohl in Kinderpsychologien hineinzudenken als auch der gekonnte Ausdruck bei der Gestaltung von Porträts Erwachsener beeindruckt. Im Zuge der Architektur- und Innenarchitekturausbildung sind diese Fähigkeiten eher Gegenstand eines Wahlpflichtfachs und in dieser Qualität sehr selten. „Um so mehr verdient ihre Einzelleistung Beachtung und Lob“, meint Gestalter Rennertz.

Linda Kortlepel habe Stärken im Umgang mit keramischen Werkstoffen aber nicht nur in künstlerischer Hinsicht bewiesen, sondern darüber hinaus in Projektvorschlägen und Ausarbeitungen zur Neugestaltung des Eingangs für den Neubau I auf dem Campus Emilie, einen umfangreichen, schönen, aber leider nicht realisierten keramischen Entwurf geschaffen. Rennertz: „Sie ist eine würdige Preisträgerin.“

### BDSI-Förderpreis geht an Schöner



Der BDSI-Vorsitzende Dr. Dietmar Kendziur (r.) überreichte Johannes Schöner die Urkunde, mit dabei Prof. Dr. Jörg Stender (l.).

Der Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) hat auf seiner 50. Mitgliederhauptversammlung am 30. Mai in Ludwigsburg den Förderpreis 2008 an Dipl.-Ing. **Johannes Schöner** aus Memmingen verliehen. Er ist im Studienjahr 2007/2008 bester Absolvent im Studienschwerpunkt 'Back- und Süßwarentechnologie' des Studienganges Lebensmitteltechnologie der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Seit 2002 kann man 'Back- und Süßwarentechnologie' an der Hochschule OWL studieren, Lemgo ist in dieser Kombination der einzige Hochschul-Standort in Deutschland.

Seine hohe Qualifikation habe Schöner durch herausragende Studienleistung und berufliches Engagement erworben, meinte sein betreuender **Professor Dr. Jörg Stender**. Insbesondere komme dies durch seinen Meisterabschluss und verschiedene Auslandsaufenthalte in Japan, Neuseeland und Kanada zum Ausdruck. „Seine im Studium erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse setzt Herr Schöner heute als Fachlehrer an der Zentralfachschule der Deutschen Süßwarenwirtschaft in Solingen ein“, so Stender.

Die Verleihung des Förderpreises in Höhe von 1.000 Euro wurde im Namen des BDSI durch den Vorsitzenden **Dr. Dietmar Kendziur** in Anwesenheit des Fachvertreters für Süßwarentechnologie der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Prof. Dr. Jörg Stender, vorgenommen.

### Neue Fachbereichsnamen

Zwei Fachbereiche der Hochschule OWL haben ihre Namen geändert, um deutlicher auf ihre Lehrinhalte hinzuweisen: Der Fachbereich 5 in Lemgo heißt jetzt „**Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik**“, früher „Elektrotechnik und Informationstechnik“.

Der Höxteraner Fachbereich 8 nennt sich nun „**Fachbereich Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik**“ statt „Technischer Umweltschutz“.

## STIPENDIEN:

### Vier Stipendienprogramme der Hochschule OWL: bis zu 3.000 Euro

Lemgo/Detmold/Höxter (fhl). Ab ins Ausland. Immer mehr Studierende wollen es. Und die Hochschule Ostwestfalen-Lippe unterstützt diese Wünsche mit vier Stipendienprogrammen, an denen sich auch der Förderverein der Hochschule beteiligt. 22 Studierende werden in diesem Jahr mit einer Finanzspritze von 400 bis 3.000 Euro unterwegs sein. 40.000 Euro lässt sich die Hochschule das kosten. Gut angelegtes Geld, wie die für Internationales zuständige Vizepräsidentin der Hochschule OWL, Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser, bei der Überreicherung der Stipendien festhielt. Reisen bildet, das gilt für jedermann. Auslandsaufenthalte machen sich aber auch bemerkbar bei der Bewerbung um einen qualifizierten Arbeitsplatz. Das gilt für Hochschulabsolventen.

„Go Europe“, „Go Global Praxis“, „Women Worldwide“ und „Go Overseas“ heißen die Programme, mit denen die Tickets gelöst werden. Es geht ins europäische Ausland, Ziele sind Hochschulen oder Firmen in England, Spanien, Dänemark, Italien und der Schweiz. Andere Destinationen liegen „down under“ auf dem fünften Kontinent und dem benachbarten Neuseeland. Oder die Studienreise führt nach Amerika, wobei in diesem Fall Kanada, Mexiko und Argentinien gemeint sind. Oder ostwärts nach Hong Kong und Indonesien. Eine bunte Palette attraktiver Reiseziele, die allerdings weniger touristisch, sondern zum Arbeiten und Studieren einladen.

Besonders aktiv an der Stipendienvergabe beteiligen sich die Studierenden der Fachbereiche Architektur und Innenarchitektur in Detmold sowie des Technischen Umwelt-



„Go Overseas“ mit (v. l.) Prof. Dr. Andreas Niegel (Vorstandsvorsitzender des Fördervereins der HS OWL), Christopher von Gizycki (FB 7, Indonesien), Sina Schlinke (FB 1, Australien), Bettina Grepfels (FB 1, Australien) und Stefanie Heißenberg (Leiterin Akad. Auslandsamt).

schutzes in Höxter. Die Studierenden aus der Stadt an der Weser sind größtenteils im Rahmen des „Praxisprogramms“ ein Semester lang im fernen Ausland. Der Aufenthalt wird unter anderem auch genutzt, um dort an der Abschlussarbeit zu schreiben.

Prof. Dr. Andreas Niegel, der Vorstandsvorsitzende des Fördervereins, sieht das 10.000-Euro-Engagement für das „Go Overseas“-Programm wohl begründet: „Wir setzen uns gezielt für ein attraktives Studieren an unserer Hochschule

ein. Und dazu gehört auch das Reinschnuppern in entfernte Hochschulen und Kulturen, was letztendlich der eigenen Persönlichkeitsentwicklung dient.“

Stefanie Heißenberg, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der FH Lippe und Höxter, kümmert sich um die Stipendienvergabe und betreut die reisewilligen Studierenden. Ihr Eindruck aus der jüngeren Vergangenheit: „Die Auslandsaufenthalte werden immer beliebter, und es hat bislang niemanden gegeben, dem es weit weg von Zuhause nicht gefallen hat.“



Ins Ausland wollen (v. l.) Michael Schröder (FB 8, Argentinien), Nina Elsner (FB 1, Dänemark), Prof.'in Dr. Uta Pottgiesser (Vizepräsidentin der Hochschule OWL für Internationales), Julia Kirch (FB 1, Italien), Stefanie Heißenberg (Leiterin des Akademischen Auslandsamtes), Christine Aengeneyndt (FB 1, Südafrika), Antje Olszewski (FB 1, Dänemark), Dorothee Bonse (FB 1, Südafrika), Christina Petersohn (FB 1, Dänemark).

So tragen die Stipendienprogramme der Hochschule dazu bei, dass diese Form gelebter Globalisierung ein selbstverständlicher Teil der akademischen Ausbildung in Lippe und Höxter geworden ist.

### Dozenten ins Ausland

Nicht nur Studierende können von dem europäischen **„Bildungsprogramm für Lebenslanges Lernen“** profitieren. Auch **Hochschullehrer** und das **Hochschulpersonal** sollten sich angesprochen fühlen. Neben der Studierendenmobilität erhält das Akademische Auslandsamt der Hochschule OWL finanzielle Mittel für Dozenten, die für mindestens fünf Unterrichtsstunden an einer Partnerhochschule unterrichten. Zurzeit beträgt der Zuschuss 250 Euro pro Aufenthalt, das Präsidium der Hochschule gibt noch einmal 250 Euro hinzu, um die internationalen Aktivitäten stärker voranzutreiben. Ziele der Dozentenmobilität sind nicht nur das Lehren an sich, sondern auch Abstimmungen hinsichtlich der Curricula der Hochschulen in beiden Ländern, um den zukünftigen Austausch zu standardisieren und damit zu vereinfachen. Infos unter: [www.fh-luh.de/aaa](http://www.fh-luh.de/aaa)

## STIPENDIEN:



### 60 Stipendien und 100.000 Euro

Detmold (fhl). Der Studienfonds OWL hat erneut Stipendien an besonders begabte und gesellschaftlich engagierte oder finanziell bedürftige Studierende vergeben. 60 Stipendien im Wert von jeweils 1.000 bis maximal 4.000 Euro pro Jahr wurden am Mittwoch (30. April) im Rahmen einer Feierstunde in der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, vormals Fachhochschule Lippe und Höxter, durch den Vorstand des Studienfonds OWL, vergeben.

Der im Jahre 2006 gegründete Studienfonds OWL fördert mittlerweile fast 160 Studierende, die an einer der fünf beteiligten Hochschulen in der Region studieren, nämlich an den Universitäten Bielefeld und Paderborn, den Fachhochschulen Bielefeld sowie Lippe und Höxter und der Musikhochschule in Detmold.

An der Stipendienübergabe nahmen neben den Hochschuloffiziellen und den Stipendiaten auch Vertreter der Unternehmen und Institutionen aus der Region teil, denen die Stipendiaten dieser Förderrunde ihre Stipendien zu verdanken haben: BOGE Kompressoren (Bielefeld), bsb Bentlage (Bielefeld), Carina Stiftung (Herford), Diamant Software (Bielefeld), Dr. Oetker (Bielefeld), Lippische Landes-Brandversicherungsanstalt (Detmold), Phoenix Contact (Blomberg), Rotary Club Bad Driburg, Sparkasse Höxter, Sparkasse Lemgo, TNS Infratest (Bielefeld/München), Weidmüller (Detmold), Wincor Nixdorf (Paderborn). Und nicht zu vergessen eine ganze Reihe privater Spender.



Werden vom Studienfonds OWL unterstützt: die Stipendiaten der Hochschule OWL mit ihrem Präsidenten Prof. Tilmann Fischer (r.).

Der Studienfonds OWL hat in der kurzen Zeit seines Bestehens schon 900.000 Euro an Geldern und Geldzusagen eingeworben. Parallel zur materiellen Förderung soll ein Netzwerk zwischen Förderern und Stipendiaten aufgebaut werden, „das allen Seiten langfristige persönliche und berufliche Vorteile bringen soll“, so die Geschäftsführerin des Studienfonds OWL, Katja Urhahne. Infos: [www.studienfondsowl.de](http://www.studienfondsowl.de)

### Stiftung des deutschen Volkes



Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes (v. l.) Stefan Glock, Sabrina Kleinwechter und Stefan Otten mit dem Stipendienbeauftragten der Hochschule OWL, Prof. Dr. Dirk Noosten.

Lemgo (fhl). Gleich drei erfolgreiche Bewerbungen werfen ein günstiges Licht auf die Studierenden der Hochschule OWL und deren Leistungsfähigkeit: **Sabrina Kleinwechter**, **Stefan Glock** und **Stefan Otten** sind Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes. Kleinwechter studiert im vierten Semester Bauingenieurwesen, die beiden Studenten sind in der Elektrotechnik eingeschrieben. Den dreien wurden im Anschluss an ausführliche Bewerbungsgespräche die Stipendien zuerkannt.

Der Dank von Sabrina Kleinwechter geht ganz besonders an Prof. Dr.-Ing. Martin Schlesig, der sie intensiv auf die Bewerbungsgespräche vorbereitet hatte und an Prof. Dr. Manfred Stöckmann, der das Gutachten schrieb. Kleinwechter ist die erste Studentin der Hochschule OWL, die von der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert wird. Die gelernte Bauzeichnerin arbeitete vor Studienbeginn in einem Ingenieurbüro, ging dann zur Bautechnikerschule und machte ihr Fachabitur. Sie hat insbesondere die individuelle Betreuung durch die Professoren und Mitarbeiter an ihrem Fachbereich als motivierend und leistungsfördernd erkannt. Von der richtigen Studienortwahl ist sie deshalb fest überzeugt.

Glock, sechstes Semester, und Otten, viertes Semester, erhalten von der Stiftung ein monatliches Büchergeld von 80 Euro. Beide schätzen ihren Fachbereich ‚Elektrotechnik und Technische Informatik‘. Glock macht vor allem die Arbeit im Labor viel Spaß. Otten, der dual studiert, also gleichzeitig auch in einem Unternehmen ausgebildet wird, weiß schon jetzt, dass er nach bestandem Bachelor-Abschluss weiter machen wird, den Master draufsetzt und ins Ausland gehen will. Prof. Dr. Uwe Meier und Prof. Dr. Stefan Heiss hatten die beiden sehr guten Studierenden der Stiftung vorgeschlagen.

Grundsätzlich gilt, dass eine Eigenbewerbung nicht möglich ist. Die Fördermöglichkeiten sind unterschiedlicher Natur. Jeder Stipendiat, jede Stipendiatin erhält, so der Stiftungs-O-Ton, ein monatliches Büchergeld von 80 Euro. In Abhängigkeit von der finanziellen Situation der Familie können Stipendiaten ein Lebenshaltungsstipendium von monatlich bis zu 525 Euro bekommen. Das Stipendium

## STIPENDIEN:

muss nicht zurückbezahlt werden. Außerdem können Zuschüsse zur Kranken- und Pflegeversicherung gewährt werden, wenn die Stipendiaten nicht über ihre Eltern krankenversichert sind.

Die Studienstiftung des deutschen Volkes ist Deutschlands größtes und ältestes Begabtenförderungswerk. Sie fördert die Hochschulbildung junger Menschen, „deren hohe wissenschaftliche oder künstlerische Begabung besondere Dienste für die Gesellschaft erwarten lassen“, heißt es auf der Internetseite der Stiftung.

Prof. Dr. Dirk Noosten, Fachbereich ‚Bauingenieurwesen‘, koordiniert seitens der Hochschule OWL als Stipendienbeauftragter sämtliche Förder-Aktivitäten. Über das Stipendium von Sabrina Kleinwechter hat er sich ganz besonders gefreut, „für unseren Fachbereich, der in diesem Bereich sehr aktiv ist“. Ganz allgemein hat Noosten notiert: „Das Interesse an Stipendien und Fördermöglichkeiten wächst. Wir sind gerne bereit, zu vermitteln und Kontakte zu knüpfen.“

**Stiftungs-Infos unter:**  
[www.hs-owl.de/studium/stipendien.html](http://www.hs-owl.de/studium/stipendien.html) □

## Mikrocontroller: Kooperation mit Marianne-Weber-Gymnasium

Lemgo (fhl). Im Mobiltelefon stecken sie oder in der Spülmaschine, der EC-Karte und dem Airbag im Auto: Mikrocontroller. Kaum wegzudenken aus unserem an Komfort und dem Wunsch nach Sicherheit ausgerichteten Alltagsleben. Mikrocontroller sind eine der Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts.

Weil sie still und leise zum bedeutenden technischen Bestandteil des täglichen Lebens geworden sind, sollten sie eigentlich zur Allgemeinbildung gehören, auf jeden Fall Eingang gefunden haben in den Technikunterricht an den Schulen. Doch das ist nicht die Regel, sondern eher die Ausnahme. Prof. Dr. Uwe Meier, Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik der Fachhochschule Lippe und Höxter: „Für ein Hochtechnologieland wie Deutschland ist das unverständlich und schädlich.“

Es gibt Ausnahmen. Zum Beispiel die langjährige Unterrichtspraxis in den Technikkursen der Sekundarstufe I am Lemgoer Marianne-Weber-Gymnasium (MWG). Der Technikunterricht soll jetzt an Attraktivität weiter gewinnen, indem die seit einigen Jahren gut funktionierende Zusammenarbeit mit der Fachhochschule in Lemgo um das Arbeitsgebiet ‚Mikrocontroller‘ erweitert wird.

Zusammengesetzt haben sich die Professoren Dr.-Ing. Rolf Hausdörfer, Dr. rer. nat. Stefan Heiss und Dr.-Ing. Uwe Meier, alle vom Fachbereich Elektrotechnik und Technische Informatik, sowie Dipl. Phys. Heinz Büchsler, Lehrer am MWG. Ihr Ziel: ein Konzept für ein „Mikrocontroller-Projekt“ zu entwickeln. Dabei standen didaktische Fragestellungen ebenso im Mittelpunkt wie die Beschränkung des Lernstoffes auf das Wesentliche.

Für sinnvoll erachtet wird nun eine zweistufige Vorgehensweise. In der ersten Phase, die ganz wesentlich an der Hochschule stattfinden soll, werden Schüler und Lehrer theoretisch und an vorhandenen Systemen in die Materie eingeführt, um dann in der zweiten Phase die erworbenen Kenntnisse praktisch umzusetzen. Mikrocontroller-Anwendungen sollen selbst entwickelt und gebaut werden.

In der ersten Phase werden Schülerinnen, Schüler und Lehrer von Sebastian Lindemeier, einem Studenten des Fachbereichs Elektrotechnik und Technische Informatik, betreut. In der zweiten Phase beschränkt sich die Hochschule auf die Beratung. Die schulische Betreuung und Anleitung erfolgt dann durch die Fachlehrer des MWG.

Dekan Meier: „Wir wollen Schülerinnen und Schüler an die Informatik heranführen und zudem Interesse für unseren neuen Studiengang ‚Technische Informatik‘ wecken.“

Offiziell gestartet wurde das „Mikrocontroller-Projekt“ am 4. April in der Hochschule. Zahlreich versammelt waren technikbegeisterte Schülerinnen und Schüler. MWG-



**Projekt-Eröffnung mit (hintere Reihe v. l.) Dekan Prof. Dr.-Ing. Uwe Meier, MWG-Schulleiterin Karin Fischer-Hildebrand, Prof. Dr.-Ing. Rolf Hausdörfer (FH LuH), Dipl. Phys. Heinz Büchsler (Lehrer am MWG) und den MWG-Schülern (vordere Reihe v. l.) Tobias Rink, Bernd Korsmeier, Sebastian Pohl.**

Schulleiterin Karin Fischer-Hildebrand hob die Bedeutung der Kooperation mit der FH hervor. Insgesamt gibt es nunmehr vier größere Projekte. Sie sprach sich für den Ausbau des Technik-Schwerpunkts an ihrer Schule aus. „Die erfolgreiche Arbeit mit der Hochschule soll intensiviert werden“, so Fischer-Hildebrand.

Die Fachhochschule ist ihrerseits zu weiteren Kooperationsprojekten bereit, um Schülerinnen und Schülern den Weg zu erleichtern, erfolgreich in ein technologieorientiertes Studium einzusteigen und damit den Ingenieur-Nachwuchs zu fördern. □

# Burj Dubai - höchstes Bauwerk der Welt

Krönender Abschluss einer Vortragsreihe der Bauingenieure

VON PROF. DR. ANDREAS FALK

Jeden zweiten Mittwoch im Monat treffen sich Gäste aus Baufirmen und Ingenieurbüros sowie die Studierenden und die Dozenten des Fachbereichs Bauingenieurwesen um 17:00 Uhr zum monatlichen KI Bauseminar. Externe Referenten, oft auch Absolventen des Fachbereiches, halten dann Vorträge über interessante Projekte und Entwicklungen im Bereich des Bauens. Insbesondere den Studierenden wird hiermit die Möglichkeit gegeben, ihren Horizont zu erweitern und über den Tellerrand der Lehrveranstaltungen zu blicken.

Als krönenden Abschluss der Vortragsreihe im Wintersemester 2007/2008 präsentierte Dipl.-Ing. Uwe Adlunger von der „Deutsche Doka Schalungstechnik“ seinen Vortrag „Burj Dubai – Welthöchstes Gebäude mit Doka Selbstkletterschalung“.

Uwe Adlunger ist sehr gerne nach Detmold gekommen, zumal er im Jahre 1975 an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule Lage sein Diplom in Architektur erworben hatte. Er nutzte auch die Gelegenheit des Vortrages für ein kleines Jahrgangstreffen und lud kurzerhand einige Konsementer ein. Gerne haben wir den Ehemaligen über die Entwicklungen der letzten Jahre berichtet und ihnen unser neues Campusgelände gezeigt. Die Zuhörer des fast gefüllten Hörsaales waren sehr auf die Ausführungen des Vortragenden gespannt.

Kompetent und engagiert stellte Adlunger uns das Projekt vor und berichtete, dass aus einem kleinen Fischerdorf innerhalb

kürzester Zeit eine 1,2 Millionen-Stadt wurde. Wegen des knapper werdenden Öls sollen dort neue Märkte erschlossen werden, unter anderem der Tourismus und der Handel. In den ersten 37 Etagen des Burj Dubai entsteht ein 6-Sterne-Hotel des Designers Giorgio Armani. Von den rund 1000 Apartments sind schon 90 % verkauft. Im Burj Dubai wird es die weltgrößte Shopping Mall und in der 124. Etage eine Aussichtsplattform geben.

In Dubai existieren bereits 140 Wolkenkratzer mit mindestens 300 m Höhe. Insgesamt sollen in Dubai bis zu 30.000 Krane im Einsatz sein, das sind rund 25 % aller Krane der Welt. Am Burj Dubai sind 2.500 Bauarbeiterinnen und Bauarbeiter tätig.

Seit dem Sommer letzten Jahres ist der Burj Dubai bereits das höchste Gebäude der Welt und hat damit den 509 Meter hohen Taipei 101 überholt. Im November 2007 wurden die Arbeiten am rund 600 Meter hohen Betonteil des Gebäudes abgeschlossen. Die letzten 200 m des Gebäudes werden in Stahlbauweise errichtet.

Die 1,5 Milliarden Euro Baukosten werden von der königlichen Familie finanziert. Insgesamt sollen es 189 Etagen werden. Jede 20. Etage ist eine Etage nur mit Versorgungseinrichtungen. Eine große Herausforderung stellt dabei die Klimatisierung des Gebäudes dar. Mehr als 50 Aufzüge sollen die Menschen in dem Gebäude bewegen. Auch der schnellste Aufzug der Welt mit einer Geschwindigkeit von 700 Meter pro Minute soll im Burj Dubai seinen Betrieb aufnehmen.



2.500 Klettervorgänge für die insgesamt 450.000 Quadratmeter Wandfläche.

Allein für die Gründung wurden 45.000 Kubikmeter Beton hergestellt, die in 850 Gründungspfähle von bis zu 50 m Länge und bis zu 1,50 m Durchmesser sowie in eine Gründungsplatte von insgesamt 7.000 Quadratmetern Grundfläche eingebaut wurden.

Für die Schalung des 600 Meter hohen Stahlbetonteiles des Gebäudes und die Förderung des Betons bis in 600 Meter Höhe war deutsches Know-how gefragt.



Referent und Ehemaliger: Dipl.-Ing. Uwe Adlunger von der „Deutsche Doka Schalungstechnik“.



© Beton-Beton: Das höchst Gebäude der Welt.

# Stark in der 'Injektionstechnik'

## Bauingenieure: Zwei Fachseminare mit sehr guter Beteiligung

Die Firma Doka Schalungstechnik brachte 5000 Quadratmeter Schalungsfläche auf die Baustelle, die mit Hilfe von insgesamt 227 Kletterautomaten SKE 100 alle 3 bis 4 Tage nach dem Bewehren, Betonieren und der Betonerhärtung um eine Etage höher gesetzt werden konnte. Der Beton hatte bereits nach einem Tag die Festigkeit, um die Verankerungen der Selbstkletterschalung zu tragen. Das führt zu einem rasanten Baufortschritt mit insgesamt 2.500 Klettorgängen für die insgesamt 450.000 Quadratmeter Wandfläche. Das Schalungssystem funktioniert ohne Krane, natürlich mit Hydraulik. Die Flexibilität des Systems zeigt sich auch bei den insgesamt 25 Grundrissänderungen über die Höhe.

Die Firma Putzmeister hat für den Burj Dubai ein System entwickelt, das ein Pumpen von Beton bis in 600 Meter Höhe ermöglicht. Der hochfeste Beton wird mit einem Druck von bis zu 190 Bar mit Hilfe von Super-Hochdruckpumpen und durch ein fest installiertes Leitungssystem nach oben gepumpt. Damit werden Fördermengen von bis zu 30 Kubikmeter pro Stunde möglich. An die Fördereinrichtungen und die Leitungen (DN 125 / DN 150) werden hohe Qualitäts- und Festigkeitsanforderungen gestellt. Bei einer Förderhöhe von 570 Metern ergibt sich bei gefüllten Rohren eine Gesamtmasse der Förderleitungen von rund 51 Tonnen. Diese müssen durch ein eigenes Tragsystem verankert werden und in den Baugrund abgeleitet werden.

Die Zuhörer wurden mit ausreichend Informationsmaterial versorgt. Als Gastgeschenk für den Fachbereich überreichte Dipl.-Ing. Adlunger ein Fachbuch über Schalungstechnik.

Im Anschluss an den Vortrag nutzten die Studierenden wie immer die Gelegenheit, mit Vortragenden und Professoren bei einem Kaltgetränk über den Vortrag, mögliche Praktikumsplätze oder studentische Belange zu sprechen.

Das Bauwerk der Superlativen hat großes Interesse geweckt, und sicher sind aus Detmold viele „Clicks“ auf die Dokaseiten zu verzeichnen gewesen. □

**PROF. DR. ANDREAS FALK LEHRT BAU-MECHANIK UND BAUSTATIK AM FACHBEREICH BAUINGENIEURWESEN .**

Zum Abschluss der Vorlesungszeit wurden am Detmolder Fachbereich Bauingenieurwesen zwei Fachseminare durchgeführt. **PROF. DR.-ING. MARTIN KÖHLER** hatte in Kooperation mit der Vereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure in Nordrhein-Westfalen e. V. ein Fachseminar mit dem Thema "Verkehrsflächenbefestigungen mit Pflasterdecke" durchgeführt. Neben Vorträgen zum Technischen Regelwerk, zur Herstellung und Qualitätssicherung der Baustoffe und zu Erfahrungen in der Planung und Ausführung von vermörtelten Pflasterdecken beinhaltete das Fachseminar auch die Besichtigung der neuen Versuchsfläche auf dem Campus Emilie für wasserdurchlässige Verkehrsflächenbefestigungen, einschließlich der Vorführung des Tropfinfiltrationsversuches zur Bestimmung der Wasserdurchlässigkeit (Infiltrationsrate). Das Seminar wurde von 60 Teilnehmern aus Bauverwaltungen, Ingenieurbüros und von Baufirmen aus ganz Nordrhein-Westfalen besucht.

Das zweite, von **PROF. DR.-ING. CARSTEN SCHLÖTZER** in Kooperation mit der DESOI GmbH (Kalbach/Rhön) veranstaltete Fachseminar hatte die Injektionstechnik im Baugrund und zur Gebäudesanierung im Beton und Mauerwerk zum Inhalt. Auch im Rahmen dieses Fachseminars wurden die Vorträge durch Praxisdemonstrationen in der neuen Versuchshalle für Konstruktiven Ingenieurbau und im Labor für Geotechnik ergänzt. An diesem Seminar haben neben rund 20 Studierenden des Fachbereichs etwa 50 Externe ebenfalls aus Bauverwaltungen, Büros und Baufirmen aus Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus teilgenommen.

Die seit langer Zeit im Bauwesen eingesetzte Injektion von Böden zu dessen Verfestigung oder Abdichtung erlebt derzeit sowohl von Materialseite als auch im Hinblick auf die Injektionstechnik und insbesondere die Möglichkeiten der Qualitätssicherung einen Innovationsschub. Dabei ist zu beachten, dass durch die Injektionstechnik der Baugrund nur im Bereich seines Porenraums bei Lockergesteinen beziehungsweise seiner Klüfte im Festgestein bearbeitet wird. Somit stellt die Injektionstechnik gerade auch im Vergleich zu anderen Spezialtiefbauverfahren ein technisch hoch entwickeltes, Ressourcen schonendes und damit wirtschaftliches und auch nachhaltiges Verfahren dar. Besonders geeignet ist die Injektionstechnik damit für gezielt durchzuführende Sanierungsmaß-

nahmen entweder im Boden oder in der Bausubstanz selbst. Dabei stehen auch aktuelle baupraktisch relevante Themen wie Bauen im Bestand, Substanzerhaltung, Verlängerung von Nutzungszeiten für Ingenieurbauwerke durch gezielte Sanierungsmaßnahmen oder Umnutzungen von erhaltungswürdiger Bausubstanz im Vordergrund. Dies begründet sicherlich auch die hohe Teilnehmerzahl am Fachseminar.

Ein zweiter Seminarschwerpunkt waren die praktischen Demonstrationen im neuen Laborgebäude 'baulab.3'. Dabei wurden die Aufbereitung und Prüfung von Verpressmaterialien, verschiedene Verpresstechniken und Möglichkeiten eines verpressbegeleitenden Qualitätsmanagements demonstriert. Hierbei konnten auch die laufenden Forschungs- und Kooperationsprojekte des Labors für Geotechnik aus dem Bereich der Injektionstechnik einem größeren Fachpublikum präsentiert werden.

Einerseits handelt es sich dabei um die Prüfung der seitens der DESOI GmbH angebotenen Aufbereitungs-, Verpress- und Aufzeichnungs- und Auswertanlagen auf ihre baupraktische Handhabbarkeit. Andererseits konnte eines der ersten größeren Kooperationsbeziehungsweise Forschungsprojekte in der Halle für Konstruktiven Ingenieurbau unter der Leitung von Prof. Köhler und Prof. Schlötzer demonstriert werden. Hierbei handelt es sich um eine Reihe von Injektionsgroßversuchen, die in einem Zusammenhang mit einer ganzheitlichen Kanalsanierung stehen.

Abschließend kann festgestellt werden, dass der Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule Ostwestfalen-Lippe zu den wenigen Forschungseinrichtungen in Deutschland gehört, die sich derzeit mit der Injektionstechnik sowohl im Boden als auch in der Bausubstanz selbst auseinandersetzen. Dies setzt eine lange Tradition unserer Hochschule fort, da sich bereits Prof. Dr. Ewert in seiner aktiven Zeit in Höxter maßgeblich mit Injektionen im Fels auseinandergesetzt hat. Die sich mit der Inbetriebnahme des neuen Laborgebäudes auf dem Campus Emilie können damit optimal genutzt werden beziehungsweise machen die dargestellten Kooperationen überhaupt erst möglich. □

*Text: Deis et al.*

# Gute Wirtschaftsdaten und kaum Steuerzahler

Indien war Thema des 4. Lindenhausgesprächs mit Prof. Dr. Joachim Betz

Lemgo (fh). Indien – noch Schwellenland oder schon wirtschaftliche Großmacht? Das Thema des ‚4. Lindenhausgesprächs‘. Das Thema von Prof. Dr. Joachim Betz, Jahrgang 1946, Universität Hamburg, Leibniz Institut für Globale und Regionale Studien, German Institute of Global and Area Studies (GIGA). Ein Indien-Experte, der am 4. Juni knapp anderthalb Stunden referierte, im Lindenhaus, der Residenz des Hochschul-Instituts KOM. Rund 50 Zuhörer. Als Fazit gilt vielleicht dies: Die wirtschaftlichen Wachstumsraten der letzten vier Jahre in Indien sind – im weltweiten Vergleich – überaus gut, der Staatshaushalt steht aber mächtig unter Druck. Betz: „Die indische Landwirtschaft ist der Pferdefuß der Gesamtentwicklung.“

Die Initiatoren des ‚Lindenhausgesprächs‘, unter ihnen der Alt-Rektor der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Prof. Dr. Dietrich Lehmann, der an diesem Abend die Moderation der intensiven Diskussionsrunde übernommen hatte, sehen mit der Veranstaltung eine Brücke schlagen zu Themen mit allgemeinem gesellschaftspolitischen Charakter. Ein Forum, das Hochschulinterne und Partner aus der Wirtschaft zusammenbringen will.

Betz streifte die Eckdaten indischer Innen-, Außen- und vor allem Wirtschaftspolitik der vergangenen 25 Jahre im Schnelldurchgang. Oder anders: der Zuhörer musste eine gute Portion Fachkenntnis mitbrin-



Indien-Experte Prof. Dr. Joachim Betz

**„30.000 Gewerkschaften sind auf dem Subkontinent registriert. Wer sieben Mitstreiter findet, kann eine weitere gründen.“**

Prof. Dr. Joachim Betz

gen, um mithalten zu können. Planwirtschaft der 80er Jahre inklusive erste Liberalisierung, Zahlungsbilanzkrise 1990/91, instabile Lage Mitte der 90er mit einer Vielzahl gleichzeitiger Konflikte. „Indien war Pleite“, so Ökonom Betz. Indien hat sich erholt, „ist interessant gewor-

den für private Investoren“, „muss Weltwirtschaftskrisen nicht mehr fürchten“ (Betz).

Wonach sehnt sich der Inder? Nach dem so genannten „trilateralen Zeitalter“, der globalen Vorherrschaft der vermeintlichen (Wirtschafts-) Weltmächte USA, China und eben Indien. Doch wie realitätsnah ist das? Jeden zweiten Tag fällt im Lande irgendwo der Strom großflächig aus. Und es gibt sage und schreibe nur 12 Millionen Steuerzahler bei einer Gesamtbevölkerung von 1,13 Milliarden Menschen. Der Großteil indischer Straßen wurde von den Briten gebaut, es besteht also reichlich Nachholbedarf im infrastrukturellen Ausbau. 30.000 Gewerkschaften sind auf dem Subkontinent registriert. Wer sieben Mitstreiter findet, kann eine weitere gründen.

Ein Land demnach voller Widersprüche und abseits der rasanten technisch-technologischen Entwicklung ein Schwellenland. Betz: „Indien hat enorme Wachstumspotenziale, und das sind vor allem junge, gut ausgebildete Arbeitskräfte.“ Aber auch dies gilt: „Der IT-Sektor stärkt nicht unbedingt die indische Volkswirtschaft.“

Und eine weitere Betzsche Anmerkung mag eine aufkommende Angst vor dem übermächtigen indischen Wirtschaft-Tiger verblassen lassen: „Die Entladung von Schiffen dauert vier Mal so lange wie in China.“



## Kooperationsvereinbarung mit Lackhersteller Plantagchemie

Lemgo (fh). Der **Lackhersteller Plantagchemie** (Detmold) und die Hochschule Ostwestfalen-Lippe wollen in der **Oberflächen-technologie für industrielle Holzprodukte** künftig eng zusammenarbeiten. Eine entsprechende Kooperationsvereinbarung wurde im Labor der FH-Holztechniker in Lemgo von Hochschul-Präsident Prof. Tilmann Fischer und Dipl.-Chem. Ing. Hanno Baumann, dem Geschäftsführer der Plantagchemie, unterzeichnet.

Fischer hielt fest: „Das Engagement der regionalen Wirtschaft für die Hochschule zeigt uns hier beispielhaft, dass wir im Stu-

diengang Holztechnik in Lemgo konsequent für die Bedarfe der Holz-, Möbel- und Zulieferindustrie ausbilden.“ Die beiden Partner aus Industrie und Forschung bündeln mit der zeitlich unbefristeten Kooperationsvereinbarung ihre Erfahrungen und Stärken in der Lackformulierung und Lackherstellung sowie der praxisorientierten Erforschung der Fertigungsprozesse vor und bei der flüssigen Oberflächenbeschichtung von Holz und Holzwerkstoffen.

**Kooperation: Dipl.-Chem. Ing. Hanno Baumann (Geschäftsführer Plantagchemie) und (r.) Präsident Prof. Tilmann Fischer (HS OWL).** ↪



# Das Ingenieurstudium und der Schweinezyklus

Plädoyer für ein gemeinsames Werben um den Ingenieur Nachwuchs

VON ALT-REKTOR PROF. DR. DIETRICH LEHMANN

Sie kennen doch den Schweinezyklus, oder? – Also, die Bauern produzieren viele Schweine; es gibt ein Überangebot an Schweinefleisch und die Preise dafür sinken. Daraufhin drosseln die Bauern ihre Produktion, es entsteht ein Mangel an Schweinefleisch und die Preise steigen wieder. Usw. Usw.

Es ist noch gar nicht lange her, dass der „Hunger“ der Wirtschaft nach Absolventen/-innen von Ingenieur-Studiengängen nicht groß war – längst nicht so groß wie der Ausstoß der Hochschulen – und die jungen Ingenieurinnen und Ingenieure Dutzende von Bewerbungen durchlaufen mussten, als Praktikanten/-innen unterbezahlt und ausgenutzt oder per Werk- oder Zeitvertrag nur vorübergehend beschäftigt wurden, so wie es in vielen anderen Disziplinen auch heute noch üblich ist.

Für den Ingenieur Nachwuchs hat sich gottlob das Blatt gewendet: Die Nachfrage übersteigt wieder einmal das Angebot. Die Studienanfänger-Zahlen sind „zyklusgemäß“ rückläufig; die Wirtschaft jammert mit zunehmender Lautstärke über unbesetzte Stellen und damit verbundene Wertschöpfungs-Einbußen. So stellt VDI-Direktor Dr. Willi Fuchs fest: „Zählten wir 2004 erst rund 14.000 offene Ingenieur-Stellen, so liegt die Zahl in diesem Jahr bereits bei 25.000. Das bedeutet einen Anstieg von über 70 % - Tendenz weiter steigend.“

Dabei ist der Markt an/für Ingenieure/-innen eigentlich überschaubar:

- Man kennt die Zahl derer, die in „Lohn und Brot“ sind;
- man weiß, wie viele von ihnen in den nächsten Jahren aufgrund von Alter und Krankheit ausscheiden werden;
- man kann abschätzen, wie große die Zahl der Hochschul-absolventen/-innen ist bzw. sein wird, die seit Jahren um einen Mittelwert schwankt;
- man kann die Arbeit suchenden Ingenieure/-innen ohne oder mit Migrationshintergrund zählen;
- man kann schließlich die Zahl der jungen Menschen mit einer Hochschul-Zugangsberechtigung prognostizieren.

Also könnten unsere weitsichtigen Wirtschaftslenker Szenarien entwickeln, aus denen sich erkennen ließe, wie viele Ingenieure/-innen sie nachfragen werden, mit wie vielen Bewerbern sie rechnen können und was man ggf. tun kann,

um eine sich öffnende Schere zu schließen. Aber genau das geschieht offensichtlich nicht.



Alt-Rektor Prof. Dr. Dietrich Lehmann

Man plant sicher mittel- bis langfristig eine Produktionserweiterung, den Bau neuer Werkhallen, die Beschaffung neuer Maschinen. Aber man schnippt mit den Fingern, wenn man qualifizierten Nachwuchs braucht. Der ist bitte „auf Lager“ bereit zu halten! Und wenn nicht? – Dann treten die Warner, Mahner und Unheil-Propheten ins Rampenlicht:

- Der IHK-Präsident nimmt in seinem Jahresbericht zum Mangel an Führungsnachwuchs und den wirtschaftlichen Folgen Stellung.
- Thomas Sattelberger, Personalvorstand der Telecom und Vorsitzender des Arbeitskreises Hochschule/Wirtschaft, erwartet für 2014 ein Defizit von 95.000 Ingenieuren und 135.000 Naturwissenschaftlern, destilliert vier Probleme heraus – die rückläufigen Studienanfänger-Zahlen, die schwache Frauenbeteiligung (an MINT-Studiengängen \*), die überdurchschnittlich hohen Abbrecherquoten, die Technologieskepsis – und sucht das Heil in einer Renaissance des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts an Schulen, insbesondere für Schülerinnen, sowie in Studiengängen mit enger Verzahnung von wissenschaftlicher Theorie und betrieblicher Praxis, z.B. in dualen Studiengängen.
- Prof. Bruno O. Braun, VDI-Präsident, fordert schließlich die rasche Einführung eines „Nationalen Technikrates“, der drei zentrale Maßnahmen aufgreifen müsse, nämlich die systematische Weiterbildung durch die Wirtschaft selbst, die Einführung eines verbindlichen Technikunterrichts an Schulen aller Schulformen

und das vorübergehende Anwerben von ausländischen Fachkräften.

Blicken wir nach Lippe! Hier in Lippe gibt es eine Hochschule, die in den 36 Jahren ihrer Existenz rund 30.000 Studienanfänger/-innen aufgenommen hat und rund 20.000 Absolventen/-innen in die Wirtschaft entlassen hat, zum größten Teil Ingenieure/-innen, davon jeweils etwa ein Drittel aus Lippe bzw. nach Lippe. Längst nicht immer hat die hiesige Wirtschaft dieses Angebot genutzt.

Sollte sich heute oder in Zukunft ein Fachkräftemangel abzeichnen, so könnte diese Wirtschaft gemeinsam mit ihrer Hochschule konzertiert Maßnahmen ergreifen,

- gemeinsame Informationsveranstaltungen für Schüler/-innen über ingenieur- und naturwissenschaftliche Studieninhalte, Studienangebote und Berufschancen nach erfolgreichem Abschluss, insbesondere für junge Frauen (erinnert sei an dieser Stelle an die erfolgreiche Veranstaltung zum 30-jährigen Jubiläum der Hochschule im Jahre 2001),
- die gemeinsame Entwicklung von „Technik-Unterrichts“-bausteinen für einzelne Schulformen im SI- und SII- Bereich,
- die gemeinsame Entwicklung und Durchführung eines Qualifizierungsangebots an Arbeit suchende Ingenieure/-innen der Region, um auch diese Ressourcen auszuschöpfen,
- die gemeinsame Entwicklung und Durchführung von Qualifizierungsmaßnahmen zur sinnvollen Integration von immigrierten Neubürgern mit technisch-naturwissenschaftlichem Berufshintergrund,
- ggf. die Einrichtung eines regionalen „Technikrates“, der über mittelfristige Entwicklungen und daraus abzuleitende Maßnahmen beraten sollte.

Prof. Dr. Greif, Kollegin an der FH Wiesbaden und Herausgeberin des VDI-Reports „Das Berufsbild der Ingenieurinnen und Ingenieure im Wandel“ nennt vier Gründe dafür, Ingenieurin oder Ingenieur zu werden:

- Der Ingenieurberuf ist enorm vielseitig und eröffnet eine Vielzahl von Einsatzbereichen,
- er ist kreativ und kommunikativ,
- er bietet so exzellente Perspektiven wie kein anderer Beruf und
- er macht einfach Spaß.

Mit diesen Argumenten müsste es doch gelingen, gemeinsam für den nötigen Nachwuchs zu werben, damit Lippe ein vorzüglicher Standort für eine florierende mittelständische Wirtschaft bleibt.



\*) MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

# „Dann gibt es eine weitere Katastrophe“

Elfenbeinküste: Workshop mit dem Deponie-Experten Prof. Dr. Hans-Günter Ramke

**Höxter/Abobo-Adjamé (fhl).** Nichts ist hier so, wie es der Fachmann für Abfalldeponien und für Müllverwertung aus Deutschland kennt. Die Abfälle der Großstadt irgendwie verstaubt auf Brachland, kein Hinweis auf eine Deponie, keine deutlichen Abgrenzungen durch Zäune oder Mauern. Hier und da Gefahrgut, das nicht deklariert wurde, brennende Autoreifen, spielende Kinder inmitten des Mülls und Erwachsende, die nach Müllresten aus Kunststoff suchen. Umweltgifte versickern im Erdreich. Es ist schwülwarm, Moskitos lassen sich in Scharen auf abgestandenen Wasserlachen nieder. Der Müllberg wächst, täglich, wird höher und vor allem: er breitet sich aus. Unweit am Horizont sichtbar grüßt der Atlantik. Vor wenigen Jahren gab es hier, in der nahe gelegenen Lagunen-Bucht, schon einmal eine Umweltkatastrophe „Es wird nicht mehr lange dauern, und der Müll erreicht das Wasser. Dann gibt es eine weitere Katastrophe.“



*Tägliche Suche im Müll: wilde Deponien mit Restwertstoffen, die zu Geld gemacht werden können.*

Wissenschaftler aus Afrika ihr Interesse bekunden, würde Ramke demnächst zu Weiterbildungskursen nach Ostwestfalen-Lippe einladen.

Die Elfenbeinküste - ein Land voll naturräumlicher Gegensätze, touristisch noch wenig erschlossen, ein Land, das mit einem Durchschnittsalter seiner Bewohner von rund 19 Jahren weltweit zu den jüngsten gehört, was auch daran liegt, dass das staatliche Gesundheits- und Versorgungswesen erschreckend schlecht ausgebaut ist. Die Lebenserwartung des Ivoirers liegt bei unter 50 Jahren.

Sie wollen den Anschluss ins 21. Jahrhundert nicht verpassen und laden deshalb auswärtigen Sachverständigen ein, um sich wissenschaftlich beraten zu lassen. Aus insgesamt 14 afrikanischen Ländern kamen Deponie-Experten an die Universität Abobo. Sie diskutierten intensiv, nicht nur über Probleme und Mängel, sondern, so Ramke, „über interessante und wichtige lokale Lösungen, die anderen als Handlungsorientierung dienen können“.



*Universität Abobo-Adjamé: Prof. Dr. Hans-Günter Ramke im Auditorium inmitten zahlreicher aufmerksamer Zuhörer.*

Prof. Dr.-Ing. Hans-Günter Ramke sagt das. Auf Einladung der Universität von Abobo-Adjamé und finanziell gesponsert von der Volkswagenstiftung hielt sich der Fachmann für Abfallwirtschaft und Deponietechnik in der Elfenbeinküste auf. Mitte Mai, für vier Tage. Er leitete einen Workshop zum Thema ‚Umweltmanagement‘. Und dass viel zu tun ist in Sachen Umweltschutz in diesem armen und rasant wachsenden Land im Westen Afrikas, wurde beispielhaft im Rahmen einer Deponie-Exkursion deutlich: „Es gibt hier keine vernünftige Abfallentsorgung, weil es an Geld mangelt“, hat Ramke erkannt, der zuhause am Fachbereich ‚Umweltingenieurwesen und Angewandte Informatik‘ in Höxter lehrt und forscht. Und er bot deshalb gleichwohl seine Dienste den rund 80 Zuhörern im Hörsaal der zweitgrößten Universität des Landes an. Sollten genug



*Workshop-Referent Prof. Dr.-Ing. Hans-Günter Ramke und sein Kollege Prof. Dr. Germain Gourene.* ➔

**„Es gibt hier keine vernünftige Abfallentsorgung, weil es an Geld mangelt.“**

Prof. Dr. Hans-Günter Ramke  
auf einer Deponie in Abobo.

Dennis Blöhse und Alexander Stamm, beide studieren Umweltingenieurwesen in Höxter, begleiteten Ramke nach Westafrika. Beide hielten Referate zur Abfallentsorgung.

Abschließend soll es nun drum gehen, so haben es die Deponieexperten festgehalten, eine eigene Webseite ins Netz zu stellen, auf der die Ergebnisse des Workshops nachzulesen sind und auf der Kooperationspartner angegeben sind. „Der Beginn eines hoffentlich Früchte tragenden Dialogs, zu dem wir die Kollegen aus Schwarzafrika gerne einladen“, meint Ramke

Übrigens gab es bei all dem nachlässigen Umgang mit dem Müll auch Positives zu bemerken: einen vorbildlichen Recycling-Betrieb mit alter, aus Deutschland eingeführter technischer Ausstattung. Und die bestens durchorganisierte Von-Haus-zu-Haus-Sammlung ausgedienter Kunststoffprodukte. Gut 2.000 Ivoerer verdienen mit dieser Aktion ihren Lebensunterhalt. Ein - wenn auch nur bescheidener - Beitrag zur Lösung der Müll- und Deponieprobleme am Rande des Äquators.

## Spendenaktion für die Erdbebenopfer

Chinesische Studierende sammeln 1.360 Euro



*Führten die Spendenaktion durch und bedanken sich für die Unterstützung: (v. l., stehend) Yi Wang, Qiaojia Li, Sijie Sun, Jia Li, Xiaowei Hu, He Yang, (v. l. in der Hocke) Kai Zhou, Yudong Gu, Xiao Yang.*

Die Bilder aus der Heimat erschütterten: das verheerende Erdbeben in China machte betroffen und zugleich mobil. Viele der chinesischen Studierenden an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe entschlossen sich spontan, eine Spendenaktion zugunsten der Erdbebenopfer durchzuführen. Am 21. und 22. Mai sammelten sie in der Hochschule an den beiden Standorten Lemgo und Detmold und auch in den Stadtzentren Geld. Studierende, die Professorenschaft und zahlreiche Bürger zeigten sich überaus spen-

dierfreudig: 1.360 Euro kamen zusammen. Das Geld wurde umgehend an die Botschaft der Volksrepublik China überwiesen.

Das „offizielle China“ meldete sich nun bei den Studenten mit einer Urkunde und „aufrichtiger Dankbarkeit“ für das Spenden-Engagement. Die chinesischen Studierenden wollen den Dank ihrerseits weitergeben und formulieren in einem Presstext: „Wir waren von der Spendenbereitschaft überrascht und danken allen Spendern.“

**ANZEIGE**

## Wer immer nur in die Fußstapfen eines anderen tritt, der wird ihn nie überholen.

Im Berufseinstieg bieten Ihnen unsere „gestandenen“ Kollegen sicher Orientierung. Haben Sie den Ehrgeiz, dann Ihre eigene Fährte zu legen? Dann stimmt unsere Wellenlänge. ■ Mit Studierenden des Studiengangs Elektrotechnik, Studienrichtung Automatisierungstechnik sprechen wir gern über Perspektiven in unserem Unternehmen. Schon während der Studienzeit bieten wir Ihnen die Möglichkeit, sich über ein Praktikum, eine studienbegleitende Tätigkeit oder die Diplomarbeit ein Bild von uns zu machen. ■ Oder möchten Sie erst ein Studium beginnen? Unser Unternehmen ist Partner der Fachhochschule Lippe und Höxter für das Kooperative Studium im Lemgoer Modell. ■ **Studieren Sie an unserer Seite!** ■ Besuchen Sie uns im Internet unter [www.ferrocontrol.de](http://www.ferrocontrol.de)

oder sprechen Sie uns direkt an:

Ferrocontrol Steuerungssysteme GmbH & Co. KG  
Telefon 0 52 21 | 966-186 · [info@ferrocontrol.de](mailto:info@ferrocontrol.de)

**Ferrocontrol**

# Namen:

## Berufungen:

**Prof. Dr.-Ing. Christoph Barth** (42) hat zum 1. März am Fachbereich 'Produktion und Wirtschaft' die Professur für das Lehrgebiet „Produktionsmethoden und -maschinen Kunststofftechnik“ übernommen. Barth studierte an der Universität-GH Kassel Maschinenbau und wurde dort promoviert mit einer Arbeit zum Thema „Modifikation von Polycarbonat durch gezielte Beeinflussung der Morphologie“.



*Prof. Dr.-Ing. Christoph Barth.*

Zunächst arbeitete er dann kurze Zeit in der Entwicklung und Prozessbetreuung von Kleb- und Dichtstoffen bei der Audi AG in Neckarsulm. Danach war er knapp fünf Jahre Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Werkstofftechnik der Universität-GH Kassel. Barth wechselte Ende 1999 zur Volkswagen AG und wurde Fachreferent für Getriebeentwicklung in Kassel. Mitte 2000 wurde er Gruppenleiter 'Qualitätssicherung Kunststoffteile' in Kassel, ab 2003 war er verantwortlich für den Aufbau eines Prüflabors im Werk Mlada Boleslav in Tschechien. Zum 1. Juli 2003 wurde Barth dann Leiter des Labors für Nichtmetalle in Kassel. Seit April 2001 hielt er Vorlesungen zur „Kunststoffprüfung“ an seiner „Heimathochschule“, der Universität-GH Kassel. □

**Prof. Dr. phil. Andreas K. Vetter** (43) hat am Fachbereich „Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur“ die Professur für das Lehrgebiet „Kunst- und Kulturgeschichte“ zum 1. März übernommen. Vetter studierte Rechtswissenschaft, Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten Tübingen, Heidelberg und Wien.

Sein Promotions-Thema an der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg war „Die Befreiung des Wohnens. Ein Architekturphänomen der 20er und 30er Jahre“.

Von 1998 bis zum Jahr 2000 legte er ein wissenschaftliches Volontariat bei der Staatsgalerie Stuttgart ab. Von 1999 bis zu seinem Wechsel an die Hochschule Ostwestfalen-Lippe war er Lehrbeauftragter für Architekturtheorie bei der Staatlichen Akademie für bildende Künste in Stuttgart. 2002 wurde er zudem Lehrbeauftragter für Architektur- und Kulturgeschichte bei der Staatlichen Hochschule für Ge-



*Prof. Dr. phil. Andreas K. Vetter*

staltung in Karlsruhe. Im selben Jahr wurde Vetter Geschäftsführender Kurator der Architektur-galerie am Weißenhof in Stuttgart, ein Amt, das er heute noch ausfüllt. 2002 war zudem das Jahr, als Vetter mit der Produktion seiner Website „archlink.de“ begann. □



*Prof. Dr. med. vet. Matthias Upmann.*

**Prof. Dr. med. vet. Matthias Upmann** (45) hat zum 1. Juni am Fachbereich 'Life Science Technologies' die Professur für das Lehrgebiet 'Fleischtechnologie' übernommen. Er studierte an der FU Berlin Veterinärmedizin. Thema seiner Promotion: „Der Oberflächenkeimgehalt des Schweinefleisches vor und nach dem Zerlegeprozess sowie Beobachtungen zur Betriebshygiene und deren Überprüfung mit dem Nass-Trocke-Tupfverfahren“.

Zunächst arbeitete er in mehreren Klein- und Großtier-Praxen, bis er Mitte 1995 Mitarbeiter am Institut für Fleischhygiene und -technologie der FU wurde. Danach ging er ans Institut für tierärztliche Lebensmittelhygiene der Universität Zürich. Zum März 1997 wurde er Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Fleischhygiene, Fleischtechnologie und Lebensmittelwissenschaft der Veterinärmedizinischen Universität Wien. 2003 wurde er Dezernent für Lebensmittelmikrobiologie und Qualitätssicherungsbeauftragter im Chemischen und Veterinäruntersuchungsamt Detmold. Seit Mai 2006 war er Mitarbeiter am Institut für Lebensmittelqualität und Lebensmittelsicherheit der Tierärztlichen Hochschule Hannover. □

**Prof. Dr. rer. nat. Thomas Gassenmeier** (43) wird zum 1. September die Professur für das Lehrgebiet „Technologie der Kosmetika und Waschmittel“ am Fachbereich Life Science Technologies übernehmen. Er studierte Pharmazie an der Universität Erlangen-Nürnberg, wo er mit seiner Arbeit zum Thema „Rückfettende balneologische Zubereitungen – Beitrag zur Kenntnis von Systemen mit spontaner Vesikelbildung“ promoviert wurde.

Von Mitte 1989 bis Anfang 1993 war er Doktorand und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für pharmazeutische Tech-



*Prof. Dr. rer. nat. Thomas Gassenmeier.*

nologie. Es folgte der Wechsel zu Procter & Gamble in Dreieich, wo er den Posten des Research Managers bekleidete. Danach ging er für fünf Jahre als Laborleiter in der Abteilung Biophysik/Sensorik der Henkel KGaA in Düsseldorf. Es folgte die Leitung der Forschungsplattform „Biochemie Haut“ innerhalb der biologischen Forschung der Henkel KGaA in Düsseldorf. Er wurde Geschäftsführer der Phenion GmbH & Co. KG.

Seit Juli 2004 leitet Gassenmeier die Forschungsplattform „Fibers“ der Henkel KGaA in Düsseldorf. □

# Namen:

## Neu besetzt: Technologietransfer, Studierendenmarketing und Studienberatung



*Technologietransfer:  
Claudia Mitschke.*

Lemgo (fh). Gleich drei neue Gesichter an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe: **Claudia Mitschke** (43), **Hanna Rutz** (28) und **Jessica Wulf** (30) haben zum 1. Juni ihre Arbeit aufgenommen. Mitschke leitet die Technologie-Transferstelle. Rutz ist für ‚Studienberatung und Projektorganisation‘ zuständig, Wulf kümmert sich um das Hochschulmarketing, insbesondere Studierendenmarketing. Mit der Einrichtung und Besetzung dieser drei neuen Stellen will das Präsidium der Hochschule die interne und externe Kommunikation weiter intensivieren. Davon profitieren sollen vor allem die Studierenden und die Partner aus Industrie- und Wirtschaft.

Dipl.-Volkswirtin Claudia Mitschke studierte an der Universität Paderborn und war dort wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik. Fünf Jahre lang leitete sie das von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn eingerichtete Projekt ‚Regionalstelle

Frau, Wirtschaft und Beruf im Kreis Paderborn‘. Im Anschluss war sie Projektleiterin ‚Wirtschaftsförderung Kreis Lippe‘ und Mitarbeiterin der Regionalagentur OWL. Während dieser Zeit hat sie Beratungskompetenzen erworben, insbesondere für die Bereiche Existenzgründung, Existenzfestigung, Fördermittelberatung für kleine und mittelständische Unternehmen in Bundes-, Landes- und EU-Programmen.



*Studienberatung/Projektorganisation:  
Hanna Rutz.*

Hanna Rutz, Kulturwirtin B. A., wird Ansprechpartnerin sein für die Studierenden der Hochschule OWL. Zu festen Sprechzeiten wird sie an allen drei Standorten der Hochschule Fragen rund um das Studium beantworten, wozu selbstverständlich auch Infos über Finanzierungsmöglichkeiten und Stipendien gehören. Im Bereich Projektorganisation wird sie für die Studierenden



*Studierendenmarketing:  
Jessica Wulf.*

und mit den Studierenden Ideen zur Verbesserung des Studenumfelds entwickeln und umsetzen. Hanna Rutz war zuletzt als Studienberaterin beim Institut Ranke-Heinemann in Essen tätig, wo Studierenden Auslandsaufenthalte in Australien und Neuseeland ermöglicht wurden.

Jessica Wulf, Diplom-Sozialpädagogin, wird die Hochschule auf Bildungs- und Fachmessen im In- und Ausland vertreten. Als Ansprechpartnerin für Schulen bietet sie Informationsveranstaltungen zum Studienangebot in den Schulen an und organisiert innerhalb der Hochschule Veranstaltungen für Studieninteressierte. Jessica Wulf war nach ersten beruflichen Stationen in den Bereichen Arbeitsvermittlung und Beratung zuletzt bei der Dirk Nowitzki Stiftung in Würzburg beschäftigt.

□



### Prof.'in Baum und Prof. Dr. Stöckmann im Ruhestand

In den Ruhestand gegangen sind jetzt zwei Hochschulangehörige, die das Erscheinungsbild und die Lehrtätigkeit an ihren Fachbereichen seit den frühen Anfängen mitgeprägt haben: **Prof.'in Monika Baum** (Bild links), akademische Grafikerin, die am Fachbereich Architektur und Innenarchitektur für die Darstellungstechniken zuständig war, und **Prof. Dr. rer. nat. Manfred Stöckmann** (r.), am Fachbereich Bauingenieurwesen für das Lehrgebiet Mathematik/Statistik und Operations-Research verantwortlich. Präsident Prof. Tilmann Fischer bedankte sich anlässlich der Verabschiedung unter anderem für die außergewöhnlich intensive und erfolgreiche Lehrtätigkeit beider. Stöckmann besitze - wie kaum ein anderer - die Gabe, komplizierte Mathematik verständlich zu vermitteln. Baum habe durch ihre enorme künstlerische Schaffenskraft ihre Studierenden den Weg zu Kreativität und Gestaltungskompetenz gewiesen. □

# Notizen:

## Abluftreinigungs- verfahren

Im **Labor für Strömungsmaschinen und Fluidodynamik** der Hochschule OWL ist ein neues Abluftreinigungsverfahren entwickelt worden, mit dem ein sehr hoher Wirkungsgrad erzielt wird und mit dem keine zu entsorgenden Abfälle erzeugt werden. Das System beruht auf chemischer Oxidation mittels Ozon und katalytischer Oxidation bei niedrigen Temperaturen. Das Verfahren ist eine Koproduktion mit der Firma Neotechnik (Bielefeld). Es ist das Ergebnis eines vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Projekts (ProInno).

Die veränderte gesetzliche Lage sei, so Laborleiter **Prof. Dr.-Ing. Theofani Gikadi** vom Fachbereich Maschinentechnik und Mechatronik, Ausgangspunkt der Forschungsaktivität gewesen. Der neue Umwelt- und Im-



*Prof. Dr.-Ing. Theofani Gikadi.*

missionsschutz, hier vor allem die so genannte Lösemittel-Richtlinie, sieht vor, dass die Luft in Betrieben, wo etwa an Lackieranlagen oder, bei der Möbelherstellung, in Bereich der Oberflächenbeschichtung gearbeitet wird, die Abluft besser gereinigt werden muss. Mit herkömmlichen Verfahren, meint Gikadi, sei das nur eingeschränkt möglich: „Alle haben ihre spezifischen Nachteile.“ Das neue Abluftreinigungsverfahren soll in Kürze in den industriellen Einsatz gelangen. □

## Goldene Ehrennadel der SEPAWA für Utz Tannert

Aufgrund seiner besonderen Verdienste für die SEPAWA Vereinigung der Seifen-, Parfüm- und Waschmittelleute e.V. wurde **Prof. Dr. Utz Tannert** die goldene Ehrennadel der SEPAWA verliehen. Anlässlich der Sitzung des Wissenschaftlichen Beira-

In besonderem Maß engagiert sich Prof. Tannert für die Nachwuchsarbeit der SEPAWA. Er ist Mitglied im Ausschuss zur Vergabe des SEPAWA-Förderpreises, mit der leistungsstarke Studierende der Fachrichtungen der SEPAWA gefördert werden.



*Goldene Ehrennadel für Prof. Dr. Utz Tannert, überreicht vom 1. Vorsitzenden der SEPAWA, Lothar Rasthofer (r.).*

tes der SEPAWA e.V. in Würzburg wurde ihm durch Lothar Rasthofer, dem 1. Vorsitzenden der SEPAWA, die Auszeichnung überreicht.

Hierbei dankte er für die langjährige Treue und Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beirat der SEPAWA und verwies auf die besonderen Verdienste von Prof. Tannert, die SEPAWA „seinen“ Studenten der Hochschule OWL stets nahe gebracht zu haben. Durch diese Anstrengungen konnte die SEPAWA immer wieder neue Mitglieder aus den Reihen der Studentenschaft gewinnen, um dadurch einen intensiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch innerhalb der SEPAWA zu entwickeln.

Darüber hinaus hat er auch alle anderen Belange der Fachvereinigung unterstützt und wirkte stets konstruktiv an der Gestaltung und Durchführung der SEPAWA-Kongresse mit und moderierte während des Kongresses regelmäßig die verschiedensten Vortragsreihen, heißt es in einer Pressemitteilung der SEPAWA. Tannert habe damit in besonderem Maß zur Förderung des Ansehens und der kontinuierlichen Entwicklung der gesamten SEPAWA beigetragen und somit die Belange dieses Berufsstandes erfolgreich und uneigennützig vertreten. In seinem kurzen Dankeswort erinnerte Prof. Tannert zuerst an seine Studierenden, „ohne die meine Arbeit nutzlos gewesen wäre“. □



## Studium - und dann?

Das Studienende rückt in greifbare Nähe. Nun steht die Jobsuche an, dabei möchten wir Sie unterstützen. Nutzen Sie unsere umfassenden und weitreichenden Informationsangebote, die auch online verfügbar sind. Weitere Fragen zur Jobsuche? Wir helfen Ihnen kompetent mit Rat sowie Vermittlung.

**Agentur für Arbeit Detmold**  
 Wittekindstraße 2 · 32758 Detmold  
 Tel.: 01801 / 555 111, Fax: 05231 / 610990  
 email: detmold@arbeitsagentur.de  
 www.arbeitsagentur.de



**Bundesagentur für Arbeit**

# Notizen:

## Abendliche Abschlussfeier am Fachbereich Produktion und Wirtschaft: 37 von 65 waren da

Feierlich ging es zu am 29. April: Die Absolventinnen und Absolventen der vier Studiengänge Produktionstechnik, Logistik, Holztechnik und Wirtschaft erhielten im Rahmen einer feierlichen Abendveranstaltung ihre Diplomzeugnisse aus den Händen des Prodekan **Prof. Reinhard Grell**. 37 ehemalige Studierende von insgesamt 65 Diplomandinnen und Diplomanden waren der Einladung gefolgt, um gemeinsam mit Familie, Freunde und Bekannte ihr Diplom entgegenzunehmen. Der Fachbereich Produktion und Wirtschaft bot erstmalig den feierlichen Rahmen einer Abendveranstaltung und lud zu diesem Anlass die Leiterin der kaufmännischen Dienste der Firma Parador GmbH und Co. KG, Christiane Strathaus, ein. Mit dem Unternehmen Parador verbindet der Fachbereich eine langjährige enge Kooperation in Praxisprojekte und gemeinsamen Diplomarbeiten. Absolventen aus dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft sind heute für das Unternehmen Parador in leitender Funktion tätig. Da-



*Feierliche Verabschiedung im Großen Hörsaal: die Absolventinnen und Absolventen aus dem Fachbereich Produktion und Wirtschaft.*

mit ist Parador ein exzellentes Beispiel für die hervorragenden Firmkontakte des Fachbereichs mit den Unternehmen der Industrie.

Bei der Übergabe der Diplomurkunden wurde daran erinnert, dass die breit angelegte Ausbildung am Fachbereich eine bestmögliche Einsatzfähigkeit in der Berufspraxis ermöglicht. Die Di-

plomarbeiten wurden zu 95 Prozent in der Praxis durchgeführt. Die Studierenden lernten damit schon frühzeitig ihre möglichen Berufsfelder kennen. Dass auch die Theorie dabei nicht zu kurz kam, verdeutlichen die hervorragenden Leistungen. Dreimal wurde die Gesamtnote „sehr gut“ vergeben, siebzehn Absolventinnen und Absolventen beendeten ihr Studium in der Re-

gelstudienzeit.

Bei einem abschließenden „Get together“ bot sich für alle nochmals die Gelegenheit, Abschied zu nehmen und sich im Alumni-Verzeichnis einzutragen. „Der Grundstein zu einem wertvollen persönlichen Netzwerkes wurde damit für alle Absolventinnen und Absolventen gelegt“, bilanzierte ein zufriedener Prodekan Grell. □

## Stadtwerke Lemgo unterstützen „Zukunftsenergien“ mit 50.000 Euro

Lemgo. Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der knapper werdenden Ressourcen ist die Energieversorgung der Zukunft eine der wichtigsten Herausforderungen unserer Zeit. Ein guter Grund für die Hochschule Ostwestfalen-Lippe, im Rahmen einer Bildungsallianz mit weiteren Bildungsträgern und den Stadtwerken Lemgo den neuen Studiengang „Zukunftsenergien“ aufzubauen. Die wichtigste Voraussetzung für den Start des neuen Lehrangebots zum Wintersemester 2008 ist die Einrichtung einer Stiftungsprofessur: 50.000 Euro stellten die Stadtwerke Lemgo jetzt für die Anschubfinanzierung dieser Stelle zur Verfügung.



*50.000 Euro: Stadtwerke-Geschäftsführer Arnd Oberscheven (l.) mit dem entspannten „Zukunftsenergetiker“ Prof. Dr. Joachim Dohmann.*

„Es ist es nur konsequent, dass wir uns an der Finanzierung der Stiftungsprofessur beteiligen“,

erklärt Stadtwerke-Geschäftsführer **Arnd Oberscheven**. „Denn die Stadtwerke Lemgo

genießen schon jetzt überregional den Ruf, rund um die innovative und klimafreundliche Energiegewinnung eine führende Position auszuüben. Diesem Anspruch wollen wir auch zukünftig voll und ganz gerecht werden – und dazu trägt unser Engagement im Projekt ‚Zukunftsenergien‘ bei.“

An der Anschubfinanzierung für die Stiftungsprofessur beteiligen sich neben den Stadtwerken Lemgo sowohl weitere Wirtschaftsunternehmen als auch die Stiftung „Standortsicherung“ des Kreises Lippe.

(Siehe auch Bericht S. 11) □

## Internationaler Tag: go out! Studieren weltweit

Lemgo (fh). „go out! Studieren weltweit“, fordern der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung gemeinsam die Studierenden mit einer groß angelegten Kampagne bundesweit auf. Der Anteil ausbildungsbezogener Auslandsaufenthalte während des Studiums soll merklich zunehmen. Man möchte das Potenzial der Absolventen mit internationalen Erfahrungen während ihrer Hochschulausbildung deutlich erweitern. Das hilft dem einzelnen, das macht den Standort Deutschland in der internationalen Bildungslandschaft attrakti-

sümieren: „Die Infobörse war gut besucht und die Motivation, ins Ausland zu gehen, wurde bei einigen Studierenden geweckt. Es hat sich gelohnt.“ Das Interesse am Auslandsstudium sei generell vorhanden, lautet ein Erfahrungswert von Stefanie Heißenberg. Aber auch der andere gilt: „Die Umsetzung ist manchmal schwierig.“

Was eigentlich nicht sein muss, denn die Unterstützung für die Auslandswilligen ist groß an der Hochschule OWL. So verweist etwa **Prof. Dr. Dirk Noosten**, Stipendienbeauftragter der Hochschule, gern und ausführ-



*Einführung zum "Internationalen Tag": Stefanie Heißenberg, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes der Hochschule OWL.*

ver und erfolgreicher im Wettbewerb.

Am 1. und 2. April schlug der DAAD seine Kampagne-Zelte in Lemgo und Detmold anlässlich des „Internationalen Tages“ an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe auf. Mit einem Infomobil, mit eigenen Mitarbeiterinnen und reichlich Anschauungsmaterial: wo kann ich was studieren, wie werde ich finanziell unterstützt. **Stefanie Heißenberg**, die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, hatte sich mit dem DAAD kurzgeschlossen und konnte zum „Internationalen Tag“ abschließend zufrieden re-

lich auf die unterschiedlichsten Geldquelle für den Auslandsaufenthalt, oder die Mitarbeiterinnen des Akademischen Auslandsamtes sind behilflich bei der Kontaktaufnahme mit Hochschulen im Ausland und beim Überspringen bürokratischer Hindernisse, wenn es ins ferne Ausland gehen soll. Noosten nutzte den „go out“-Tag und beriet, gemeinsam mit Louisa Lampert, zahlreiche Auslands-Interessenten. Stefanie Heißenberg hielt grundsätzlich fest: „Jeder Interessent bekommt von uns einen individuellen Beratungstermin. Bitte melden.“ Kontakt: [www.hs-owl.de/aaa](http://www.hs-owl.de/aaa)

# Notizen:

## Interessengemeinschaft Leichtbau

Bad Salzuflen (fh). „Wir wollen das Thema Leichtbau nach vorne bringen. Und wir haben gemerkt, dass ganz viele Interessierte in den Startlöchern stehen und mitmachen wollen.“ Aufbruchstimmung bei den Möbel- und Möbelzulieferbetrieben konnte **Dipl.-Ing. Thorsten Ober** nach dreieinhalb Tagen ‚Zuliefermesse Ost-Westfalen‘ (ZOW) auf dem Messegelände in Bad Salzuflen erfreut festhalten. Ober: „Wir hatten auf unserem Stand eine überwältigende Resonanz.“ Wir, das ist „igel“, die „**Interessengemeinschaft Leichtbau e.V.**“, wesentlich initiiert von **Prof. Martin Stosch**, der an der Hochschule OWL im Studiengang Holztechnik für Möbelbau, Möbelkonstruktion und Möbelentwicklung zuständig ist. Stosch: „Sich für Leichtbau zu engagieren bedeutet, Zukunftspotenziale nutzbar zu machen.“ Ober, ebenfalls in der Holztechnik tätig, gehört der igel-Geschäftsführung an und teilt sich diesen Job mit Dr.-Ing. Olaf Plümer, der die Verbände der Holz- und Möbelindustrie Westfalen-Lippe mit Sitz in Herford vertritt.



*Zufrieden mit ihrem Messeauftritt: die "igel"-Mitglieder (v. l.) Thorsten Ober, Dr. Hannes Frank und Prof. Martin Stosch.*

Um die 100 Fachleute haben mehr oder weniger spontan auf der Messe ihre Absicht bekundet, „igel“ beizutreten, womit die Erwartung verbunden sein dürfte, im „vorwettbewerblichen Miteinander“ (Ober) den Leichtbau global entscheidend zu positionieren. Denn im Gegensatz zum klassischen Schwerbau von Möbeln bietet er eine ganze Reihe überzeugender Vorteile, so die Interessengemeinschaft auf ihrer Homepage „[igel-ev.net](http://igel-ev.net)“: Die Rohstoffkosten sinken, während die Logistikkosten spürbar reduziert werden. Vertreter der gesamten Wertschöpfungskette will „igel“ erreichen. Dazu zählen die klassischen Möbelhersteller, Caravanbauer, Lieferanten von Werkstoffen und Fertigungsmaterialien, Maschinen- und Anlagenbauer, aber auch Beratungsunternehmen und Anbieter von Softwarelösungen. Einen prominenten Mitstreiter weiß Stosch als stellvertretenden Vereinsvorsitzenden und Gründungsmitglied an seiner Seite: **Dr. Hannes Frank**, Aufsichtsrat der Detmolder Jowat-Klebstoff AG und bis vor kurzem Präsident der IHK Lippe zu Detmold. Er unterstützt „igel“ mit Nachdruck.

# Notizen:



OstWestfalenLippe  
Leadership durch  
Intelligente Systeme

## VDE/VDI-GMM-Fachausschusssitzung in Lemgo

Im März wurde erstmals die jährlich stattfindende Sitzung des **Fachausschusses „Optische und elektronische Verbindungstechnik“** der VDI/VDE - Gesellschaft Mikroelektronik, Mikro- und Feinwerktechnik (GMM) an der Hochschule OstWestfalen-Lippe in Lemgo abgehalten. **Prof. Dr. Jian Song**, der Chef des Labors für Feinsystemtechnik am Fachbereich 'Maschinentechnik und Mechatronik', leitet seit 2007 den Fachausschuss, dessen Teilnehmerkreis sich aus Fachleuten national und international bedeutender Unternehmen der Branche zusammensetzt.

Einleitend wurde durch Dr. Joachim Heyer (Direktor R&D, Fa. Enthone, Langenfeld) eine Präsentation über aktuelle und zukünftige Anwendungen von elektrochemischen Nanomaterialien und Nanostrukturen in der Kontaktphysik und Oberflächengestaltung gehalten.

Im Anschluss fand ein reger Erfahrungs- und Gedankenaustausch der Teilnehmer zu verschiedenen Themen der technologischen Entwicklungen und Forschungsaktivitäten in Kooperation von Hochschule und Industrie statt.

Ebenfalls Gegenstand der Diskussion war die Organisation des „**2. Symposium Connectors**“, das in der ersten Märzwoche 2009 in Lemgo unter dem Titel „**Elektronische und optische Verbindungstechnik**“, veranstaltet von der Hochschule OstWestfalen-Lippe und VDE/VDI-GMM, stattfinden soll.



Handouts  
Broschüren  
Flyer  
Plakate  
Broschüren  
Diplomarbeiten  
Briefbögen  
Berichte  
Handouts  
Visitenkarten  
Einladungen  
Antragungsblätter  
Zeitschriften  
Unterlagen  
Flyer  
Plakate  
Diplomarbeiten  
Briefbögen  
Berichte  
Handouts  
Visitenkarten  
Einladungen

David  
DRUCK + DESIGN  
Lagesche Straße 10-12  
32657 Lemgo  
Telefon 05261 - 15333  
Telefax 05261 - 13309  
info@druckerei-david.de

Digitaldruck  
alle Formate  
Digitaldruck  
alle Formate  
Digitaldruck  
alle Formate

## OstWestfalenLippe:

### Leadership durch Intelligente Systeme

Bielefeld, 26. Mai 2008. „OstWestfalen-Lippe ist eine der wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Regionen in Europa.“ Das ist die Zielvision der neuen Initiative „**Innovation und Wissen**“ der OWL Marketing GmbH. Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik versammeln sich unter diesem Dach und wollen gemeinsam die Innovationskraft der – insbesondere kleinen und mittelständischen – Unternehmen stärken. Unter der Überschrift „OstWestfalenLippe: Leadership durch Intelligente Systeme“ geht es in zahlreichen Projekten darum, Forschungsinfrastruktur, Wissenstransfer und Innovationskultur zu fördern.

Zu den Leitprojekten der Initiative gehört beispielsweise die „Zukunftsmeile Fürstenallee“ in Paderborn. Neben Heinz Nixdorf Institut und Heinz Nixdorf MuseumsForum soll ein Forschungscampus mit Innovationszentren in verschiedenen Bereichen (z. B. Mechatronik, Antriebs- und Werkstofftechnik) entstehen, in denen Wissenschaftler und Entwickler aus den Unternehmen gemeinsam innovative Lösungen erarbeiten. Zudem verfolgt man das Ziel, ein Fraunhofer Institut für intelligente mechatronische Systeme in die Region zu holen, um die Forschungskapazität vor Ort auszubauen. An der Universität Bielefeld werden Kooperationen in den Bereichen Robotik (CoR-Lab und Exzellenzcluster), Bioenergie und Dünnschichttechnologie vorangetrieben. Prof. Dr. Dieter Timmermann (Rektor Universität Bielefeld und stellvertretender Vorsitzender des Fachbeirats) unterstreicht das Engagement der Hochschulen: „Die Hochschulen in OWL stehen hinter der Initiative und öffnen sich zunehmend für Kooperationen mit der Wirtschaft, die für beide Seiten gewinnbringend sind: Wir können einen wichtigen Beitrag für die Entwicklung von Innovationen leisten – und erhalten aus der Wirtschaft praxisbezogene Impulse für Forschung und Lehre.“

Darüber hinaus soll durch die Initiative die Anzahl technologieorientierter Unternehmensneugründungen gesteigert werden, indem z. B. Ausgründungen und Entrepreneurship in den Hochschulen gefördert und Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten optimiert werden. Ein weiteres Projekt ist die Gründung einer Internationalen Schule bzw. die Einführung bilingualer Klassen an bestehenden Schulen.

Die Hochschulen in OWL haben sich im Bereich der Forschung zu Intelligenen Systemen internationales Renommee erarbeitet. Beispiele sind das CoR Lab, das Exzellenzcluster und Sonderforschungsbereiche an der Universität Bielefeld, das Heinz Nixdorf Institut und Sonderforschungsbereiche an der Universität Paderborn, das **Institut für Industrial IT an der Hochschule OstWestfalen-Lippe** und die Kompetenzplattform für Vernetzte Simulationen zur Optimierung der Wertschöpfungskette an der Fachhochschule Bielefeld. In acht Brancheninitiativen arbeiten Akteure aus Wissenschaft und Wirtschaft intensiv zusammen. Die Initiative „Innovation und Wissen“ wird durch das Innovationsministerium NRW gefördert und ist zunächst auf drei Jahre angelegt.

## Unternehmens-Strategie für drei Tage

Drei Tage lang ging es um Marktanteile und Strategien, Kosten und Umsätze in Millionenhöhe: Der Spaß und die Spannung bei den rund 30 Teilnehmern des Unternehmensplanspiels der

troffen werden. In mehreren Spielrunden konnte die „Unternehmen“ ihre Marktstrategien umsetzen und die eigene Marktposition verbessern, bis schließlich das Siegerteam mit



Prof. Dr. Lothar Paris (r.) mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Unternehmensplanspiels.

Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der GILDE-Wirtschaftsförderung im Detmolder Innovationszentrum war jederzeit spürbar.

Dabei konnten die Teilnehmer, die eine Hälfte Nachwuchskräfte lippischer Unternehmen, die andere Hälfte Hochschul-Studierende, am eigenen Leib erleben, wie ihre Entscheidungen den Erfolg eines imaginären Betriebes bestimmen. „Unser Planspiel zeigt, wie unternehmerische Entscheidungen zusammenhängen und wie die vielen Stellschrauben im Betrieb voneinanderabhängig sind“, erklärte Initiator **Prof. Dr. Lothar Paris** vom Fachbereich Produktion und Wirtschaft der Hochschule OWL die Idee des praxisnahen Simulationsspiels.

Dabei stand die Teamarbeit immer im Vordergrund. Denn als mehrköpfiger Vorstand eines Unternehmens mussten sämtliche Entscheidungen über Produktion, Preis und Vertrieb diskutiert und gemeinsam ge-

**Christin Friedla** (Gerdes Kunststoff-Technik), **Kristina Heumann**, **Marc Kerber** (beide Jowat), **David Kleine** (Merkur Druck) und **Andrey Stoyanov** (Hochschule OWL) feststand.

Letztlich haben aber alle Teilnehmer gewonnen: „Bei dem Planspiel lernt man ganzheitlich und praxisnah eine Strategie zu entwickeln und das Unternehmen langfristig zu steuern“, so **Dipl.-Ing. Ingo Helmrich** von der Hochschule OWL, der gemeinsam mit Paris die jeweiligen Markt-Entwicklungen per Computer simulierte.

Die Veranstalter Hochschule OWL und GILDE-Wirtschaftsförderung boten die Teilnahme an dem Praxis-Seminar kostenlos an, und verschiedene mittelständische Betriebe aus der Region nutzten die Chance, ihren Führungsnachwuchs von morgen praxisnah und effizient zu qualifizieren.

## Notizen:

### Verkehrsplanung: „Shared Space“: Eine Herausforderung für jeden

Die Vereinigung der Straßen- und Verkehrsingenieure in Nordrhein-Westfalen e.V. (VSVI-NRW) hatte zum Seminar „Shared Space“ an die Hochschule Ostwestfalen-Lippe nach Detmold geladen. Unter Federführung von **Prof. Dr.-Ing. Rainer R. Stephan** tagten etwa 50 Verkehrsexperten aus der gesamten Region. Redner des Tages waren neben Prof. Stephan der Bürgermeister der Gemeinde Bohmte (Landkreis Osna-brück) Klaus Goedejohann, Dipl.-Ing. Wolfram Mischer von der Bezirksregierung Detmold, Dipl.-Ing. Werner Köppel von der Unfallforschung der Versicherer (UDV), GDV in Berlin sowie Dipl.-Ing. Uwe Rosemeier von der Stadt Detmold. Den ganzen Tag wurde über der Sinnhaftigkeit der aus den Niederlanden stammenden Idee eines „Raums für alle“ oder „gemeinsam genutzter Raum“ - so die freie Übersetzung von „Shared Space“ - kontrovers diskutiert.

Shared Space will in erster Linie neue Perspektiven der (öffentlichen) Raumgestaltung aufzeigen, wobei bewusst keine pauschalen Lösungsmuster gegeben werden. Jeder Straßenraum ist anders! Es geht hier vielmehr um das Sichtbarmachen von allem, was im Zusammenleben im öffentlichen Raum stattfindet. Dafür Voraussetzung ist die Sicherstellung guter Sichtbeziehungen, parkende Autos etwa müssen vermieden werden. Durch dieses Wahrnehmen von anderen Menschen soll das Sozialverhalten geweckt werden. Shared Space spricht hier von einem „sozialen Verkehrsverhalten“ - im Gegensatz zum „technischen Verkehrsverhalten“, wo die Verkehrsteilnehmer sich auf eine Vielzahl von Verkehrsregeln verlassen und ihre (Verkehrs-)Rechte einfordern oder auf diese bestehen. Im Extremfall sähe

ein nach dem Shared Space-Gedanken gestalteter funktionierender Straßenraum so aus, dass es dort keinerlei technische Verkehrseinrichtungen gäbe: keine Ampeln, keine Schilder, keine Markierungen. Der gestaltete Straßenraum, in dem die Verweilfunktionen für alle gut sichtbar, erkennbar und begreifbar sind, sorgt für ein selbstverständliches verträgliches Miteinander aller Straßenraumbenutzer.

Im Rahmen des Seminars wurde deutlich, dass Shared Space kein Allheilmittel ist. Die wesentlichen positiven Einsatzfelder von Shared Space aber liegen in der Aufwertung des städtebaulichen Umfelds. Damit einher gehen eine Attraktivitätssteigerung des Straßenraums sowie eine Verlangsamung der Fahrgeschwindigkeiten durch eine Sensibilisierung der Straßenbenutzer für den Mitmenschen.

Erste Erkenntnisse aus der Praxis weisen bei Straßenumbauten nach Shared Space-Gesichtspunkten auf eine Erhöhung der Verkehrssicherheit hin. Die gegenseitige Rücksichtnahme und insbesondere die Sicherstellung von Sichtbeziehungen sind wohl maßgebend für diese positiven Entwicklungen. Nicht ganz unkritisch wurden allerdings diese Ausführungen vom GDV, dem HUK-Nachfolgeverband gesehen. Die Reduzierung von Verkehrsregelungen würde zu Lasten der schwächeren Verkehrsteilnehmergruppen gehen. Dass in diesem Zusammenhang ein breites Umdenken in der Bevölkerung stattfinden muss, darüber waren sich alle Seminarteilnehmer einig. Und auch die Frage nach einer Berücksichtigung des sozialen Verkehrsverhaltens bereits bei der Ausbildung zum Führerschein müsse gestellt werden.

# Notizen:

## Kinderhochschule mit 100 Gästen

Großer Bahnhof, großer Hörsaal: zum zweiten Mal hatten die Bauingenieure der Hochschule OWL im April jungen Nachwuchs in die Alma Mater auf den Campus Emilie in Detmold gelockt. 100 Viertklässler aus der benachbarten Bachschule und der Lemgoer August-Hermann-Francke-Schule schnupperten erstmals in den Studienalltag der Bauingenieure, die weit mehr machen als nur Straßen zu vermessen und dafür Sorge zu tragen, dass Häuser und Brücken nicht einstürzen.

Die begrüßenden Professoren hatten sich auf ihre „Kundschaft“ eingestellt. Im Ton locker, in der Sache sehr anschaulich malten **Prof. Dr. Andreas Falk** und **Prof. Dr. Carsten Schlötzer** das Berufsbild des Bauingenieurs in bunten Farben sozusagen „an die Wand“. Falk konnte später festhalten: „Erfrischend, wie sich die Grundschüler aktiv und ohne Schwellenangst mit unseren Fragen auseinander gesetzt und somit selbst zum Lernerfolg beigetragen haben.“ Zum Beispiel beim Bau eines Hauses vom Fundament bis zum Dachstuhl, wofür sich schnell eine Arbeitsgruppe aus Baufachleuten zusammenfand und das Haus reif fürs Richtfest machte. In anderen Klein-



*Labor Siedlungswasserwirtschaft: Prof. 'in Dr. Uta Austermann-Haun klärt über mikroskopische Befunde auf.*

gruppen wurde unter Anleitung der Fachkolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Brücken und Ampeln gebaut, Flächen berechnet und Englisch gesprochen. Im neuen Laborgebäude der Hochschule wurden Wasserexperimente durchgeführt, mikroskopiert, gemauert, und eine Baugrundbohrung durchgeführt. Falk: „Auch hier haben sich die Kinder für die jeweiligen Aufgaben sofort begeistert und sehr zielgerichtet das Lernangebot angenommen.“

Schlötzer, Dekan des Fachbereichs Bauingenieurwesen, wollte nach getaner Arbeit von seinen Gästen wissen, wer denn nun Bauingenieurin oder Bauingenieur werden will. Viele Finger schienen hoch. Schlötzer zufrieden: „Das Ergebnis deutet darauf hin, dass unser Fachbereich spätestens im Jahr 2016 voll ausgelastet sein wird.“

Wie schon im letzten Jahr war die Kinderhochschule auch diesmal eine rundum gelungene Veranstaltung. Die Initiatoren, Schulleiter Franz Blank (Bachschule) und Dekan Schlötzer wollen in Kürze mit den Planungen für die nächste Kinderhochschule beginnen. □

## „Was wirklich zählt ist das persönliche Profil“

### „3. Werkstattgespräch“ zum Berufseinstieg von Architekten und Innenarchitekten

Detmold (fh). Vorurteile gibt es, und zwar nicht wenige: hier gescholten als „Kostentreiber“ oder „weltfremde Künstler“, dort karikiert als „Kissenknicker“. Die einen Architekten, die anderen Innenarchitekten. Edgar Haupt nannte diese wenig schmeichelhaften Beispiele, um seine Zuhörerschaft vom Gegenteil zu überzeugen: „Sie sind vielfältig ausgebildet, und sie können viel aus sich machen.“

150 Studierende und Absolventen der ‚Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur‘ fühlten sich angesprochen. Ihr Thema auf dem Campus Emilie: „Was Innen-Architekten alles können!“. Ein so genanntes „Werkstattgespräch“. Das Ausrufezeichen im Veranstaltungstitel hatte wohl programmatischen Charakter: Wir sind wirklich gut!

Dipl.-Ing. Haupt, von Hause aus Architekt und Experte der Kölner Agentur „aufBau Marketing und Coaching“, gab vor allem den Studierenden wichtige Anregungen mit auf den Weg in eine vermutete berufliche Karriere: „Was wirklich zählt, ist ihr persönliches Profil.“ Nützlich seien Ungebundenheit, Auslandserfahrung, Spezialisierung, in Netzwerken arbeiten lernen.

Und auch dies: ein „hilfsbereiter Egoist“ zu sein. Eine Ansammlung von Merkmalen, die dem Eigenbild des kreativen, unabhängigen, zudem kostenbewussten und vielseitig verwendbaren Architekten und Innenarchitekten Konturen verleiht. Haupt: „Unser Berufsbild ist im Wandel. Sie müssen interdisziplinär und international denken und handeln.“

Der Arbeitsmarkt für Architekten ist seit langem angespannt. Hohe Absolventenzahlen, sinkende Baukonjunktur und deshalb große Konkurrenz untereinander. Die Ist-Situation könnte also rosiger sein. Knapp 120.000 Architekten gibt es in Deutschland, annähernd die Hälfte von ihnen arbeitet im eigenen Büro. Aber es gibt auch ergänzende Tätigkeitsfelder: im Handel, in Erziehung und Unterricht, auf dem Immobiliensektor, in der öffentlichen Verwaltung, an der „Schnittstelle von Kunst und Kommunikation, von Design und Innenarchitektur“. Haupt fordert auf: „Kreieren sie ihr eigenes Berufsbild, entdecken sie ihre Talente, nutzen sie ihre Ausbildung, um eigene Geschäftsideen zu entwickeln.“

Katja Günther, Corvin Quos, Dirk Stanczus, Christian Wadsack, Markus Korthauer und Thorsten Salmen waren weitere Referenten des „Werkstattgesprächs“, das vor allem eine Botschaft bereit hielt: sein eigenes Profil entwickeln und aktiv werden. **Prof. Dipl.-Ing. Oliver Hall**, Architekt am Fachbereich ‚Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur‘ und Initiator dieser „Werkstatt“-Veranstaltungsreihe, die zum dritten Mal stattfand, hatte eingangs trefflich festgehalten: „Sie sollen sich nicht als Arbeitskraft bewerben, sondern als Mensch, als Typ, als Charakter.“ □

# Termine:

[www.hs-owl.de/aktuelles/veranstaltungen.html](http://www.hs-owl.de/aktuelles/veranstaltungen.html)

**HERBST-EMPFANG**  
des Präsidiums  
der Hochschule  
Ostwestfalen-  
Lippe

**Donnerstag,**  
**30. Oktober 2008**  
**Audimax Lemgo**

**Beginn 17: 00 Uhr**

**Phoenix-Kolloquium**

**20. November**  
**2008**  
**Lipperlandhalle**

**Beginn: 18:30 Uhr**

- Die Fachbereiche der Hochschule Ostwestfalen-Lippe**
- FB 1: Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur
  - FB 2: Medienproduktion
  - FB 3: Bauingenieurwesen
  - FB 4: Life Science Technologies
  - FB 5: Elektrotechnik und Technische Informatik
  - FB 6: Maschinentechnik und Mechatronik
  - FB 7: Produktion und Wirtschaft
  - FB 8: Umwelt-ingenieurwesen und Angewandte Informatik
  - FB 9: Landschafts-architektur und Umweltplanung



*Gut besucht wurde der Informations-Stand der Hochschule OWL auf der ersten „My Job-OWL“-Messe Mitte März im Messezentrum Bad Salzuflen. 115 Aussteller präsentierten rund 9.000 Besuchern ihr Studien- oder Ausbildungsangebot an drei Tagen: Jobwechsel, Ausbildung, Studium, Weiterbildung, Existenzgründung. Landrat Friedel Heuwinkel (Foto oben rechts), Schirmherr der Veranstaltung, kontaktierte den Hochschul-Infostand, der fach- und sachkundig von Professoren, wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie Studierenden betreut wurde. Wegen der großen Resonanz wird die Hochschule im kommenden Jahr wieder auf der „My Job-OWL“ vertreten sein.*

*Weniger gut besucht (siehe Foto unten) war die Informationsveranstaltung des Fachbereichs Produktion und Wirtschaft zum Thema „Verwendung der Studienbeiträge“ Mitte Juni. Ganze 18 Personen verloren sich im Großen Hörsaal in Lemgo. Angekündigt war die Infoveranstaltung rechtzeitig und unübersehbar. Vielleicht standen die nahenden Klausuren der Teilnahme im Weg.*

*Von den Mitgliedern der Vergabekommission wurden Zahlen und Fakten präsentiert, die zum einem belegten, dass ein Teil der dem Fachbereich zur Verfügung stehenden Gelder für die Verbesserung der Studienbedingungen verwendet wurde. Und dass zum anderen noch längst nicht alles Geld aus den Studienbeiträgen ausgegeben wurde.*



# Adressen:

**Hochschule Ostwestfalen-Lippe**  
**Liebigstraße 87,**  
**32657 Lemgo**  
Fon: 0 52 61 - 70 20  
Fax: 0 52 61 - 70 22 22  
Internet: [www.hs-owl.de](http://www.hs-owl.de)

- Standort Lemgo:
- **Medienproduktion**
  - **Life Science Technologies**
  - **Elektrotechnik und Technische Informatik**
  - **Maschinentechnik und Mechatronik**
  - **Produktion und Wirtschaft**

Standort Detmold:

- **Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur**  
Emilienstraße 45,  
32756 Detmold  
Fon: 0 52 31 - 76 95 0  
Fax: 0 52 31 - 76 96 81
- **Fachbereich Bauingenieurwesen**  
Emilienstraße 45,  
32756 Detmold  
Fon: 0 52 31 - 76 95 0  
Fax: 0 52 31 - 76 98 19

- **Fachbereich Life Science Technologies**
- **Technologie der Kosmetika und Waschmittel**
- **Pharmatechnik**  
Georg-Weerth-Straße 20,  
32756 Detmold  
Fon: 0 52 31 - 45 80028  
Fax: 0 52 31 - 45 80060

Standort Höxter:

- **Fachbereich Umwelt-ingenieurwesen und Angewandte Informatik**
- **Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltplanung**  
An der Wilhelmshöhe 44,  
37671 Höxter  
Fon: 0 52 71 - 68 70  
Fax: 0 52 71 - 68 72 00



# Mit Wissen kennen wir uns bestens aus!

in unserer Thalia-Buchhandlung  
finden Sie eine große Auswahl  
an Büchern aus allen Wissensgebieten.

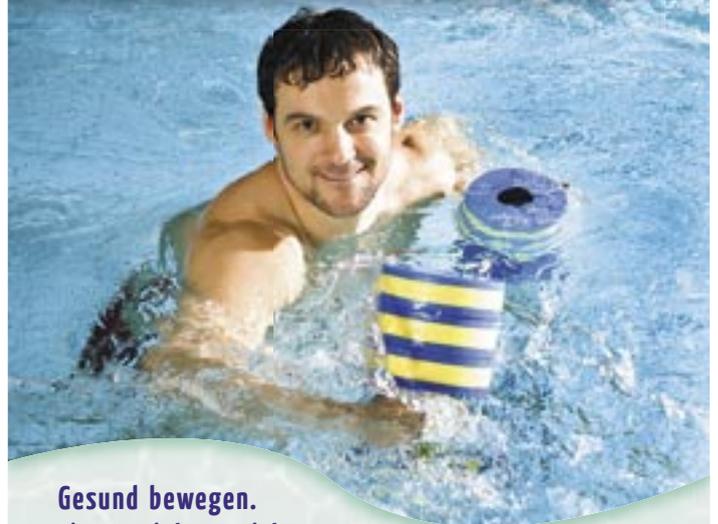
Nutzen Sie unser Fachwissen und unseren Service.  
Wir beraten Sie kompetent rund um Studium,  
Weiterbildung, Beruf, Hobby  
und Freizeit.

Entdecke neue Seiten

Thalia-Buchhandlung  
Mittelstraße 91  
32657 Lemgo  
Tel. (05261) 93600  
E-Mail: [thalia.lemgo@thalia.de](mailto:thalia.lemgo@thalia.de)  
Stöbern. Entdecken. Bestellen:  
[www.thalia.de](http://www.thalia.de)

**Thalia.de**  
Bücher, Medien und mehr

# ☆☆☆ AquaSports



**Gesund bewegen.  
Fitnessziele erreichen.  
Wohlbefinden steigern.**

Als AquaSports-Mitglied kombinieren Sie Aqua-Kurse,  
Schwimmen und Saunieren nach Ihren Wünschen:  
variable Leistungen zum festen Preis!

Infos:  
(0 52 61) 255-224  
Oder direkt im  
Eau-Le in Lemgo

**EauLe**  
Freizeitbad • AquaSports • Saunaland

Pagenhelle 14  
32657 Lemgo  
[www.eaule.de](http://www.eaule.de)



Wohnungsangebote  
per Mausclick:  
[www.wohnbau-lemgo.de](http://www.wohnbau-lemgo.de)

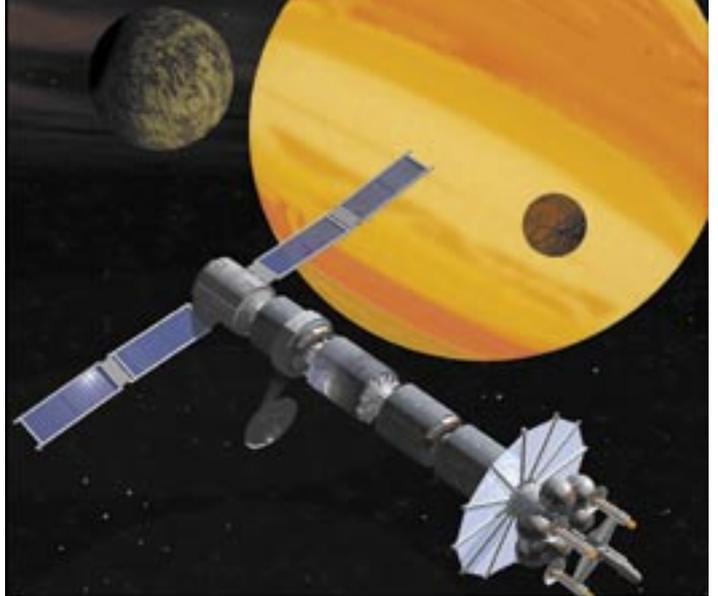
## Gut und sicher wohnen.

Mit Lippes größtem Wohnungsanbieter  
sind Sie auf der sicheren Seite.  
Wir bieten Ihnen modernen Wohnraum  
zu konsequent fairen Mieten.

➤ Nähere Infos: 0 52 61 . 25 99 - 0  
oder [www.wohnbau-lemgo.de](http://www.wohnbau-lemgo.de)

 **WOHNBAU**  
LEMG O E G

## Auch in Zukunft kleben Sie mit uns erster Klasse.

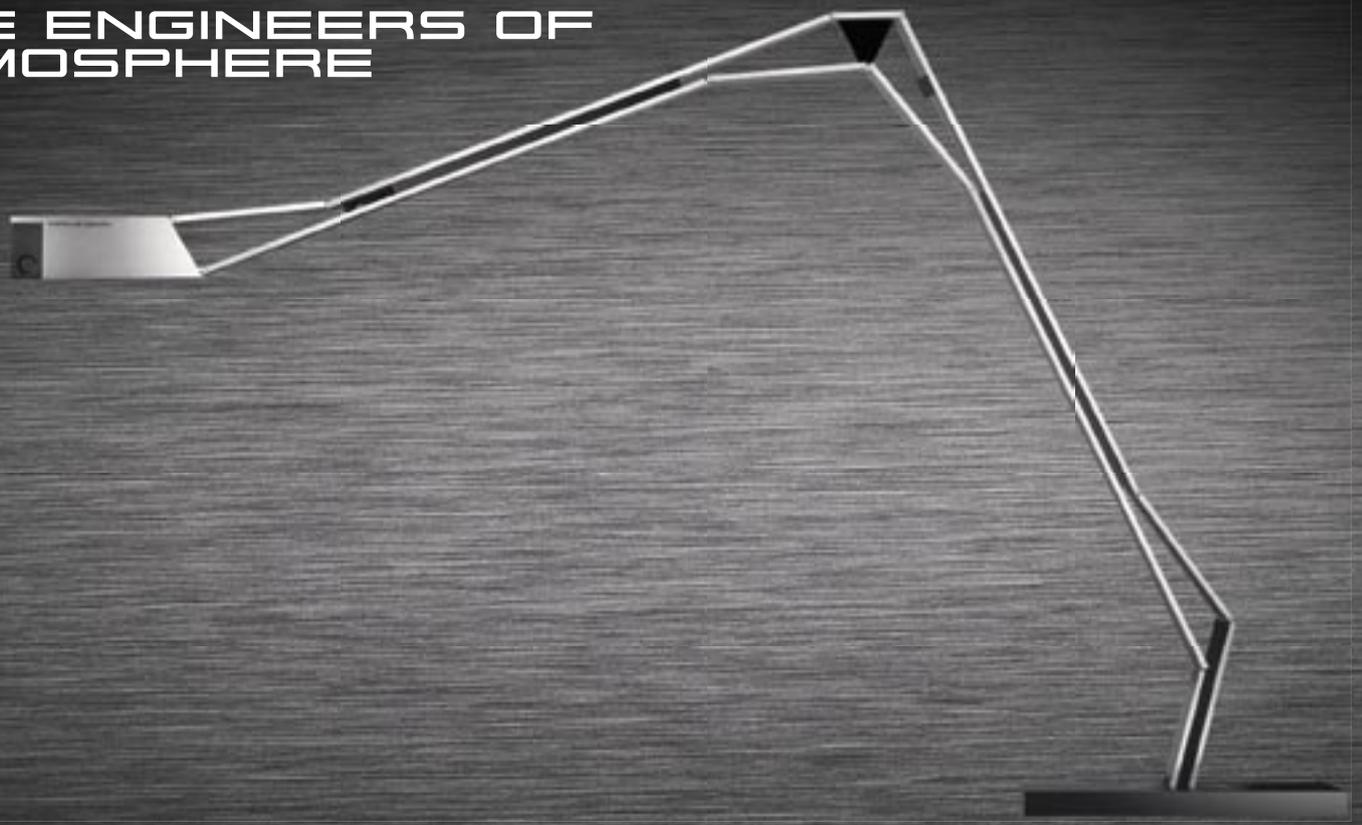


Mit herkömmlichen Mitteln wird  
heute in der industriellen Fertigung  
kaum noch etwas verbunden.  
Immer häufiger werden dafür  
**Klebstoffe** eingesetzt. Wir haben  
oder entwickeln für jede Verbindung  
den richtigen Klebstoff. Und was wir  
versprechen, das hält. Seit über 85  
Jahren - Kleben erster Klasse.

**Jowat**  
Klebstoffe

**Jowat AG**  
Postfach 1953  
Ernst-Hilker-Straße 10 - 14  
32709 Detmold  
Tel. +49 (0) 52 31 749-0  
Fax +49 (0) 52 31 749-105  
E-Mail: [info@jowat.de](mailto:info@jowat.de)  
[www.jowat.de](http://www.jowat.de)

# THE ENGINEERS OF ATMOSPHERE



## PORSCHE DESIGN LIGHTING P7100

### ZUMTOBEL LIGHTERiors

New York | Beverly Hills | London | Berlin | Dubai | Tokyo | [www.porsche-design.com](http://www.porsche-design.com)

## MADE IN GERMANY

### eltromat

Wir sind spezialisiert auf die Entwicklung und Fertigung von Produkten zur Überwachung und Steuerung von Druckprozessen. Unser Angebot umfasst Antriebssysteme, Registerregler, Systeme zur Druckbeobachtung und Inspektion, zur Farbführung und Farbmessung sowie Software zur Gestaltung eines effizienten Workflow.

Gegründet im Jahre 1960 beschäftigen wir heute weltweit mehr als 300 Mitarbeiter. Unsere Systeme finden sich in fast 100 Ländern und immer in den Drucke-



reien, die sich durch ihren hohen Anspruch an Leistungsfähigkeit und Qualität auszeichnen. **eltromat** ist ein hochinnovatives, modernes Unternehmen, das in zweiter Generation in Privatbesitz geführt wird. Wir verstehen uns als kompetenter und innovativer Partner von Druckmaschinenherstellern und

Druckern. Unsere Produkte werden gleichermaßen eingesetzt im Tiefdruck, Flexodruck, Offset- und Siebdruck.

**eltromat** Systeme steigern Produktivität und Qualität und senken Kosten. Anwender kommen schneller zum Druck, reduzieren Makulatur und werden spürbar entlastet. Der besondere Vorteil unserer Produkte ist ihr modularer Aufbau. Er erlaubt Installationen von der einfachen Bildübertragung bis hin zu vollständigen Inspektionssystemen, ermöglicht einfache und kostengünstige Upgrades.

talking print quality? talk to eltromat!

[www.eltromat.de](http://www.eltromat.de)

eltromat GmbH  
Herforder Straße 249-251  
33818 Leopoldshöhe  
Deutschland

T +49 52 08 987-0  
F +49 52 08 987-649  
[info@eltromat.de](mailto:info@eltromat.de)  
[www.eltromat.de](http://www.eltromat.de)



**eltromat**  
ELECTRONIC PROCESSING EQUIPMENT